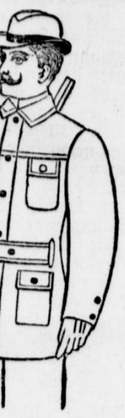
ichgräber,
tmund,
nhellweg 88,
n Nr. 336,
Confection,
grosser Auswahl:

ben
ten Modellen.
el,
aschen,
ksäcke,
hen,
nentaschen,
ten
etc.
rderobe
Maass. s5501
rung!
uhe und Stiefeln
hnell besohlt und
der gehe nur nach
, 1. Etage
gang).
Abfätze M. 2,00,
e Absätze „ 1,50,
0,50,
Absätze „ 1,50,
e Absätze „ 1,10,
0,40.
te Handarbeit,
und dauerhaft.
hegläser
nefässer
ßer Auswahl
st s5365
beneth,
t 6.
her 857.
hf. Sopha, Tisch,
, Kleiderschrank,
it Matr., vollst.
v. Ritterstr. 12. *
Mittwoch, den
zust, Vormittags
wird im hiesigen
ei-Schlacht-
sch
g tuberkulösen
von 40 Pf. pro
rbetreibende ver-
garnitur, Sopha,
ühle, Vertikow,
Uebelgönne 47. *
hr gut erhaltene
mit Matratzen
einzeln, zu ver-
ge 3a, 2. Et. ¿
u. Sprungherd,
. Kampstr. 83. *
Bettstelle billig
ürstenstr. 22.
traße, Keilkissen
ichstr. 53, 1. Et. *
lgrau, entlaufen.
Belohnung.
ünsterstr. 166.
gewarnt.
n der
ren
schule
der heutigen
pekt
welchen wir
g unseren
en.
sstelle
Zeitung".

№ 240. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Mittwoch, den 31. August 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 6. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Fernsprecher Nr. 181.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

Deutschland.

S **Berlin**, 29. August. **Sozialdemokratie und Landtagswahlen.** Bemerkenswert ist die Schroffheit, mit der die berliner Sozialdemokraten jede Beteiligung an den preußischen Landtagswahlen abgelehnt haben. Wir haben nie geglaubt, daß es der Sozialdemokratie sehr ernst sei mit dem Bestreben, eine konservative Mehrheitsbildung im Abgeordnetenhause zu verhindern. Wir waren der Meinung, daß es im wesentlichen ihr Agitationsbedürfnis sei, was sie eventuell zur Beteiligung veranlassen werde. Daß diese Auffassung nicht unrichtig ist, zeigt die höchst ungnädige Aufnahme, die in der berliner Feenpalastversammlung der neugewählte Reichstagsabgeordnete Heine mit seinem Vorschlage fand, nötigenfalls auch einen nationalliberalen Kandidaten zu unterstützen. Die nationalliberale Partei würde sich zweifelsohne schönstens dafür bedanken, von der Sozialdemokratie Unterstützung zu bekommen. Das liberale Bürgertum ist Manns genug und muß Manns genug sein, der ultrakonservativen Bestrebungen sich zu erwehren. Dennoch hat Heine den berliner „Genossen" nicht anderes vor Augen geführt als die einfachen Konsequenzen, die die sozialdemokratische Wahlbeteiligung notwendig haben muß, wenn sie überhaupt einem positiven Zwecke, nicht bloß der Agitation dienen soll. Von Dr. Arons wurde auch auf die Interessengemeinschaft von Arbeitern und Arbeitgebern in der Kanalfrage hingewiesen, aber auch davon wollte die Versammlung nichts hören. Wie gesagt, wir stehen der ganzen Beteiligungsfrage höchst kühl gegenüber, wir sind der Ansicht, daß es ziemlich gleichgültig sein wird, was die „Genossen" an den einzelnen Orten zu thun für gut befinden, aber wenn die Sozialdemokratie von neuem den Beweis hätte erbringen wollen, daß sie weder den Willen, noch die Fähigkeit besitzt, positive Politik zu treiben, dann mußte sie diese Feenpalastversammlung abhalten. Agitatorische Reden bekommt man von ihr im Reichstage gerade genug zu hören, es ist nicht nötig, daß sie auch noch im Abgeordnetenhause ihr leeres Stroh drischt.

Die nationalpolnische Wühlerei in Oberschlesien geht in der dortigen polnischen Presse ungenirt weiter. Die „Gwiazdka Cieszynska", welche Schlesien einfach den „polnischen Landesteilen" zurechnet, schreibt, in jedem Dörfchen müßte der „Kampf um unser nationales Recht" beginnen, „welcher den engsten Zusammenhang mit der materiellen Entwickelung des polnischen Volkes hat." Dieser Kampf muß nach dem Rezept des genannten großpolnischen Hetzblattes in der Form der Boykottirung des gesamten Deutschtums geführt werden. Niemand soll sich an deutsche Advokaten wenden; was die Aerzte betrifft, die man unter Umständen nicht entbehren kann, „muß es, wenn irgend eine Stelle erledigt ist, unser allerkräftigstes Streben sein, auf diese Stelle einen polnischen Arzt zu bringen . . ." „Es gehört sich, nur bei Kaufleuten mit polnischen Firmen, mit polnischen Aufschriften zu kaufen, welche ein gut polnisch sprechendes Dienstpersonal haben, welche in polnischen Zeitungen annonciren und bekannt sind, daß sie nicht Gegner unseres Volkes sind." . . . „In polnischen Gemeinden sollten die Gastwirte, Schneider, Schuhmacher, Schmiede, Tischler u. s. w. niemals deutsche Schilder anbringen." . . . „Leidet es nicht, daß man euch in den Gasthäusern feindliche Zeitungen vorlegt, sondern entfernt sie mit Energie und führt polnische ein, indem ihr dadurch die Rechte unseres Volkes in Schutz nehmet." . . . . „Belehret eure Kinder und weniger aufgeweckte Landsleute, daß sie keine den Polen unähnliche Schlesier sind, sondern daß sie ihre Brüder sind, daß sie dieselbe Sprache gebrauchen, wie die Polen, daß in früheren Zeiten Schlesien ein Teil Polens war, daß es Pflicht jeden Schlesiers ist, Pole zu sein und sich seiner Sprache nicht zu schämen." — Bekanntlich ist die diese Hetzpresse als Polen bezeichnet werden, ein wirkliches Polnisch.

Die deutsche Kolonialschule wird bekanntlich zu Witzenhausen an der Werra errichtet werden, nachdem der Plan, sie in den Rheinlanden ins Leben treten zu lassen, aufgegeben werden mußte, was in mancher Hinsicht bedauerlich ist. Wenn vorher Bonn als die geistige Nährmutter der Kolonialschule in Aussicht genommen war, so scheint für diesen Beruf nunmehr Göttingen näher zu liegen, das ebenfalls über recht tüchtige Lehrkräfte verfügt. Die deutsche Kolonialschule will in erster Linie praktische Wirtschafts- und Plantagenbeamte, Pflanzer, Landwirte, Viehzüchter und Kaufleute für die deutschen Kolonien und überseeischen Ansiedelungsgebiete tüchtig und vielseitig vorbereiten, hat also ein recht umfassendes Programm. Die Schule will den jungen Söhnen unseres Volkes den Uebertritt und den Weg zur praktischen Kolonialarbeit bahnen und erleichtern und ihnen zugleich nach dem Vorbild des englischen „Kolonial Kollege" und der holländischen „Ackerbauschule für die Tropen" einen Teil der überseeischen Lehrzeit ersparen, insonderheit sie körperlich, geistig und sittlich für die zukünftigen Aufgaben schulen. In unserer gegenwärtigen volkswirtschaftlichen Entwickelung ist eine solche Anstalt berufen, das Hinströmen der nachgeborenen Söhne unserer Landwirte und unserer Bauern in die Großstädte und in die bureaukratischen oder gelehrten Berufe teilweis abzulenken und wenigstens etliche dieser jungen Leute der kolonialen überseeischen Landwirtschaft zuzuführen, um dadurch deutsche Siedelungspolitik zu stärken, sowie deren Bestand und Zusammenhalt mit dem Mutterland zu sichern. Die deutsche Kolonialschule will mit dieser praktischen Vorbereitung für überseeische Arbeit neben den Landwirten, Gärtnern und Kaufleuten (ohne Unterschied der Konfession) auch evangelischen Missionsanwärtern und Missionaren dienen. Es wird in dem Lehrplan für den Sommer besonderes Gewicht auf die praktische Ausbildung gelegt, während der theoretische Unterricht mehr in die Winterhalbjahre fällt. Der Lehrgang ist in der Regel zweijährig, doch sind auch wahlfreie, abgekürzte Kurse zulässig, da mancherlei von dem, was auf der Kolonialschule gelehrt wird, auch auf irgend einer landwirtschaftlichen Schule gelehrt werden kann. Im großen und ganzen ist der Plan in Kolonialkreisen sehr günstig beurteilt worden, und es ist nur zu hoffen, daß der weitere Fortgang des Unternehmens, dem unsere höchsten Kreise ein lebhaftes Interesse entgegengebracht haben, die Erwartungen rechtfertigt. Geschäftsführer sind zurzeit Divisionspfarrer Fabarius und Kaufmann Dr. Popp, beide in Koblenz.

s **Aus Westfalen**, 29. August. **Wahlrechtserörterungen.** Gegen eine Aenderung des Reichstagswahlrechts spricht neuerdings die „Kreuzzeitung" sich aus. Zum Ausgangspunkte ihrer Betrachtungen nimmt sie einen vielerörterten Artikel der „Kölnischen Zeitung", dessen Vorschläge sie unter Umständen zwar für erwägenswert hält, von dem sie aber der Meinung ist, daß **er** eine Frage erörtere, die zunächst noch nicht brennend sei. Es ist noch nicht lange her, daß die „Kreuzzeitung" hierüber sehr viel anders dachte. Aber das interessirt uns hier so wenig wie das ungereimte Zeug, das die „Kreuzzeitung" über die angebliche Förderung der Sozialdemokratie durch den Liberalismus auch bei dieser Gelegenheit natürlich zum besten gibt. Richtig ist, daß der Artikel der „Kölnischen Zeitung" auch in der Presse des gemäßigten Liberalismus so gut wie keine Zustimmung gefunden hat. Umso unverantwortlicher war es, daß ein westfälisches Provinzialblatt, die **„Wittener Zeitung"**, den kölner Artikel zu einem fulminanten Angriff gegen die nationalliberale Partei benutzen zu müssen glaubte, indem es schrieb:

> Es kann nichts schaden, wenn gewisse Mitläufer der zerrütteten nationalliberalen Partei das zerschlissene liberale Mäntelchen fallen lassen und selbst enthüllen, was sie sind: Staatsstreichler und Verfassungsbrecher. Die wahrhaft liberalen und nationalen Elemente werden schließlich doch aus ihrer Lethargie erwachen und den verschämten samt den unverschämten Reaktionären im eigenen Lager beweisen, daß die „Wahlrechtsreformer" im Sinne der „Köln. Ztg." Offiziere ohne Soldaten sind.

Man will wiederholt beobachtet haben, daß die nationalliberale Partei das wenigste Glück gerade mit derjenigen Presse zu haben pflegt, auf die sich gelegentlich die besonderen Erwartungen ihrer Parteifreunde richteten. Dieser Fall scheint uns auch hier wieder zuzutreffen.

n **Von der Emscher**, 29. August. **„Bergarbeiterführer".** Was es für Leute sind, von denen die Arbeiter sich ins Schlepptau nehmen lassen, das hat dieser Tage an einem recht niedlichen Konterfei des „Bergarbeiterführers" **Pokorny** das Rheinisch-Westfälische Tageblatt wieder einmal gezeigt. Dieser junge, noch nicht wahlberechtigte Mensch, der in dem verflossenen Wahlkampfe eine sehr rege agitatorische Thätigkeit entfaltet hat, ist im ganzen vielleicht zwei Jahre Bergmann gewesen, nachdem er vorher als Bauernknecht gedient hat, spielt sich aber auf, als ob er vom Bergbau mehr kenne und verstehe, als alle Berghauptleute, Oberbergämter, Grubenverwaltungen und Betriebsbeamte zusammengenommen, und alte, erfahrene, in harter Arbeit ergraute Bergleute laufen einem solchen Menschen nach und opfern ihm ihre sauer verdienten Groschen. Einen andern sehr schätzenswerten Beitrag zur Naturgeschichte dieser „Bergarbeiterführer" lieferte unlängst in einer Versammlung des christlichen Gewerkvereins zu Altenessen dessen Vorsitzender **Brust** selbst. Ein von ihm scharf mitgenommener Aeltester hatte ihm zu verstehen gegeben, daß es zweifellos bequemer sei, von den Arbeitergroschen zu leben, als in der Grube harte Arbeit zu verrichten. Darauf erklärte Brust, daß er für die lumpigen 150 *M.* Monatsgehalt überhaupt nicht länger mitthun wolle. „Wenn man mir nicht mehr gibt, **pfeife ich auf die Bergleute.**" Das ist der Grad des Interesses, das diese Leute für das Wohlergehen des Arbeiters **im** Herzen tragen, und das sind die Leute, die zweifellos zu Grubenkontrolleuren avanciren würden, wenn die Regierung auf die sozialdemokratischen Wünsche einginge. Wer glaubt, daß durch solche Leute für die Sicherheit des Grubenbetriebes etwas zu gewinnen sein würde, mag es thun; wir glauben es nicht.

r **Vom Rhein**, 29. August. **Wenn man zu viel beweisen will.** Ein sehr gewandter Dialektiker ist der kölner Weihbischof Dr. Schmitz, der in Krefeld auf dem Katholikentage das Kunststück fertig gebracht hat, die Spenden zum Peterspfennig unter den deutschnationalen Gesichtswinkel zu rücken. Er meinte so:

> Der Papst muß in die Lage versetzt werden, so sorglos und frei von jeder finanziellen Bedrängnis die Kirche zu regieren, daß selbst die Möglichkeit ausgeschlossen bleibt, irgend ein **Vertreter einer andern Nation** würde es wagen, dem Papst vorzuhalten, der Peterspfennig würde zurückgehen, wenn der Papst nicht die speziellen politischen Wünsche einer Nation erfülle. So vereinigen sich auch hier wieder katholische und **deutsche Interessen.** Es ist die Gefahr vorhanden, daß der finanziellen Not des Papstes als ein Faktor in die **große Politik** der Nationen eingestellt werde, und zwar besonders von solchen Nationen, welche darauf ausgehen, das Ansehen der deutschen Katholiken und das Ansehen Deutschlands zu erniedrigen.

Das klingt beinahe so, als ob im Vatikan das Sprüchwort Geltung hätte: weß Brot ich esse, deß Lied ich singe.

* **Hamburg**, 29. August. **Zu der Friedenskundgebung des Zaren** bemerkt der „Hamb. Korr.": Dieses Friedenswort wird für alle Zeiten ein unvergängliches Ruhmesdenkmal Kaiser Nikolaus II. bilden. Als Verkündiger dieses großartigen humanitären Gedankens, dessen völlige Verwirklichung die Welt umgestalten und einen der größten Fortschritte der Menschheitsentwickelung bedeuten würde, tritt er als Mensch und Monarch auf die höchste Warte und sichert seinem Namen die Unsterblichkeit. Daß das deutsche Reich diese Anregung des Zaren mit hoher Freude begrüßt und bereit ist, in der vorgeschlagenen Konferenz auf das Redlichste an dem großen und heiligen Werke mitzuarbeiten, versteht sich von selbst. Ob der Gedanke der Abrüstung und der Ausblick, den er eröffnet, nicht zu schön ist für unsere, von Gegensätzen zerrissene Zeit, ob sich seiner Verwirklichung nicht Schwierigkeiten unüberwindlicher Art in den Weg stellen, muß ja freilich abgewartet werden, aber auf alle Fälle ist ein großes und bedeutsames Wort gesprochen worden, das nicht nur um der Stelle willen, von der es ausgeht, sondern auch um seiner selbst willen als eine wahre Kulturthat mit aufrichtigster Befriedigung begrüßt werden muß, und das der Menschheit auch dann nicht verloren sein könnte, wenn ihm für den Augenblick der erstrebte und wünschenswerte Erfolg noch nicht beschieden sein sollte.

Ausland.

h **Wien**, 29. August. In Börsenkreisen zirkulirt das bisher noch von keiner anderen Seite bestätigte Gerücht von der bevorstehenden **Demission Goluchowskys.** — Die Blätter fahren fort, das **Rundschreiben Murawiews** zu besprechen und drücken die Meinung aus, daß die Konferenz möglicherweise zustande kommt. Der größte Teil der Zeitungen warnt jedoch vor all-

* Die Armenhausprinzessin.

Roman von **O. Elster.**

42) (Nachdruck verboten.)

Da begegneten ihre Blicke den Augen Pauls, der in der Thür des kleinen Wintergartens stehend, sie beobachtete. Rasch erhob sie sich.

„Verzeihen Sie mir, Elsie", sagte der junge Arzt näher tretend, „wenn ich Ihre Einsamkeit gestört habe. Wollen Sie mir einige Worte gestatten?"

Sie blickte ihn mit trübem Lächeln an, als er stockte und leicht errötete.

„Treten Sie nur näher, Paul", entgegnete sie sanft. „Ich errate, was Sie mir sagen wollen und es thut mir leid, daß ich Ihnen Schmerz bereiten muß."

„Elsie?!"

„Sie sind mir gefolgt, um mir zu sagen, daß Sie mich lieben . . ."

„Ja, Elsie, ich liebe Sie! Ich habe Sie ja schon damals geliebt mit allen Fasern meines jugendlichen Herzens, als ich zur Universität ging; ich habe Sie geliebt, als ich Sie in der Residenz wieder sah und Sie trotzig verließ, da ich meinte, Sie seien mir auf immer verloren, da ich glaubte, unsere Wege trennten sich für immer. Unsere Wege haben uns wieder zusammengeführt, Elsie — ich liebe Sie noch, ich liebe Sie stärker, inniger, als je, und frage Sie in dieser letzten Nacht des alten Jahres, in dieser Nacht, da ein neues Jahr hoffnungsfreudig emporsteigt, ob Sie mir Liebe, Vertrauen schenken können, ob Sie mein Weib werden wollen?"

Er hatte ihre Hand ergriffen und versuchte ihr in das Auge zu sehen. Sie ließ ihm die Hand, aber den Blick hielt sie auf die Erde gesenkt und schwieg eine Weile.

„Elsie", drängte er und preßte ihre Hand an sein Herz.

Da hob sie das Auge voll und groß zu ihm empor und ein wehmütiges Lächeln schwebte um ihre Lippen.

„Werden Sie mein Freund bleiben, wenn ich Ihre Frage mit „Nein" beantworten muß?" fragte sie leise.

„Elsie, Sie lieben mich nicht?"

„Ich liebe Sie wie meinen Bruder, wie meinen besten Freund. Kann uns diese Liebe nicht für das ganze Leben verbinden?"

Er ließ ihre Hand fallen und bedeckte mit der eigenen Rechten die schmerzenden Augen.

Sie trat näher an ihn heran und legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Ich habe Sie lieb gehabt, Paul", fuhr sie leise und innig fort, „damals, als ich ein Kind war: ich war stolz auf Ihre Liebe, auf Ihre Freundschaft und es schmerzte mich, als Sie vor Jahren mich trotzig verließen. Ich bewahre dieser Liebe eine treue Erinnerung, aber, Paul, Sie kennen meinen Lebensweg, Sie dürfen nicht jene Liebe von mir fordern, welche Mann und Weib für alle Ewigkeit verbindet — diese Liebe vermag ich nicht mehr zu verschenken".

„Elsie", entgegnete der junge Arzt fast erschreckt, „sind Sie noch immer nicht von dem unseligen Wahn geheilt, der Ihrem Leben so verhängnisvoll geworden ist? Der Sie in der Blüthezeit des Lebens zu einem stillen einsamen Weibe gemacht hat? Der so viel Schmerzen, so viel Enttäuschung auf Sie gehäuft? Der Sie unglücklich gemacht hat?"

„Hören Sie auf, Paul", unterbrach Elsie ihn lächelnd. „Wohl mag meine Liebe ein Wahn gewesen sein, aber dieser Wahn hat das, was Sie alles aufführen, in Wirklichkeit nicht verschuldet. Mich hat jener Wahn, wie Sie es nennen, nicht unglücklich gemacht, mich hat er beglückt, mich hat er gebessert, mich hat er geläutert".

„Aber Sie werden diese Liebe vergessen — Sie werden sie vergessen müssen! Sie dürfen nicht einsam, still durch das Leben gehen — Sie vor allen anderen nicht, denn Sie verdienen, daß der volle Sonnenschein des Glückes Sie umwogt."

„Der volle Sonnenschein des Glückes? — Ach, ich bin zufrieden, daß mich ein einziger Strahl dieses Glückes getroffen hat! Er hat mich durchleuchtet, durchwärmt, geläutert für alle Zeiten. Ich vermag mir kein anderes Glück mehr zu denken!"

„Sie sind stolz, Elsie!"

Sie richtete sich empor, sodaß er ehrerbietig, wie zu einer Fürstin emporsehen mußte.

„Ja, das ist das rechte Wort", entgegnete sie tief aufnehmend. „Ich bin stolz auf meine Liebe, stolz auf die Liebe des Mannes, der so weit, so unerreichbar weit über mir steht. Ich würde Ihnen keine liebende Gattin sein können, Paul, wie Sie es wünschen, wie Sie es verdienen. Glauben Sie mir, wer erlebte, was ich erlebte, wer gefühlt, was ich gefühlt, der paßt nicht mehr in das enge Leben — der muß entweder auf der Höhe des Lebens stehen, oder einsam und allein durch das Leben gehen, will er sich selbst nicht untreu werden, will er diejenigen, die ihn lieben, nicht betrügen. Lassen Sie uns Freunde bleiben, Paul, wie bisher. Ihnen blüht ein anderes, ein schöneres Glück, wie an meiner Seite, über deren Leben die Erinnerung ihre Schatten wirft, deren Herz in dem einzigen heißen Sonnenstrahl des Glückes, das es getroffen, verglühte und erlosch. — Sehen Sie dorthin", setzte sie mit eigenem, weichem Lächeln hinzu, „dort kommt Ihr Glück!"

In der Thür stand die in duftigem Weiß gekleidete Gestalt Klaras, die schelmisch lächelnd herübersah.

Paul atmete auf. Wohl schmerzten die Worte Elsies noch, aber es war ihm bei dem Anblick der jugendfrischen Gestalt Klaras, als träte er aus dumpfer Schwüle in das Sonnenlicht eines erfrischenden Maitages.

„Tritt näher, Klara!" rief Elsie freundlich.

„Darf ich?" entgegnete Klara mit scheu-verlegenem Blick auf Paul. „Ich wollte den Herrn Doktor bitten, mich bei einem Liede zu begleiten."

„Geht nur", erwiderte Elsie lächelnd. „Nicht wahr? Paul, wir haben uns nichts mehr zu sagen?"

„Nichts mehr . . ." flüsterte Paul mit leichtem Seufzer. Dann sah er in das bittend, halb schelmisch auf ihn gerichtete Auge Klaras. Rasch bot er ihr den Arm; glücklich lächelnd blickte Klara zu ihm auf und eilte mit ihm fort.

Elsie stand lächelnd da. Ein träumerischer, hoheitsvoller Zug überstrahle ihr Antlitz. Einsam und allein, frei und stolz, wie der Aar über den sonnigen Thälern, über den eisbedeckten Spitzen des Gebirges schwebt, stand sie über dem Leben, über der Welt! —

15. Kapitel.

„Winterstürme wichen dem Wonnemond." Aber ehe der Wonnemond mit seinem blauen Himmel, seinen linden Lüften, seinem Sonnenschein und seinen Blüten und Blättern in das stille Thal von Bennecken-stein einzog, mußte er einen gar harten Kampf mit dem Winter bestehen, der aus den Schlupfwinkeln des Gebirges hervorblies und Schnee und Eis, Regen und Sturm in das Thal hineinsandte. Bis in den April hinein bedeckte der Schnee die Berge, aber dann sandte der Lenz stürmischen Südwestwind und warme Regengüsse, die in wenigen Tagen die Schnee- und Eisburgen des Winters zerstörten, daß sie als Wasserfluten die Berge hinabstürzten und die Ströme und Bäche füllten und die Thäler überschwemmten. Das harmlose Bächlein, welches die Niederung Bennecken-steins durchströmte, wurde zu einem reißenden Strom und wälzte seine gelben Fluten verderbenbringend über die Gärten, die Felder und Wiesen.

Das Thal glich einem stürmisch bewegten, schmutziggelben See, auf dessen vom Südwestwind gepeitschten Wogen die Trümmer eingestürzter Häuser, die Zäune der verwüsteten Gärten, fortgerissene Brücken, Hausrat aller Art, Baumstämme und die Leichname ertrunkener Haustiere umhertrieben. Die niedrig gelegenen Straßen des Städtchens standen unter Wasser; bis in das erste Stockwerk der Häuser drang die lehmige, gelbe Flut; weniger widerstandsfähige Häuser wurden unterhöhlt und stürzten krachend in die aufspritzenden Wellen, die sich gurgelnd, brausend und zischend über dem Hab und Gut hunderter von armen, hilflosen Menschenkindern schlossen. Jammergeschrei, Hilferufen, Weinen und Wehklagen überall. Die höher gelegenen Häuser waren angefüllt mit den obdachlosen Armen; der Klosterkamp-Hof, das Rektorhaus, Elsies Landhäuschen, das Schulhaus, die Kirche selbst nahmen die Unglücklichen auf, die in der stürmisch hereinbrechenden Flut ihr ärmliches Heim, ihr Hab und Gut verloren hatten, und dem Himmel noch danken mußten, daß sie das nackte Leben gerettet hatten.

Und über all der Verwüstung lachte der blaue Frühlingshimmel, glänzte die goldene Aprilsonne, jubilirten die Vöglein in den aufknospenden Bäumen des Waldes.

Elsie stand mit Klara von Hennersdorff auf der Veranda ihres Hauses und blickte mit ernsten Augen auf die sich allmählich verlaufenden Fluten, auf die aus dem Wasser nach und nach auftauchenden grünen Inseln der Felder und Wiesen, auf denen bereits wieder emsige, fleißige Hände thätig waren, den Schlamm fortzuräumen, den Schutt zu beseitigen und neue Saat zu säen.

„Ein Bild des menschlichen Lebens", sprach sie leise und gedankenvoll. „Der Frühling des Lebens bricht nur allzu oft so stürmisch und leidenschaftlich herein, wie hier der Frühling der Natur und vernichtet mit schonungsloser Hand die aufkeimenden Blüten. Aber wie die allgütige Natur tausend Mittel und Wege kennt, die Wunden, die sie geschlagen, zu heilen, wie ihr Vernichten nur den Grund legt zu stärkerem, reicherem Wachstum, so auch der Frühlingssturm im menschlichen Leben, wenn er ein starkes Herz trifft, das den nie zu vernichtenden Keim des Werdens, des Schaffens, des Wachsens in sich trägt. Man glaubt zu verzweifeln, man glaubt vernichtet zu sein für immer! Doch siehe, da erscheint ein neuer Keim und wächst und gedeiht. Aus der Tiefe des Wassers steigt eine grünende, blühende Oase empor, die verderbliche Flut hat ihr Kraft in reichem Maße zugeführt und hunderfältige Frucht ersteht aus der Vernichtung unserer ersten Frühlingshoffnung."

Klara schmiegte sich an die ernste Freundin. „Nur ein großer, edler Charakter, wie Du, meine Elsie", sagte sie, bewundernd zu ihrer Lehrerin und Freundin aufblickend, „überwindet die Vernichtung und steht stolzer, und kräftiger da, als früher. Ich würde zu schwach sein, um einen solchen Kampf zu kämpfen, ich würde erliegen und untergehen."

Sanft lächelnd drückte Elsie die Freundin an sich. „Auch Du würdest siegen, wenn Dein Herz von einem großen, erhabenen Gefühl ausgefüllt, wenn Dein Leben von einer großen, erhabenen Empfindung beherrscht würde."

Ein heißes Erröten flammte in den Wangen Klaras empor. Sie barg ihr Antlitz an Elsies Herz.

„Ich verstehe Dich, mein Liebling", sprach Elsie leise. „Du glaubst dieses Gefühl in Deinem Herzen zu tragen, weil Du liebst!"

„Ach, Elsie!"

„Sieh, da kommt er, dem jetzt alle Deine Gedanken gelten!"

Klara fuhr empor. Ein glückliches Erschrecken huschte über ihr errötendes Gesichtchen, als sie Paul Ahrens durch den Garten kommen sah. Dann floh sie in das Innere des Hauses in bräutlicher Scham.

(Fortsetzung folgt.)

zu sanguinischen Hoffnungen, da sich der praktischen Durchführung der vom Zaren angeregten Idee fast unüberwindbare Schwierigkeiten entgegenstellen, besonders, wenn Frankreich auf den Konferenzen die Rückgabe von Elsaß-Lothringen als eins der wirksamsten Friedensmittel beanspruchen würde.

* **Budapest**, 29. August. Bei der Besprechung der **Kundgebung des Kaisers von Rußland** schreibt der **„Magyar Ujsag"**: Wir fühlen uns von dem Bewußtsein eines großen Triumphes der Wahrheit durchdrungen. Wenn Wahrheiten von einer Stelle aus erklingen, von welcher sie am leichtesten zu verwirklichen sind, so ist dies ein Moment, wie es wichtiger in der Geschichte nicht gefunden werden kann. Der **„Magyar Orszag"** sagt, der Zar habe dem Kriege den Krieg erklärt. Die Bedeutung dieser Kundgebung sei unberechenbar, auch wenn sie zu keinem unmittelbaren Ergebnis führen sollte. — Der **„Egyetertes"** bemerkt, noch niemals sei dem Kopfe eines Herrschers ein erhabenerer idealerer Gedanke entsprungen. Jedes zivilisirte Land begrüße dankbar die großartige Idee, die fortwährenden Rüstungen einzustellen und das ewige Zittern vor dem Schrecken des Blutvergießens von den Völkern zu nehmen. — **„Pesti Hirlap"** führt aus, die öffentliche Meinung Ungarns zolle dem Zaren freudevollen Gruß für sein Vorgehen. — **„Pesti Naplo"** meint, man stehe einem der größten Ereignisse des Zeitalters gegenüber. — **„Budapesti Hirlap"** glaubt nicht an den Erfolg des Vorgehens.

h **Brüssel**, 29. August. Das Blatt „Militaire" meldet, **König Leopold** werde im Oktober nach Kiel reisen und dort eine **Begegnung mit dem deutschen Kaiser** haben. Beide Monarchen würden den Festlichkeiten beiwohnen, welche in Kiel zur Erinnerung der Schaffung der deutschen Marine organisirt werden sollen.

Provinzielles.

? **Marten**, 29. August. Die **Ruhr** hat sich in den letzten Tagen ganz erheblich verbreitet. Auf fast allen Straßen sind Häuser, in denen sich Kranke befinden. Mehrere Sterbefälle, auch bei Erwachsenen, sind vorgekommen. Eine Anzahl von Kranken sind ins Krankenhaus untergebracht. Die Schulen sind geschlossen und die Abhaltung von Lustbarkeiten untersagt worden. Unter Leitung des Heildieners Stute von Dortmund werden Krankenzimmer 2c. desinfizirt und geschieht überhaupt alles, was zur Unterdrückung der Seuche nötig ist.

Langendreer, 28. August. **Ein schreckliches Unglück** traf gestern nachmittag eine hier sehr geachtete Bürgerfamilie B. Der 8jährige Sohn war in den Besitz eines sogenannten Taschenrevolvers gelangt. Wie andere Kinder sagen, soll er denselben von dem 12jährigen Schulknaben Fendler bekommen haben. Die Waffe war mit einer 5 Millimeter-Kugel geladen. Der arme Junge zog in seiner Unkenntnis den Hahn, während der Lauf auf den Unterleib gerichtet war und das Unglück war geschehen. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte mit Hülfe der Röntgenstrahlen fest, daß sich die Kugel im Magen befindet. Es ist große Gefahr für das Leben des Kleinen vorhanden. — Auf Zeche **„Siebenplaneten"** wurde gestern der Förderaufseher Stümeyer bei Ausübung seines Berufes sehr schwer verletzt, sodaß er ins Diakonissenhaus nach Witten gebracht werden mußte.

Gelsenkirchen, 29. August. **Herr Stadtbaumeister B. Schulz von hier ist zum Bürgermeister von Steele** gewählt worden.

Essen, 30. August. **Recht „gemütlich"** scheint es in einer **Bergarbeiter-Versammlung** im essener Revier hergegangen zu sein, in welcher ein gewisser Focke mit dem Vorsitzenden des christlichen Verbandes, Brust, zusammengeriet. Einem Berichte des „Allgem. Beob." gegenüber wird Brust nämlich in der „Ess. Volksz." verteidigt, in dem Eingesandt heißt es u. a.: „Weiter führte Focke dann aus, Brust habe früher gesagt, er liebe die Bergarbeit und verlange nicht davon fort; aber jetzt nehme er ruhig die 160 ℳ und Nebengelder monatlich ein, lebe also von den Groschen der Bergleute. In seiner Erwiderung betonte Brust nochmals, daß er seine Aussage mit dem Briefe aufrecht erhalten müsse; Focke könne ihn ja verklagen, dann würde sich das Weitere schon finden. Es sei eine leichte Ausrede zu sagen: es ist nicht wahr, Du bist ein Lügner, Focke wurde hierauf wieder äußerst erregt, lief auf Brust zu und rief ihm entgegen: **„Du bist ein gemeiner Lügner"**. Hierüber wurde Brust auch erregt und rief Focke zu: **„Und Du bist in meinen Augen ein öffentlicher Lump"**. Halte Dich hier ruhig, sonst kommst Du heraus". Als Focke sich dann auf seinen Platz wieder begab und von da aus noch immer Störungen machte, vertagte Brust die Versammlung mit dem Bemerken, daß er ein räudiges Wesen herausschaffen müsse. Brust ging dann hin zu Focke, und forderte ihn auf, das Lokal sofort zu verlassen. Von Bekannten wurde uns dann noch nachher gesagt (wir saßen oben vor dem Podium): Als Brust dem Focke nochmals gesagt habe, er (Focke) könne ihn ja verklagen, wenn er sich durch ihn beleidigt fühle, habe Focke ihm mit dem Hinausgehen zugerufen: „Mit einem doppelten Lumpen gehe ich nicht ans Gericht." Soweit dieser Vorgang. Wer ist nun Focke? Er ist nebenbei Zeitungsbote des „Allgemeinen Beobachters", und das erklärt für uns genug, daß Herr Schoreck die Worte Brusts verstanden haben will, aber von dem Gebahren seines Boten Focke, der auch eine kürzlich von ihm einberufene Versammlung nur im „Allg. Beobachter" annoncirte, nichts anzuführen weiß. Wäre Focke fern geblieben, wo er doch auch grundsätzlich nichts zu thun hatte, da er auch für den alten Verband eifriger Agitator ist, so wäre diese ganze Geschichte nicht vorgekommen und die Ruhe in der Versammlung nicht so gestört worden. Jedenfalls wird man sich für später vergewissern, welche Leute man in Gewerkvereinsversammlungen zuläßt. Und nun zu dem Schnapstrinken von Brust. Herr Schoreck berichtet, Brust habe „das 5. oder 6. große Glas Schnaps geleert". Brust hat, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, in Versammlungen meistens nur Selterswasser zu trinken, wie den Ausschußmitgliedern des Gewerkvereins bekannt sein dürfte, am vergangenen Sonntag wirklich Schnaps getrunken, sogen. „beckumer Klaren". Er hat aber, wie wir bemerkt haben, höchstens 3 Schnäpse getrunken und einige Glas Bier.

Düsseldorf, 29. Aug. **Inbetreff des aufgefundenen Fußes in Oberbilk** haben die Ermittelungen ergeben, daß derselbe regelrecht amputirt worden ist, weil eine Quetschung des Fußknochens vorlag. Ein Mord oder sonst ein Verbrechen liegt also nicht vor. (Hoffentlich zieht die Polizei, von welcher die vorstehende Notiz stammt, den, der da glaubt, mir nichts dir nichts einen amputirten menschlichen Fuß auf einen Schutthaufen werfen und damit das Publikum beunruhigen zu können, zur Rechenschaft, wenn sie es nicht bereits gethan hat.)

Köln, 26. August. **Zum Liebes-Drama**. Gestern wurde im benachbarten Kalk die Leiche der Ehefrau K., die aus Gram über den Selbstmord ihres Liebhabers sich vergiftet, beigesetzt, nachdem sie am Abende vorher von der Wohnung an der Hauptstraße aus zum Totenhause auf dem Friedhofe gebracht worden war. An der offenen Gruft hielt der evangelische Hülfsprediger eine längere Gedächtnisrede, der er als Motiv den Bibelspruch: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet" zugrunde gelegt hatte. Hunderte von Neugierigen umstanden die Gruft, auch der Mann der Selbstmörderin mit seinen beiden Söhnen im Alter von 16 und 18 Jahren. Ziemliches Aufsehen erregte der Umstand, daß beiden Selbstmördern, sowohl evangelischer- als katholischerseits, die kirchlichen Ehren nicht versagt wurden. Der evangelische Geistliche machte am Grabe der Ehefrau darauf aufmerksam, daß die Verstorbene laut ärztlichem Befunde die That in einem Anfall von Geistesgestörtheit unternommen habe.

Montjoie, 28. August. Die Stadt Montjoie soll beabsichtigen, ihre **Ländereien an den Fiskus zu verkaufen** und soll die Anwesenheit der Herren Oberpräsident Nasse und Regierungspräsident von Hartmann, die in voriger Woche hier waren, dieser Angelegenheit gegolten haben. Ueber den Gegenstand schreibt das „Kreisblatt": Der jüngste Besuch des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz galt der Besichtigung des der Stadt Montjoie zugehörigen Venns hinter Mützenich (sog. Plattenvenn), welches der Staatsfiskus erwerben will, um die Oedländereien urbar zu machen; das betreffende Terrain ist etwa 300 Morgen groß und dient jetzt nur der Streu- bezw. Venngrasnutzung. Die Stadt Montjoie soll, wie wir vernehmen, in den Verkauf des Vennlandes einwilligen wollen, insofern sie einen angemessenen Preis dafür erhält.

Vermischtes.

— **Gegner des Weintrinkens** ist, wie sich durch eine Umfrage nach den Lieblingsweinen der Dichter und Denker ergab, Eduard von Hartmann. Dieser berühmte Philosoph schrieb wörtlich: „Jeden wirklich feinen Wein weiß ich nach seinem Aroma zu schätzen, während ich mittlere und geringe Sorten verschmähe. Gleichwohl halte ich das Weintrinken überwiegend für schädlich, nicht nur unmittelbar, sondern ganz besonders mittelbar dadurch, daß der Hinweis auf das Weintrinken der Wohlhabenden den minder Bemittelten zur Entschuldigung des Bier- und Branntweintrinkens dient. Daß man ohne Wein nicht nur länger, sondern auch gesunder und leistungsfähiger lebt, ist nachgerade auch von der offiziellen Wissenschaft anerkannt. Daß man ohne Weingenuß nicht gesellig und fröhlich sein könne, ist ein Vorurteil, daß von der Mehrzahl der Frauen und vielen gebildeten Männern widerlegt wird. Die Germanenreiche der Völkerwanderung in Südeuropa sind nicht zum wenigsten durch den Wein zugrunde gegangen. Was man Tropenkoller nennt, ist nichts als eine Folge des im heißen Klima fortgesetzten Weintrinkens. Wenn die Weinpresse und die prosaische Verherrlichung des Weines und Entschuldigung des schwachen Rausches aufhörte, so würde ich das für einen großen Kulturgewinn halten. Und wenn die Reblaus alle Weinberge vernichtete, so würde mir der indirekte Nutzen für das Volkswohl weit größer dünken, als der direkte Schaden."

—w **Sitten**, 29. August. Am Sonnabend **verunglückte** der Engländer Dr. Hopkinson sowie sein Sohn und zwei Töchter beim Aufstieg zu den Dents de Veissivi (Evolène-Thal), den sie ohne Führer unternommen hatten, und stürzten in den Abgrund. Die Gerichtsbehörden sind nach der Unglücksstelle abgegangen.

Sport.

Berlin, 29. August. Für den **großen Preis von Berlin** (7000, 1500, 750, 500 und 250 ℳ, 2000 Meter) gingen auf der Rennbahn zu Halensee am Sonnabend aus den Vorläufen als erste hervor Eros, Robertson, Grogna, Protin, Jacquelin, Bourillon und Arend. In den vier Zwischenläufen siegten Eros, Jacquelin, Arend, Bourillon; ihnen gesellte sich als Sieger im Befähigungslauf Broka zu. Im Entscheidungslauf stürzte Eros. Das Tempo war flott. Erst führte Jacquelin, um dann von Bourillon abgelöst zu werden, der die Führung bis zum Schluß behielt und, wie schon kurz gemeldet, sicher mit zwei Längen über Jacquelin siegte. Dritter Broka, Vierter Arend, der erklärte, daß ihm die schwere Bahn nicht zusage. Das Entscheidungsfahren (2000 Meter; 300, 150, 75 ℳ) gewannen Verheyen, Grogna und Mündner, das Trostfahren (2000 Meter, 150, 75, 40 ℳ) Herty, Kuntze und Rudl, das Zweisitzerfahren mit Vorgabe (3000 Meter, 200, 100, 50 ℳ) Heinemann-Hansen, Käser-Dörfler und Suchetzky-Schlinck, das Drei- und Mehrsitzerfahren (3000 Meter, 300, 200 und 100 ℳ) Herty-Dörffler-Weeck, das Niederradhauptfahren (2000 Meter, 150, 75, 40 ℳ) Laufer, Käser und Grandpierre.

Silberne Hochzeit.

— **Derne**, 30. August. Heute begehen die Eheleute **Betriebsinspektor Bruckmann** hieselbst das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Das Jubelpaar, welches sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, wurde bereits gestern abend durch unzählige Gratulanten überrascht. U. a. erschienen die Beamten der Zeche „Gneisenau", welche dem Jubelpaar ein großes Album mit den betreffenden Photographien überreichten, die Feuerwehr und ein Gesangverein, welche ebenfalls ihre herzlichsten Glück- und Segenswünsche darbrachten und dabei passende Geschenke überreichten. Möge das Jubelpaar dereinst auch in ähnlicher Geistes- und Körperfrische die goldene Jubelfeier erleben.

Der Stolz der Hausfrau

ist eine blendend weiße Wäsche, und hat sich zur Erzielung einer solchen **Dr. Thompsons Seifenpulver** unter allen anderen Waschmitteln als das beste bewährt. Achten Sie bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan". **Ueberall erhältlich.** ; s2834

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Steinhauer **Carl Kuhne** aus Soest, geb. am 2. Jan. 1878 zu Mülheim a. d. Möhne, unterm 6. August 1898 erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen.

Dortmund, den 25. August 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Der Schlusstermin

zur Verpachtung der Ackerländereien, Wiesen und Weiden des Herrn **D. Mork in Wambel** findet am **Mittwoch, den 31. August cr.,** Nachmittags 6 Uhr, bei Herrn **W. Schulte-Göcking** in Wambel statt. 15230 †

C. Wolters, Cörne.

Chausseebau.

Erlaube mir meine neu angeschafften 15144§

Dampfwalzen,

im Gewicht von 200—400 Ctr., zu billigsten Preisen Behörden, Gemeinden und den Herren Unternehmern anzubieten, zugleich auf eine eigens für hohe Neuschüttungen eingestellte leichte **Lokomotivwalze** aufmerksam machend.

Paul Witt, Bodelschwingh.

Rentables Speditionsgeschäft

mit guter Kundschaft und gutem Personal wegen Uebernahme eines Fabrikgeschäftes zu verkaufen. Schr. Ang. erb. unt. B A 1131 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** ;s5565

Haus mit Hofraum

und 70 Ruthen Hinterland, sowie

Grundstück von 4 Mrg.,

beides an durchgehend. Straße, zur Spekul. geeignet, billig zu verk. Näh. Hoherwall 4, 2. Et. †

Coupé,

zweieinhalbsitzig, elegant, tadellos erhalten, ebenso ein hochfeiner, vierfitziger **Amerikaner,** sind billig abzugeben. 15281e

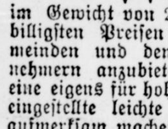
Wo, sagt die Dortm. Ztg.

Ein paar gute Arbeitspferde

im Alter von 7—10 Jahren zu kaufen gesucht. 15279 l

Näh. in der Dortm. Ztg.

Ein Transport



oldenburger Fasel-Schweine

stehen zu verkaufen beim

c15218 **Wirt D. Schümer.**

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 19. August 1898, A IIIb 5994, ist im Einverständniß mit dem Herrn Eisenbahn-Commissar zu Elberfeld die Genehmigung zur Anlage eines Anschlußgleises in km 8,9+36 der Dortmund-Gronau-Enschede Eisenbahn für die „Derner Thonwerke" zu Altenderne, Flur 4, Nr. 155, ertheilt.

Ich bringe dieses auf Grund des § 17 und 47 des Kleinbahn-Gesetzes vom 28. Juli 1892 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan vom **1. September cr. ab während 14 Tage** auf dem Amte zu Kirchderne zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Einwendungen gegen die Feststellung des Planes können binnen der erwähnten Frist bei dem Unterzeichneten schriftlich eingereicht oder im Kreisbureau, Südwall 11, mündlich angebracht werden. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem eingeleiteten Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Dortmund, den 23. August 1898.

Der Landrath. J. V.: v. Rynsch, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gemeindevertretung von Ickern sollen

1. verschiedene, in der Karte bisher als öffentliche steuerfreie bezeichnete Wege eingezogen und den Adjacenten überlassen werden,
2. einzelne, bisher theils auch als Interessentenwege gehaltene Wege für den öffentlichen Verkehr in Anspruch genommen werden.

Gemäß § 56 und 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird dieses Vorhaben zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einsprüche binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde schriftlich anzubringen.

Verzeichniß der Wege und Pläne liegen auf dem Amtsbureau während der öffentlichen Dienststunden zur Einsicht offen.

Mengede, den 28. August 1898. s5592

Die Wegepolizeibehörde: Schragmüller, Amtmann.

Bekanntmachung.

Dem Specereihändler Herrn **Johann Giese,** Hellweg Nr. 7, ist eine „Amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen 2c." übertragen worden.

Außerdem sind Inhaber derartiger Verkaufsstellen:

Wirth Herr **Schürmann,** Wilhelmsplatz Nr. 6,
" " **Blennemann,** Bochumerstraße Nr. 41,
" " **Krahwinkel,** Wittenerstraße Nr. 62.

Dorstfeld, den 29. August 1898.

Kaiserliches Postamt.

Verding.

Unten aufgeführte Arbeiten und Lieferungen zum Erweiterungsbau des St. Johannes-Hospitales sollen im Wege des öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden:

1. Lieferung von Kleineisenzeug,
2. Klempnerarbeiten,
3. Dachdeckerarbeiten,
4. Zimmerarbeiten.

Pläne, Auszüge aus der Kostenberechnung, Massenberechnung, Bedingungen liegen bis zum **31. d. M.** auf dem Büreau der unterzeichneten Architecten, Johannesstraße 26, zur Einsicht aus. Angebotsformulare sind daselbst gegen Erstattung der Schreibgebühren zu erhalten.

Angebote werden bis zum **3. September,** Abends 6 Uhr, entgegengenommen. s 5574

Im Auftrage des Curatoriums des St. Johannes-Hospitales:

Düchting & Jänisch,
Architecten.

Besitzung,

bestehend aus ca. 2½ Morgen gutem Gartenland mit aufstehendem 2½stöck. **Wohnhause** im „Schwarzen Kamp" (Güntherstraße) an der Funkenburg mit event. späterem Bahnanschluß zu vermiethen, wenn möglich als **Lagerplatz** oder für sonstige industrielle Zwecke. s5554f

Lessing's Verwaltungsgeschäft,
Dortmund, Balkenstraße 8.

☞ Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, verlange pr. Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen.

Wer eine Stelle sucht verlange unsere **„Allgemeine Vakanzen-Liste" W. Hirsch Verlag, Mannheim**

Ausverkauf
wegen Aufgabe der
Musik-Instrumente
mit 15 Prozent Ermäßigung, Musikalien mit 66⅔ Prozent. 14733
F. A. Stork, Dortmund, Friedhof 3.

Otto A. Barleben's Maschinengeschäft,
Dortmund, am Hauptbahnhofe,
empfiehlt sich zur **Königswall 18.** **Fernsprecher 747.**
Einrichtung
von Maschinen- und Reparaturwerkstätten,
Lieferung
der Ausrüstungsgegenstände
für Maschinen- und Kesselhäuser.
◆ Fachmännische Bedienung. ◆
Feinste Referenzen von Behörden, Bergwerken und Fabriken.



Grösste Auswahl aller Sorten Särge
in Metall, Eichen-, Kiefern- und Tannenholz in neuester und eleganter Ausstattung zu billigsten Preisen.
Egbert Peter, Wißstraße 36.
☞ Fernsprecher 724.

Kaufmännische Fortbildungsschule
zu Dortmund.
Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 20. Septbr. cr., Abends 8½ Uhr.** Anmeldungen nimmt der Leiter der Schule am 16. und 17. September, Vormittags von 11½ bis 12½ Uhr, sowie am 19. September, Abends von 8½ bis 10½ Uhr, in seinem Amtszimmer (Luisenstraße 16) entgegen.
Programme und Anmeldescheine sind in der Ruhfus'schen Buchhandlung am Markte und beim Kastellan des Realgymnasiums zu haben. Die angemeldeten Schüler haben sich am 20. Sept., Abends 8½ Uhr, im Realgymnasium einzufinden.
Das Kuratorium.
s5593 J. A.: **Dr. Auler,** Realgymnasial-Direktor

Soolbad Zeche „Schleswig" bei Brackel.
Badezeit vom 15. Mai bis 31. October an Wochentagen von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen nur vormittags. 8528 l

Wer Interesse für die **Börse** hat, verabsäume nicht, die **„Berliner Börsen-Kritik"** zu lesen. Probenummern **gratis u. franko.** Verlag und Expedition: **Berlin** W., Leipzigerstr. 101/102.

Bei den jetzt beginnenden neuen Jahrgängen von:

„Moderne Kunst", illustrirte Zeitschrift mit Kunstbeilagen. Vierzehntags-Ausgabe, jährl. 24 Hefte, à 60 ₰ u. 2 Extra-Ausg. à 1 ℳ
„Ueber Land u. Meer", illustrirte Oktav-Hefte, monatlich, 1 Heft, à 1 ℳ,
„Buch für Alle", jährl. 28 vierzehntäg. Hefte, à 30 ₰.,
„Illustrirte Welt", jährl. 28 vierzehntäg. Hefte, à 30 ₰.,
„Illustrirte Chronik der Zeit", jährl. 28 vierzehntäg. Hefte, à 25 ₰,
„Für alle Welt", jährl. 28 vierzehntäg. Hefte, à 40 ₰.
„Bibliothek der Unterhaltung", jährlich 13 vierwöchentl., eleg. gbd. Bände, à 75 ₰.,
„Prochaska's Illustr. Monatsbände", Preis pro Band, gebunden, 85 ₰.,
„Velhagen & Klasing's Illustr. Monatshefte", Preis pro Heft 1,25 ℳ, werden **Abonnements** entgegengenommen.

☞ **Unsere Boten legen auf Wunsch die ersten Hefte obiger Zeitschriften zur gefl. Einsicht vor u. übermitteln Bestellungen.**

C. L. Krüger'sche
Buch- u. Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Für Rettung von Trunksucht!
Ueberz. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, ☞ keine Berufsstörung. ☜ Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt, Villa Christina bei Säckingen,** Baden." †

Geschenk-Artikel
in Bronce, Silber, Alfenide 2c.,
Bestecksachen
kauft man sehr billig bei **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, **Dortmund.**

Beste Bezugsquelle
für
Gute Betten.

Unsere Preise sind unübertroffen billig.

Ein gutes Bett { 1 Eisenbettstelle, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Oberbett, 1 Kissen, } **12 Mk.**

Ein gutes Bett { 1 Eisenbettstelle mit Spiralboden, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Oberbett mit 7 Pfd. gut. Federn gefüllt, 1 Kissen mit 2½ Pfd. gut. Federn gefüllt, } **18 Mk.**

Ein gutes Bett { 1 Holzbettstelle, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Oberbett m. 8 Pfd. gut. Federn gefüllt, 1 Unterbett m. 7 Pfd. gut. Federn gefüllt, 1 Kissen m. 2 Pfd. guten Federn gefüllt, } **28 Mk.**

Ein gutes Bett { 1 Holzbettstelle mit hohem Haupt, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Oberbett m. 8 Pfd. gut. Federn gefüllt, 1 Unterbett m. 7 Pfd. gut. Federn gefüllt, 2 Kissen m. 2½ Pfd. gut. Federn gefüllt, } **48 Mk.**

Ein gutes Bett { 1 elegante hohe Bettstelle mit Aufsatz, 1 gute Sprungfedermatratze, 1 gutes Keilkissen, 1 Oberbett m. 9 Pfd. Entenfedern gefüllt, 1 Unterbett m. 8 Pfd. Entenfedern gefüllt, 2 Kissen m. 2½ Pfd. Entenfedern gefüllt, } **63 Mk.**

Ein gutes Bett { 1 elegante hohe Bettstelle mit Aufsatz, 1 prima Sprungfedermatratze, 1 prima Keilkissen, 1 Oberbett m. 9 Pfd. Halbdaunen gefüllt, 1 Unterbett m. 8 Pfd. gut. Federn gefüllt, 2 wirklich gute Kissen mit 2½ Pfd. Halbdaunen, } **95 Mk.**

Ein Posten **Holzbettstellen, 9½ Mk.** elegant gestrichen, so lange der Vorrath reicht, Stck.

Für unsere Betten übernehmen wir die weitgehendste Garantie.

Versandt franco. **Verpackung unberechnet.**

Gebr. Eppinghausen,
74. Westenhellweg 74.

s5596

Soeben erscheint in einer neubearbeiteten wohlfeilen Prachtausgabe
(anstatt 200 Mark in nur 25 Heften à 1 Mark)

Das Bismarck-Museum
in Bild und Wort.
Ein Denkmal deutscher Dankbarkeit.

Herausgegeben mit huldvoller Genehmigung Seiner Durchlaucht des Fürsten Otto v. Bismarck
von
— A. de Grousilliers. —

Inhalt, Umfang, Ausstattung und Preis.

I. Ehrengaben der Fürsten,
II. Ehrengaben der Städte,
III. Ehrengaben der Stände (Vereine und Private).

Gegen **400 Abbildungen** auf etwa 120 Folio-Tafeln.
Ausgeführt in unveränderlichem, farbigem Kunstdruck. 50 Bogen Text.

Von der ersten Auflage dieses kostbaren Werkes wurden im Ganzen **1000** Exemplare zum Preise von je **200** Mark hergestellt, welche gänzlich vergriffen sind. Die neue, **8 mal billigere „Wohlfeile Prachtausgabe"** ist zu beziehen in 25 Abtheilungen zum Preise von je 1 Mark.

Die Liste der Subskribenten wird nach ihrem definitiven Abschluß im Bismarck-Museum zu Schönhausen niedergelegt.

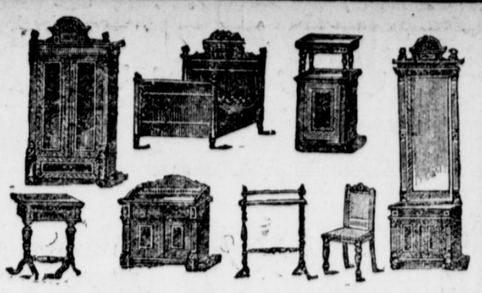
Ausführlicher Prospekt gratis und franko!

Bestellungen erbittet und besorgt prompt die

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Zahnpasta (Odontine)
aus der kgl. bayr. Hof-Parfümerie **C. D. Wunderlich**, Nürnberg. 3 Prämien, dabei 2 Staats-Medaillen.
Allgemein beliebt z. Reinigung der Zähne u. des Mundes, sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt üblen Mund- u. Tabakgeruch, conf. d. Zähne bis ins späte Alter, à 50 u. 60 Pf. bei **H. Rud. Knapmann**, Ostenhellweg und **Th. Strick** am Markt. s396

Frankfurter Essig-Essenz
liefert mit Wasser verdünnt, den besten und haltbarsten
Speise- und Einmache-Essig.
Zu haben in den meisten bess. Colonial- u. Materialwaarenhandlungen.
Nur ächt mit der Firma des Generaldepots
Jung & Wirtgen, Köln. 14465?
Warnung vor minderwerthigen Nachahmungen.



Bequemste Erreichung von der Stadt durch den Königshof.

Ausverkauf wegen Umbau

Wer seinen Bedarf in diesen Artikeln wirklich billig einkaufen will, wende sich an die Firma

Becker & Ziegeler,
Steinstrasse 49 und 57,
in der Nähe des Schlachthofes. 8847

Binnen kurzem muß unser Lager Steinstrasse 45 geräumt sein.

Frauenindustrie und Kunstgewerbeschule.
Gründlicher Unterricht
in allen weiblichen **Handarbeiten, Wäschenähen, Kleidermachen, Zuschneiden, Buchführung, Kunststickerei, Brandmalerei, sowie Vorbereitung zur staatlichen Handarbeitslehrerinnen-Prüfung** ꝛc.
Prospekte und Anmeldung bei 8445
Alwine Neugebohrn,
staatl. geprüfte Handarbeitslehrerin, Ostwall 8, part.

Hamburg-Amerika Linie
Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst
Hamburg-Newyork
via Southampton und Cherbourg.
Oceanfahrt circa 6 Tage

Hamburg-Hâvre
Hamburg-Antwerpen
Hamburg-Portland
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia
Hamburg-Neworleans
Hamburg-Westindien
Hamburg-Mexico
Hamburg-Canada
Hamburg-Ostafrika
Hamburg-Ostasien
Hamburg-Südamerika
Süd-Brasilien
Stettin-Newyork
Newyork-Mittelmeer
Genua-La Plata
Orientfahrten
Nordlandfahrten



Die Flotte der Gesellschaft besteht aus **77** grossen Ocean-Dampfern
mit einem Raumgehalt von insgesammt 406,942 Tons.

Die Hamburg-Amerika Linie ist die bei Weitem grösste Dampfschiffs-Gesellschaft der Welt, sie steht mit Bezug auf Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit ihrer Schiffe unübertroffen da. Unter den 77 Oceandampfern der Gesellschaft sind nicht weniger als 20 Doppelschrauben-Dampfer neuesten Systems.

Nähere Auskunft ertheilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE.
Abteil. Personenverkehr, Hamburg,
sowie deren Vertreter.

Wein-Cognac.
Empfehle meine garantirt ächten **Cognacs**, ohne Zusatz, rein aus Mosel- und Rheinweinen gebrannt, à 2,50, 3,—, 3,50, 4,— *M.* per Flasche Preisliste franco. Probesendungen von 2 Flaschen an.
Johannes Lehmann,
Weinbergbesitzer und Dampf-Cognac-Brennerei,
Remagen a. Rhein. s 7627



MACK'S DOPPEL-STÄRKE

Anerkannt beste Marke. — 15jähriger Erfolg.
Mack's Doppel-Stärke ist besonders leicht zu verarbeiten, sie enthält in bewährter Mischung alle nöthigen Zusätze, um blendende Weiße u. prachtvollen Glanz zu erzielen. — Überall vorräthig.
Alleiniger Fabrikant und Erfinder: Heinrich Mack, Ulm a. D.

Hausbrand-Kohlen.
Bei Bedarf an **Anthracit-Kohlen** (von Zeche „Langenbrahm" für amerik. und Cadés-Oefen, **Fett-Nuss-Kohlen, Voll-Brikets, Eier-Brikets, Brech-Cokes** für Centralheizung halte ich mich bestens empfohlen. s 249]
Telephon Nr. 223. **A. Trapmann.** Westwall 5.

Brillanten,
gefaßt in Brochen, Ohrringen, Ringen, Nadeln ꝛc.,
Granat- u. Corallwaren
kauft man sehr billig bei **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, **Dortmund.**

Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10818
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 38

Privat-Unterrichts-Institut
zu Dortmund.
Vorbereitung zum Examen für den einjährig-freiwilligen Dienst, sowie für obere Klassen höherer Schulen.
K. O. Sichting,
4457] **Wißstraße 17.**

Töchterheim s5492*
Wernigerode a. H.
bietet jung. Mädch. bei vorzüglicher Pflege Gelegenh. zur Vollend. der Schulbildung; gründl. Erlernung d. Kochens und der Wirthschaft. Ausländerinnen i. H. Beste Referenz **Anna Fried, Rosa Rothmann.**

Wer
Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124
Hypotheken- und Kommissions-Geschäft
von
Eduard Herrmannsdorfer,
Dortmund, Beurhausstraße 14.
Fernsprecher Nr. 557.

Fernsprecher 534.
Täglich frisch!
Hochfeine 13890
Süssrahm-Tafel-Butter,
in Packeten und im Faß.
Heinr. Köhler,
am Markt.
Schwarzebrüderstraße 4.

Grosser Posten
Kinderwagen, Reisekörbe, Marktkörbe
angekommen und sind billigst abzugeben. 150 37?
Münsterstraße 20,
nahe am Steinplatz.
Arnold Vossen.

Dr. Gottbrecht,
pract. homöopath. Arzt, Dortmund, Wissstr. 13.
Specialbeh. aller chron. Erkrankungen, sowie aller Inneren-, Haut- u. Frauenleiden.



Locken,
eine Zierde jeder Dame, erhält man in kurzer Zeit ohne Brennen m. **Herm. Musches Locken-Erzeuger** von **Herm. Musche, Magdeburg.** Macht ebenf. hängendes Kinderhaar schnell lockig u. wellig. Flasche 60 Pf. **Enthaarungspulver** zur sofort. Entfernung läst. Haare. 1,50 *M.* Echt nur mit Firma, **Herm. Musche, Parf., Magdeburg. Hier** bei **Jac. Münster,** Wißstr., **Th. Strick,** Markt. s4949

! Basalt-Kleinschlag !
empfehlen zu äußerst. Preise bei promptester u. sorgf. Lieferung
Gebr. Uhrmacher, Oberkassel
bei Bonn. 6985=
Beste Ref. von behördl. Seite.
Auf Wunsch Probewaggon.
Größ. Auftr. k. sof. ausgef. werd.

Fette Enten,
hochpr., bei freier Liefer. der Emball. versendet nach Gew. geg. vorherige Cassa od. Nachn. d. Betr. m. ca. 2,25 *M* u. mehr, pro Pfd. Schlachtgewicht 60 Pfennige. s5443z
Dominium Ludwigshof b. Ahlbeck, Kreis Ueckermünde i. Pom.

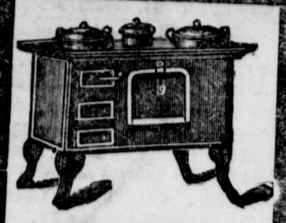
O! wie unangenehm!
sind **Mitesser, Blüthchen, Finnen, rothe Flecke** ꝛc., daher gebrauche man nur die **echte Bergmann's**
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten und Hautausschläge.** à St. 50 Pf. bei: **A. Speyer** Westenhellw. 72, **H. Köhler,** a. Markt

---

Bäckerei
Münsterstr. 166 ist preisw. zu verk.
Maurermeister **Jos. Hodes.**

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812t
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Kaufet nur **IRIS-SCHIRME.** Allein-Verkauf:
Es sind die besten! **W. Hellermann** Dortmund, Ostenhellweg 16.



Herde
in Emaille u. Majolika, doppelwandig emaillirt mit nickelplattirtem Beschlag, kauft man am besten bei
Unter Garantie. Ratenzahl. gestattet.
Felix Hybbeneth,
Markt 6.



Massiv goldene **Trauringe** nach Gewicht, von 4 M. an, Graviren umsonst, sowie
Damen- u. Herren-Façonringe,
333 gestempelte, von 1,75 M. an, empfiehlt in einer Auswahl von über 1000 Stück ; 4884
F. O. Bernstein,
Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth
Anerkannt billigste Bezugsquelle für Uhren, Gold- u. Silberwaaren.
Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher Ueberteuerungen ausgeschlossen.

Wir empfehlen:
Haeder's Bücher.

Dampfkessel,
3 Aufl. mit 1327 Figuren und 142 Tabellen. Preis gebd. 10 M. Handbuch für Bau und Betrieb der Dampfkessel, Berechnung und Herstellung der Dampfkessel, Rohrleitungen für Dampf und Kesselspeisewasser. Preise, Gewichte, Raumbedarf der Kessel. Wartung der Kessel. Der sparsame Kesselbetrieb. Kesselexplosionen, Beschädigung und Reparaturen der Kessel. Untersuchung der Kessel.

Kranke Dampfmaschine
und erste Hülfe bei Betriebsstörung.
Mit vielen Figuren und Tabellen. Preis gebd. 6 M.
Praktisches Handbuch für Wartung, Betrieb und Reparatur.

Indikator,
2. Auflage, gebunden 8 M.
Theoret. Teil der Dampfmaschinen: Effektberechnung, Entwurf der Diagramme, das Rankinisieren der Diagramme, Dampfverbrauch, Tourenschwankungen. Berechnung des Schwungrades. Untersuchung der Dampfanlagen durch Indikator und Bremse u. s. w.

Der Maschinenmeister.
Handbuch für Monteure und Maschinenbauer. 3 Teile.
1. Teil: **Die Maschine in der Werkstatt.** 652 Abbildungen, 37 Tabellen. Preis 2,50 M.
2. Teil: **Das Montiren.** 531 Abbildungen, 17 Tabellen. Preis 2,50 M.
3. Teil: **Betrieb** (im Druck).

Merkbuch
für die Industrie.
Bureau-Ausgabe 1898—99, 4 M.
Taschen-Ausgabe, 2 Teile, 3 M.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Heinrich Schroeder,
Bau-Ingenieur.
Dortmund,
Rosenthal 34 I,
übernimmt die Ausführung v. **Vermessungen** u. **Nivellements** sowie die Aufstellung von Projecten nebst Kostenanschlägen, **Eisen-Constructionen** für **Hoch-** und **Tiefbauten (Fabrik-Anlagen, Restaurants, Wohnhäusern** u. **landwirtschaftl. Baulichkeiten,** für **Canalisations-Anlagen** und **Wasser-Leitungen),** sowie
Bauleitungen
und technische Abrechnungen jeder Art. 14495
Die Arbeiten werden in kürzesten Fristen geliefert. Reiche, langjährige Erfahrungen und **Praxis** zur Seite. Gefertigte Projecte verschiedenster Art und **Ia.** Referenzen zur Verfügung.

Grosse Posten angeschmutzter
Damenwäsche
(als: Hemden, Beinkleider, Nachtjacken, Röcke u. s. w.)
enorm billig ausgelegt.
Vorstehende Sachen sind nur gute, theure Qualitäten, welche in der Decoration etwas gelitten haben.
Gebr. Kaufmann,
Dortmund, Westenhellweg 46. s5555

Rheinischestr. 9. Rheinischestr. 9.



Verkaufslokal: Rheinischestr. 9.
Fert. Betten zu Mk. 12—15, 20, 30, 40, 50, 70 u. höh.
Bettfedern per Pfd. 50, 75, 100 Pf.
Daunenfedern, weiß, per Pfd. Mk. 1½, 2, 2½, 3 u. höh.
Reinigungsmaschine im Hause. Nach Auswärts franko Lieferung.
Dortmunder Betten-Fabrik, Dortmund.
Bömische Bettfedern- und Daunen-Niederlage.



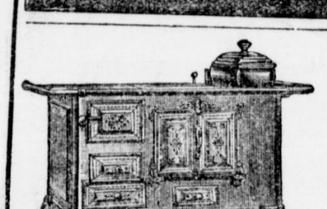
Vertreter:
Herm. Wuttke
in s3057
Dortmund.

Zur Einmachzeit
empfehle
sämmtliche Gewürze
unter Garantie der Reinheit,
sowie
hochfeinen
Rheinwein-Essig
Zucker
in Stücken und verschiedenen Körnungen **bester Qualität**
ungebläut.
Ed. Metzkes, Westenhellweg 39.
Fernsprech-Anschluss 128.

Reparaturen
an Fahrrädern und Nähmaschinen,
auch an solchen, welche nicht von mir bezogen, prompt und billigst.
Mechanische Werkstatt Julius Hartung,
2819 **Dortmund, Schwanenwall 53.**

Eine Zuckerin-Tablette
zu 2 Pfennig
ist so süss, dass der Süsswert von
1 Pfund Zucker kaum 12 Pfennig
kostet. **1 Liter Kaffee zu versüssen kostet nur 1 Pfennig.**
Man verlange ausdrücklich „Zuckerin"-Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten **gerieften** Form zu erkennen ist.
Erhältlich in Colonialwaren-Handlungen.
General-Depôt bei: s5164
H. J. Schulte, Dortmund.

Errichtet 1874. **Franz Reinelt,** Errichtet 1874.
Klaviermacher,
Dortmund, Burgwall **35.**
Westfalens beste Bezugsquelle
von
Pianinos, Flügeln, Harmoniums.
Alleinige Niederlage hier von
G. Adam, C. Bechstein, J. Blüthner, Gebr. Knake, H. Knauss Söhne und andere mehr.
Deutsche und Amerikanische Harmoniums.
Grösste Auswahl. — Fabrik-Verkaufspreise.
Franko-Lieferung. — Langjährige Garantie.
Reparatur-Werkstätte. 8739 I



Fabrik-Niederlage
H. Brüel,
Weißenburgerstr. 8.
Wegen hervorgerückter Saison gebe Herde zu **bedeutend ermäßigten Preisen** ab.
Oefen aller Systeme.

Fabrikation — Export
Gummi-Betteinlagen,
beiderseitig gummirt, in 10 verschiedenen Qualitäten, alle garantirt wasserdicht. 13187
Alle **Kranken-** und **Kinderpflege-Artikel.**
Prof. Dr. Soxhlet's Sterilisir-Apparat.



Prof. Dr. Soxhlet's Milchzucker.
Verbandartikel aller Art, eigener Fabrikation.
J. E. Ausbüttel jun., Amalienstr. 1.
En gros — En detail

Viel Freude
haben alle Mädchen
an der **Krebs-Wichse,** denn sie giebt rasch den schönsten Glanz. t

Heitmann & Kirckhefer,
Holzhandlung und Dampf-Sägewerk in Dortmund.
Grosses Lager in allen gangbaren Holzarten.
Lager und Comptoir am Rheinisch-Westfälischen Bahnhofe.
Telephon Nr. 71.
Eingang auch von der Kronprinzenstrasse

Fliegenschränke, Speiseglocken und Butterkühler
empfiehlt billigst 8969
Felix Hybbeneth,
Markt 6.
Fernsprecher 857.

Zur Jagdsaison
empfehle:
Jagdgewehre, Drillinge, Frank-Drillinge
mit freiliegendem Bügelrohr,
und Büchsflinten,
Jagdpatronen
in allen Calibern.
Allein-Verkauf des ächten engl.
Schulze-Pulver.
Engl. Schulze-Pulver ist das beste, rauchlose Treibmittel, wo liefern **Patronen** mit
Schulze-Pulver
die besten Resultate. 14706
Aug. Rickelt,
Büchsenmacher,
Bissenkamp 13.

Timmann's Nähmaschinen



sind die besten. Neue hocharmige **Tretmaschinen** von 50 M. an. Timmann's verbesserte **Schwingschiffchen-N. S.** und **Ringschiffchen-Nähmaschinen** zu dementsprechend billigen Preisen.
20% Rabatt
bei direktem Einkauf geg. Kasse.
H. Timmann, Dortmund,
Gegr. 1862, Münsterstr. 73.
Nähmaschinen-
9333 **Grosshandlung.**

Brikets.
Ia. Hausbrandkohlen
(bestmelirte und Nuß I bis III),
Feuer-Anzünder,
Anthracitnüsse II u. III,
für amerikanische und Cabé-Oefen
Brech- und Klein-Coks
für Centralheizungen 2c. liefern billigst ab Zeche und frei Haus
Dönnhoff & Bellwinkel,
1. Kampstraße 53.
Fernsprecher 168

Landwirthschaftlicher Kreisverein Dortmund.
Mit dem am 24. und 25. September am Fredenbaum stattfindenden diesjährigen landwirthschaftlichen Feste ist eine
Verlosung von landwirthschaftl. Geräthen, Producten 2c.
verbunden.
Loose à 1 Mk. sind zu haben bei den Herren C. L. Krüger, Gebr. Lensing, Paul Kopfermann, in den Cigarrenhandlungen Brombach Finkensiep und Knäpper, Fredenbaum. s 5090
Der Vorstand.



verbessert jeden Schornstein.
zu beziehen von
August Mellmann,
Dortmund,
Ostenhellweg 42/44.
Prospekte gratis und franko.

Schiller-Büchse beste Conservenbüchse. s4839

Für ein technisches Geschäft wird **ein stiller Theilhaber** mit 15—20 000 M. Einlage gesucht. Schriftl. Angebote unt. Nr. 15248 an die Dortm. Ztg.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 240. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Mittwoch,
den 31. August 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Bestellungen

auf die **wochentäglich 2mal, abends 6 Uhr** und **vormittags 10 Uhr**, erscheinende

Dortmunder Zeitung

nebst Sonntags-Beilage

„Für Haus und Hof"

und

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"

werden für den Monat

September

zum Preise von **0,75** *M.* von der unterzeichneten Geschäftsstelle, und **1,00** *M.* von sämmtlichen Postanstalten, täglich zweimal franko ins Haus geliefert, entgegengenommen.

Reise- und Bade-Abonnements

mit Porto-Aufschlag.

Inserate finden durch die **„Dortmunder Zeitung"** die weiteste Verbreitung.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung",
Weberstr. 2 und Mönchenwordt 2.

Der Zar und die Idee der Abrüstungs-Konferenz.

Der durch das Rundschreiben des Grafen Murawjew bekannt gegebene russische Abrüstungsvorschlag hat mit einem Ruck der sommerlichen Stille in der hohen Politik ein Ende bereitet. Durch die ganze Welt geht eine gewaltige Bewegung. Mit dem allgemeinen Gefühl der Ueberraschung mischt sich aber auch die unklare Befürchtung, daß die russische Anregung einen ernsten Hintergrund habe, oder daß sie der Vorbote ernsterer Ereignisse sein könne. Es ist begreiflich, daß Reichskanzler Fürst Hohenlohe unter diesen Umständen seinen Urlaub abgebrochen hat; er befindet sich auf der Rückreise und wird heute früh in Berlin eintreffen. Inzwischen hat sich auch gestern nachmittag Staatssekretär von Bülow wieder zum Immediatvortrag beim Kaiser nach Potsdam begeben.

Die Aufnahme, die der russische Vorschlag in den berliner Abendblättern findet, ist durchweg eine zwar sehr wohlwollende und für den Zaren persönlich höchst schmeichelhafte, aber auch eine recht skeptische. Zu den schon in letzter Nummer gebrachten Zeitungsstimmen fügen wir hier folgende ausführlichere an: Während die **„Post"** am Schluß eines Artikels voll hohlen Phrasengeklingels den Vorschlag macht, den einst dem Kaiser Titus gegebenen Beinamen „amor et deliciae generis humani" auf den Zaren Nikolaus II. zu übertragen, geht die **„Kreuzzeitung"** etwas tiefer auf die Sache und den Zeitpunkt ein, indem sie schreibt: Wir erblicken in der petersburger Kundgebung alles in allem die unzweideutige Erklärung des Zaren, daß er, soweit es an ihm ist, gewillt ist, den Frieden zu erhalten. Ob das Mißtrauen gerechtfertigt ist, mit dem verschiedentlich nach der Newa geschaut wird, und das darin sich zuspitzt, in der Veröffentlichung der Mitteilung gerade in dem jetzigen Augenblicke die Verfolgung bestimmter Zwecke vermuten zu wollen, lassen wir dahingestellt. Es ist eben vielfach zu alter Gewohnheit geworden, den Ausbruch kriegerischer Verwickelungen für desto näher zu halten, jemehr vom Frieden gesprochen und geschrieben wird. Doch auch das steht alles bei der Zukunft, das ob, wie oder wann vermag wohl heute kein Mensch mit einiger Bestimmtheit vorauszusehen. Selbst kleine Zufälligkeiten können hier bestimmend einwirken. Warten wir ab, was die Konferenz, deren Zusammentritt wir von Herzen wünschen, uns etwa bringen wird. Daß der Vorschlag des Zaren keineswegs ungeteilter Zustimmung sich erfreut, beweist schon die süß-saure Miene, mit der man in Frankreich den Konferenz-Gedanken bespricht.

Die **„National-Zeitung"** schreibt: Die Rüstungen erfolgen gegenwärtig in der Welt, wenn man sie als Gesamtheit betrachtet, wohl ebenso stark zu Wasser, als zu Lande, wenigstens was die Kosten betrifft. Die Flottenrüstungen werden zurzeit in weitaus stärkstem Maße von England betrieben; nach den Erörterungen, welche dort in neuerer Zeit gerade über das Verhältnis zu Rußland stattgefunden, und im Hinblick auf die Bedeutung, welche gerade für die englisch-russischen Beziehungen die Seestreitkräfte haben, muß man mit besonderer Spannung die Stellungnahme Englands zu dem russischen Vorschlage erwarten. Andererseits ist die hauptsächliche Ursache der seit einem Vierteljahrhundert vor sich gehenden Verstärkung der Landheere in dem Verlangen Frankreichs nach Rückeroberung Elsaß-Lothringens und in den wechselnden politischen Konstellationen zu erblicken, die seit den siebziger Jahren durch dieses Verlangen hervorgerufen wurden; noch fast gleichzeitig mit der Veröffentlichung der russischen Note wurde im pariser „Figaro" gegen die Errichtung eines Denkmals für den Erbauer des dortigen Opernhauses vor diesem Gebäude Widerspruch erhoben, weil dieser schönste Platz von Paris für das Denkmal des künftigen Wiedereroberers Elsaß-Lothringens frei bleiben müsse. Ebenso gespannt wie auf die Antwort Englands wegen einer Verminderung der Seestreitkräfte muß man daher auf diejenige Frankreichs hinsichtlich der Verminderung der Rüstungen zu Lande sein. Was Deutschland betrifft, so halten unsere Rüstungen zur See sich in so bescheidenen Grenzen, daß sie wohl überhaupt nicht in erster Reihe in betracht kommen; mit unserem Landheere verhält es sich allerdings anders; falls die Ursachen seiner wiederholten Verstärkung, die auf die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens gerichteten Heeresvermehrungen und internationalen Bestrebungen Frankreichs fortfielen, so würde eine Verminderung der deutschen Streitkräfte in betracht kommen können, so weit eine solche mit dem System der allgemeinen Wehrpflicht verträglich ist. Es muß abgewartet werden, ob der russischen Anregung eine Verständigung mit Frankreich vorhergegangen ist, welche eine solche Vorbedingung für den Anfang einer „Abrüstung" herstellen könnte. Von besonderem Interesse wird auch sein, wie die vereinigten Staaten, welche soeben eine bewaffnete Weltpolitik zu beginnen scheinen, sich zu dem russischen Vorschlage stellen werden.

In der **„Deutschen Tageszeitung"** wird die Frage: „Was kann und soll eine solche Konferenz beschließen?" folgendermaßen beantwortet: Sie kann den Machtbereich der einzelnen Staaten abgrenzen. Das wäre durchführbar und mit Freuden zu begrüßen. Sie kann ferner den Versuch machen, die Rüstungen der einzelnen Staaten über ein gewisses Höchstmaß hinaus zu hindern. Daß ein solcher Versuch ernstlich gemacht werden oder thatsächlich Erfolg haben könnte, bezweifeln wir aufs entschiedenste. Aber wenn auch das Unmögliche gelingen sollte, wenn man sich über das Unterlassen neuer Rüstungen, ja über eine allmähliche Abrüstung verständigen sollte, wie wollte man die Durchführung erzwingen, wenn einzelne nicht mitthäten? Wer will und wie will man die einzelnen Staaten zwingen, Verbesserungen der Waffen und Ausrüstung zu unterlassen? Je schärfer man die Sache durchdenkt, umsomehr verflüchtigt sich der schöne Gedanke in Rauch und Schatten. Wir glauben kaum, daß aus der Konferenz etwas werde; wir glauben nicht, daß sie, wenn sie zustande kommt, den erwünschten Erfolg haben könne.

Einen Erfolg wird aber die Veröffentlichung des russischen Erlasses **sicher** haben. **Sie wird unseren Demokraten und den Gegnern des Heeres Wasser auf die Mühle liefern.** Wenn bei uns oder auch sonstwo die Regierung zur Sicherheit des Vaterlandes eine Verstärkung der Wehrkraft verlangt, so wird man ihr von nun an stets die Veröffentlichung des russischen „Regierungsboten" vom 28. August entgegenhalten. Dieser Erfolg wird unzweifelhaft erreicht, jeder andere erscheint uns fraglich.

Sehr skeptisch ist der orthodox-konservative **„Reichsbote"**: Mag der Vorschlag nun durchdringen oder nicht, so übernimmt damit der Zar jedenfalls die moralische Verpflichtung, an seinem Teile das zur Erhaltung des Weltfriedens nötige zu thun — und der erste Schritt dazu wäre die Einstellung der russischen Eroberungspolitik in Asien und im Südosten Europas, also auch eine völlige Absage von dem Panslavismus, der seit Jahrzehnten eine Quelle der Friedensstörung im Südosten Europas gewesen ist, wie das Vordringen Rußlands in China und in Mittelasien den Frieden mit England zu stören geeignet ist. Gerade die Zusammenziehung der russischen Armee an der deutschen und österreichischen Grenze und im Zusammenhang damit die Errichtung des russisch-französischen Bündnisses nötigte Deutschland, seine Rüstungen nach beiden Seiten hin zu vermehren; denn wie von den Franzosen ihr Bündnis mit Rußland aufgefaßt wurde, darüber konnte kein Zweifel bestehen.

Hoffentlich werden die Friedenskonferenzen nicht die Quelle unserer Feindseligkeiten. Sie würden es sicher werden, wenn auf den Konferenzen der Versuch gemacht werden sollte, die Zustimmung zu den Friedensvorschlägen von der Aenderung gewisser Landesgrenzen abhängig zu machen, um auf diese Weise vorhandene Unzufriedenheit aus der Welt zu schaffen, also z. B. die Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich, von Nordschleswig an Dänemark. In Paris scheinen in manchen Köpfen solche Gedanken zu spuken, allein, wenn man erst anfängt, die Geschichte nach rückwärts aufzurollen, so würde das Resultat dieser Friedens-Konferenz gerade ein Wiederaufleben alter Feindseligkeiten und Kriege bilden. Wir stehen deshalb dieser Kundgebung abwartend kühl gegenüber. Als Christen freuen wir uns über alles, was zum Frieden der Welt dienen kann, aber gerade als Christen machen wir uns auch keine Illusionen, weil wir als solche viel zu real denken, um die Macht der Herrschsucht, des Hochmuts und der Habsucht und der Sünde in jeder Gestalt als die Quelle alles Streites und Unfriedens auf Erden, wie die Bedeutung der Kriege als Erziehungs- und Gerechtigkeitsmittel in der Hand der göttlichen Vorsehung zu übersehen.

Spöttisch äußert sich das Stöckersche **„Volk"**: Wenn die russische Regierung sich plötzlich in amtlichen Aktenstücken die bekannten Redewendungen der Frau von Suttner aneignet, so läßt das leider „tief blicken" und darauf schließen, daß die Spannung zwischen England und Rußland bereits eine so starke geworden ist, daß der Krieg doch wohl schon viel näher vor der Thür steht, als man bisher glaubte annehmen zu müssen. Kongresse, welche vor dem Ausbruch von Kriegen zusammenberufen werden, pflegen meist nur den Zweck zu haben, die vorhandenen Konflikte auf die Spitze zu treiben, den Gegner als Friedensstörer hinzustellen, während der Einberufer — diesmal Rußland — sich selbst bengalisch als Hort des Friedens beleuchtet.

Auch das freisinnige **„Berl. Tagebl."** sieht weniger mit Hoffnungen als mit Befürchtungen dem Zustandekommen der Konferenz entgegen: Ein so kluger Staatsmann wie der Graf Murawiew kann doch unmöglich übersehen haben, **wie gefährlich eine Friedenskonferenz werden könnte**, deren Teilnehmer einander mit höchst feindseligen Absichten gegenüberstehen. Und so ist denn anzunehmen, daß, bevor die Konferenz überhaupt in die Erscheinung tritt, Verhandlungen zwischen den einzelnen Staaten über die Grundlagen, auf denen eine Verständigung gesucht werden soll, zu pflegen sind. Man kann wohl eine resultatlos verlaufende Konferenz über die Abschaffung der Zuckerprämien oder eine wie das hornberger Schießen ausgehende Konferenz über die Währungsfrage einberufen, nicht aber eine Konferenz zur Sicherung des Friedens und zur Herabsetzung der Kriegsrüstungen, deren Erfolg nicht gewährleistet erscheint. Denn solche Konferenzen könnten leicht das Gegenteil von dem bewirken, was sie bewirken sollen: die zusammenkommen, um den „ewigen Frieden" zu verbürgen, **könnten auseinandergehen mit der Absicht, sich möglichst schnell in den Krieg zu stürzen.**

In der **„Vossischen Zeitung"** lesen wir: Das Rundschreiben, das Graf Murawiew im Namen des Zaren an die diplomatischen Vertreter in Petersburg richtete, sagt ungefähr dasselbe, was im Jahre 1869 der **Antrag Virchow** auf Abrüstung sagte, der vielbesprochene Antrag, wegen dessen Virchow noch jetzt häufig bald als Schwachkopf, bald als Vaterlandsverräter in Anspruch genommen wird. Freilich macht es einen ganz anderen Eindruck, wenn der Zar aller Reußen einen politischen Vorschlag macht, als wenn ihn ein unkriegerischer, wenn auch hochberühmter Professor, oder gar als wenn ihn ein unbekannter und unberühmter Journalist erhebt. Aber der mächtige Zar von Rußland würde heute mit einem solchen Vorschlage nicht hervortreten, wenn ihm nicht Professoren und Journalisten darin vorangegangen wären.

Die radikal-demokratische **„Berliner Volkszeitung"** feiert die „Kriegserklärung des Zaren an den Militarismus": O, ein Witz ist es, der hier vorliegt; aber ein guter Witz, ein klassischer Witz, wie er der Weltgeschichte alle hundert Jahre nur einmal gelingt! Der Mann, der die größten Kriegsrüstungen unter allen Ländern der Welt gefördert, organisirt hat, ein Mann, der gegen den sogenannten inneren Feind das größte Heer bereit hält, ein Mann, der, wenn er von Petersburg an die Grenzen des Reiches reist, ganze Armeekorps zu seiner persönlichen Bewachung längs der Bahnstrecke mobil macht — er verkündet offen und laut vor aller Welt: Es ist alles eitel! Nieder mit dem Militarismus!

Hoffnungsfreudig ist nur die „Germania", welche nicht glaubt, daß die Anregung des Zaren nur ein schöner Traum bleiben werde.

Deutschland.

L **Berlin**, 29. August. In der „Köln. Ztg." wird augenscheinlich von juristischer Seite beredte Klage darüber geführt, daß die Einrichtung der **bedingten Strafaussetzung bezw. Begnadigung**, wie sie in Preußen durch allerhöchsten Erlaß vom 25. Oktober 1895 und im Anschluß an dieses Vorbild in anderen deutschen Bundesstaaten eingeführt wurde, bisher nur „unvollkommen befriedigende" Resultate gezeitigt habe. Namentlich wird über die Ungleichheit geklagt, welche in der Handhabung der Einrichtung von seiten der Amtsgerichte und Schöffengerichte gegenüber den jugendlichen Missethätern zutage trete, und es scheint in richterlichen Kreisen die Befürchtung zu bestehen, daß der Versuch, durch die bedingte Strafaussetzung der Zahl der jugendlichen Verbrecher und namentlich der Rückfälligen Abbruch zu thun, scheitern werde. Infolge des Mangels einer offiziellen Statistik über die Handhabung der gedachten Einrichtung, — der hoffentlich in der nächsten Session des Reichstages behoben sein wird — ist es unmöglich, die Berechtigung dieser Klagen und Befürchtungen genauer zu prüfen. Man wird indessen von vornherein zugeben können, daß eine Ungleichheit in der Ausführung der Bestimmungen, die in Rede stehen, vorhanden ist. Dieselbe ist nur natürlich und in den ersten Jahren der neuen Ordnung überhaupt nicht zu vermeiden. Es bedarf nur eines Hinweises auf die entsprechenden Verhältnisse in Belgien, um darzuthun, daß derartige Verschiedenheiten, wie sie in der eingangs erwähnten Preßäußerung beklagt werden, in den ersten Jahren als unvermeidlich erscheinen, den günstigen Gesamteindruck der Wirkungen der Institution aber nur in geringem Maße beeinträchtigen können. Auch in Belgien machte sich anfangs die Schwierigkeit der Einbürgerung der neuen Einrichtung in einer weitgehenden Ungleichheit ihrer Anwendung selbst unter sonst gleichen Verhältnissen bemerkbar. Diese Ungleichheit hat sich aber im laufe der Jahre soweit abgeschliffen, daß heute wohl nur noch ausnahmsweise andere als örtliche Verhältnisse für die Unterschiede inbetracht kommen, welche bei der Anwendung des Gesetzes vom 31. Mai 1888 in den einzelnen Gerichtsbezirken sich zeigen. In welchem Maße aber die örtlichen Verhältnisse dabei ins Spiel kommen können, lassen die Ziffern erkennen, welche sich für die belgischen Gerichtsbezirke ergeben. Unter den Bezirken der drei Appellhöfe Brüssel, Gent und Lüttich traten erhebliche Verschiedenheiten nicht auf. Der Prozentsatz der Anwendung des Gesetzes in den Jahren 1890 bis 1894 bewegt sich zwischen 17,4 Prozent und 20,7 Prozent aller in Betracht kommenden Fälle. In den einzelnen Arrondissements dagegen schwankt der Prozentsatz zwischen 10,8 Proz. (in Gent) und 39,7 Proz. (in Audenarde). Trotz dieser Verschiedenheit dürfte sich in Belgien heute niemand mehr finden, der die Ansicht des belgischen Justizministers bestritte, daß die Wirkungen des Gesetzes vom 31. Mai 1888 „außerordentlich zufriedenstellend" seien. Aehnliche Verhältnisse dürften auch in Preußen, beziehungsweise Deutschland obwalten. Wir glauben indessen darauf hinweisen zu sollen, daß es eine Maßregel gibt, durch welche unseres Erachtens eine wesentliche Verbesserung der einschlägigen Verhältnisse bei uns erzielt werden könnte. In Preußen und den anderen deutschen Bundesstaaten hat man, um jeder Verdunkelung des Begnadigungsrechts der Krone aus dem Wege zu gehen, dem Strafrichter die definitive Entscheidung über die Anwendung der bedingten Strafaussetzung vorenthalten. Der Strafrichter hat nur eine **begutachtende** Thätigkeit auszuüben, während der Justizminister auf grund der ihm ein für allemal erteilten Ermächtigung die Entscheidung zu treffen hat. Wir halten das für eine halbe Maßregel, die freilich in Wirklichkeit, wie ja auch die Justizministerialverfügung vom 19. November 1895 indirekt zugibt, darauf hinausläuft, daß der Justizminister bei der Ueberfülle der zu treffenden Entscheidungen die Berichte der Justizbehörden als maßgebend erachten muß. Wir sehen kein Hindernis, die Uebertragung der Gewalten weiter auszudehnen und dem Strafrichter die **Entscheidung** über die Strafaussetzung zu überlassen. Aus dem begutachtenden Organ wurde dann ein entscheidendes werden und man wird schwerlich leugnen, daß damit auch das Verantwortlichkeitsgefühl des Richters geschärft, sein Interesse an der Anwendung der Strafaussetzung gemehrt würde. Das würde nicht ohne günstige Wirkung auf die Anwendung der bezüglichen Bestimmungen bleiben und dazu beitragen, einer Institution mehr und mehr Eingang zu verschaffen, die vom sittlichen und ökonomischen Standpunkte aus nur mit Genugthuung zu begrüßen ist.

C **Berlin**, 29. Aug. Die „Natlib. Korr." schreibt: Inmitten der gewaltigen Friedensrüstungen, welche die Staaten Europas fortwährend zu verstärken suchen, und angesichts eines neuen großen Konfliktes, welcher sich bei den Widerstreit der Interessen im fernen Osten zu erheben droht, hat der **russische Kaiser eine Kundgebung zu gunsten des Weltfriedens** erlassen, deren Folgen freilich noch nicht übersehbar sind, deren Bedeutung aber an die vielen Großthaten der Geschichte heranzureichen scheint. Gerade der Umstand, daß diese Friedenskundgebung aus einem Lande herüberkommt, dessen Herrscher durch keine konstitutionellen Rücksichten gebunden ist, wird nicht ohne Eindruck auf die übrigen Länder bleiben können, die dem Drucke der allgemeinen Lage folgend, die schwersten Opfer für die Erhaltung ihrer Weltstellung haben bringen müssen. Edelen und rein menschlichen Absichten entsprungen, wird die Kundgebung vielleicht eine neue Zeit der Völkergeschichte einleiten, denn sie stammt nicht von einigen Ideologen, denen jede reale Basis für des Eingreifen in die Geschicke der Völker fehlt, sondern von einem der mächtigsten Monarchen des Weltalls, der die drückende Last der auf den Staaten ruhenden Rüstungen als ein Hemmnis der Kulturentwickelung empfindet und deshalb mit seiner Macht für die Umkehr zu friedlicheren Verhältnissen eintritt. Ob der Plan des russischen Friedenskaisers sich verwirklichen wird, steht natürlich noch dahin; jedenfalls werden die Schwierigkeiten, welche bei der Berufung der Konferenz und der Beratung der geeigneten Mittel sich einstellen werden, nicht gering sein, aber der Gedanke des Zaren ist ein so erhabener, daß alle Völker seine Erfüllung wünschen müßten. Europa von der gewaltigen Last der Kriegsrüstungen befreit, würde sich dann allein der Pflege der Kultur und dem wirtschaftlichen Fortschritt hingeben können. Das ablaufende Jahrhundert könnte nicht würdiger und schöner schließen, als wenn die Friedensabsichten des Kaisers Nikolaus auch bei den übrigen Mächten einen entsprechenden Widerhall fänden. Wenn Staatssekretär von Bülow am letzten Freitag sogleich nach seiner Rückkehr vom Urlaub dem Kaiser in Potsdam Immediatvortrag gehalten hat, so wird man schwerlich irren, wenn man annimmt, daß die Friedenskundgebung Gegenstand der Besprechungen mit gewesen ist. Was an Deutschland liegt, die Friedenshoffnungen zu stärken, wird es gern und freudig thun.

N **Berlin**, 29. Aug. Herr geistlicher Rat **Wacker** in Zähringen bei Freiburg i. B. mag den Zentrumsleuten sanfterer Tonart hie und da unbequem genug sein. Aber seine Politik empfängt ein glänzendes Zeugnis vonseiten der **sozialdemokratischen Partei**, und dieses wird ihn wohl über manche Anfeindung trösten können. Im leitenden sozialdemokratischen Organ wird der kämpfende Katholizismus mit heuchlerischem Bedauern als ausschlaggebende Macht in der deutschen Parteipolitik gefeiert. Wenn dabei das Blatt nach den Ursachen dieser übrigens weit weniger thatsächlichen als scheinbaren Stellung fragt, dann ist darauf die Antwort leicht genug gegeben; so gut wie die süddeutsche und die Richtersche Volkspartei hat die Sozialdemokratie zu dieser ultramontanen Machtstellung wesentlich beigetragen; ohne ihre Sanktion hätte das Zentrum nicht die entscheidende Stellung im Reichstage u. ohne ihre Wählerstimmen wäre der Reichstag ganz anders zusammengesetzt als jetzt; teilweise die Zentrumsmandate selbst, ganz besonders aber die Wahlsitze der dem Zentrum im Reichstag hilfreichen Gruppen wären ohne diese Stimmen vielfach garnicht vorhanden. Sehr beachtenswert ist auch, daß bei diesem Anlaß eine prinzipielle Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie und besonders der Gewerkschaftsblätter ganz bestimmt in Abrede gestellt wird. Jetzt soll also wieder „die Religion Privatsache" sein; der berühmte Spruch der internationalen Sozialdemokratie: „ni dieu, ni maître" hat plötzlich seine Gültigkeit verloren, d. h. einstweilen; zu anderer Zeit wird man in dieser Beziehung bei der Sozialdemokratie die Maske wohl schon wieder zu lüften wissen. Aber für den Augenblick hat durch seine Stichwahlparole in Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim und dem pfälzischen Speyer der badische Zentrumsführer die Situation seiner Partei und die daraus zu ziehenden Folgerungen augenscheinlich richtig erkannt. Er geht wahlpolitisch am und im Arm des Herrn Paul Singer, und er gehört dahin.

Der Eckpfeiler des Weltfriedens. Die „K. Z." schreibt: Ex oriente lux! Aus dem heiligen Rußland kommt der Welt das offenbarende Licht, die erleuchtende Sonne. Ob sie bald auch einen ehrlichen Frieden zwischen Deutschen und Franzosen bescheinen wird? Jeder denkende Mensch, wo er auf dem Erdball seine Stätte haben mag, wird, nachdem ihm der Friedensplan des Zaren zu Ohren gekommen, zunächst versuchen, sich auszumalen, wie er selbst und das Staatswesen, dem er angehört, in dem Idealzustand ohne Soldaten, ohne Kanonen und ohne Militärlasten sich ausnehmen werden; sein zweiter Gedanke aber wird bei jener Frage, bei der Betrachtung haften bleiben, wie sich im Sinne dieses ewigen Weltfriedens das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich gestalten, ob es die Verwirklichung des Planes überhaupt ermöglichen wird. Denn in den letzten zwanzig Jahren, auf die sich die Kundmachung des Zaren beruft, ist dieses Verhältnis mit seinen Folgen der Machtverteilung für den Verlauf der Weltpolitik ausschlaggebend gewesen, die deutsch-französische Grenze ist noch heute die gefährlichste Reibungsfläche, von der jeden Augenblick die Flammen aufschlagen und die Welt entzünden können, ja, der frankfurter Friede war das Signal zu dem Wettrüsten, dessen Last nach der Aeußerung des Zaren heute die Völker erdrückt. Warum diese Rüstungen? Deutschland rüstete, um zu schützen, was es mit dem Schwert erfochten, Frankreich, um zurückzuerobern, was es verloren; die übrigen Mächten folgten nach, um nicht zwischen den Hechten die Karpfen spielen zu müssen. Es ist bekannt, wie Fürst Bismarck die Staaten Europas in gesättigte und ungesättigte Mächte sonderte und damit kurz und treffend die Verschiedenartigkeit ihrer politischen Bestrebungen kennzeichnete. Die gesättigten Mächte sind diejenigen, deren Interesse sie darauf verweist, ihren gegenwärtigen europäischen Besitzstand unversehrt zu erhalten, oder, wie Kaiser Nikolaus sich ausdrückt, „die aufrichtig danach trachten, dem großen Gedanken des Weltfriedens zum Siege über alle Elemente des Unfriedens und der Zwietracht zu verhelfen". Um dieses Interesse zu wahren, schlossen sich Deutschland, Oesterreich und Italien zum Dreibunde zusammen, und dieses Interesse ist auch, laut mehrfacher Betonung der leitenden amtlichen Stellen, die Richtschnur der Verständigung zwischen Rußland und Frankreich des Zweibundes. Soll daher ein internationales Einvernehmen über die Abrüstungen erzielt werden, so ist, für Europa wenigstens, der gegenwärtige Besitzstand ein Postulat, an dem von vornherein nicht zu rütteln und nicht zu deuteln ist, und es darf unbedenklich angenommen werden, daß der Zar nur in der Voraussetzung, daß dieser Grundsatz, wenn auch nicht allgemeine, so doch die Anerkennung der Mehrzahl der Staaten finde, seinem schönen Plane nähergetreten ist. Ferner aber liegt der Glaube nahe, daß er sich über dieses Postulat, das der Eckpfeiler der petersburger Konferenz werden soll, vorher mit dem Rußland so eng befreundeten Frankreich verständigt hat. Es braucht nicht als ein Beweis des Gegenteils gedeutet zu werden, daß eine Anzahl französischer Blätter sich schon jetzt dem Gedanken des Zaren geradezu feindselig gegenüberstellt, indem sie sich weigern, den Grundsatz der Wahrung des europäischen Statusquo anzuerkennen, und offen oder verblümt verkünden, daß der Weltfriede nur aus der Asche des frankfurter Friedensvertrages emporsteigen könne. Die französische Regierung wird es wohl nicht wagen, diese Forderung des Chauvinismus, die ja auch dem Zweibundvertrage ferngeblieben ist, zu den ihrigen zu machen, denn sie würde dadurch mit des Zaren eigenen Worten als „ein Element des Unfriedens und der Zwietracht" gebrandmarkt sein. Angenommen aber selbst den unmöglichen Fall, Deutschland würde sich dazu verstehen, das, was es nach Recht und Gerechtigkeit in seinem großen Kriege erstritten, wieder auszuliefern, würde dann nicht mit demselben Scheine des Rechts wie Frankreich eine ganze Reihe andere Staaten auf den Plan treten und Rückerstattung ihres ehemaligen Eigentums fordern? Würde nicht Spanien verlangen können, daß ihm Kuba, Portoriko und die Philippinen als Eigentum bleiben, und China, daß Japan ihm Formosa herausgebe; würden dann nicht folgerichtig alle Friedensverträge der letzten 25 Jahre revidirt werden müssen? Und warum, nachdem der Anfang einmal gemacht wäre, bei diesem Zeitraum stehen bleiben? Mit welcher Berechtigung ließe sich dann die Forderung abweisen, daß die an der Schwelle des neuen Jahrhunderts zusammentretende Konferenz des Weltfriedens gleich das Werk des ganzen verflossenen Jahrhunderts revidire, so daß am Ende Preußen aus Petersburg ärger zerzaust nach Hause käme als von Olmütz oder Tilsit? Es ist also schon der unabsehbaren Folgen wegen, die eine Revision des frankfurter Vertrages nach sich ziehen würde, ausgeschlossen, daß eine Konferenz, die „eine Weihe der Grundsätze des Rechts und der Gerechtigkeit" sein soll, Frankreich und den Franzosen eine Bevorzugung gewähre, die sie anderen vorenthalten muß. Das alles wissen unsere Nachbarn so gut wie wir, und da der Deutsche ihnen ihre Empfindungen nachfühlen kann, so versteht er es auch, daß man in Frankreich dem Plane des Zaren nicht mit derselben Begeisterung zustimmt wie in Deutschland. Es rächt sich jetzt, daß Frankreich, statt frank und frei der Lage, die es sich selbst geschaffen, ins Auge zu sehen, mit seinen „Hoffnungen" kokettirt und eine Zweideutigkeit genährt hat, die sich nicht länger aufrechterhalten läßt. Die Kundgebung des Zaren hat es vor die Wahl gestellt; sein russischer Bundesgenosse selbst prüft ihm Herz und Nieren, und Frankreich muß eine klare Entscheidung treffen, auf welche Seite es bei der Sonderung der Böcke von den Schafen, die demnächst in Petersburg vor sich gehen wird, treten will.

w An Bord S. M. Flottenflaggschiff „Blücher".

Kiel, 28. August 1898.

Sonnig und infolge erfrischenden Windes nicht zu warm war der gestrige Tag, den der kommandirende Admiral mit seinem Stabe und verschiedenen Offizieren der Flotte zum Ausfluge nach der Marienburg benutzte. Die Burg der alten preußischen Ordensritter hat große Anziehungskraft für die deutschen Seeoffiziere. Bei jeder Gelegenheit pilgern sie seit vielen Jahren dahin. Danzig, die alte Handelsstadt bietet des Sehenswerten gar mancherlei; aber den-

noch ist die Marienburg trotz ihrer Entfernung von Danzig das erste und wichtigste Ziel aller Seeoffiziere, auch wenn keine Zeit zur Besichtigung näher liegender Sehenswürdigkeiten bleibt. Das muß mit einer unausgesprochenen, vielleicht ganz unwillkürlichen Vorliebe für die vielbefahrenen und vielgeprüften Ritter vom deutschen Orden zusammenhängen.

Die Tapferen im weißen Mantel mit dem schwarzen Ritterkreuz waren die Vorkämpfer des Reichs im äußersten Osten; ihre ruhmreiche Geschichte, ihr mutiges Sterben für die Ziele des Ordens flößen jedem guten Deutschen ehrfürchtige Bewunderung ein. Den Seeoffizier aber mag noch ein kameradschaftliches Gefühl besonderer Art beschleichen, wenn er die Stätte betritt, wo diese kühnen Männer hausten. In unserer modernen Zeit handelt es sich freilich nicht mehr um die Niederwerfung heidnischer Ostpreußen und die Bekämpfung mächtiger Polenfürsten. Aber dennoch haben die Aufgaben der Seeoffiziere eine gewisse ideelle Aehnlichkeit mit der Thätigkeit der alten Ordensritter. Der Seeoffizier ist der Vorkämpfer für deutsches Wesen, für deutsche Art auf dem ganzen Erdenrund.

Wie die deutschen Ritter des marienburger Schlosses deutsche Gesittung und deutsche Macht in die Fremde trugen, für die Stärkung des Reiches sorgten, indem sie ihre Herrschaft über fremde wilde Völker ausdehnten, so wirken die Führer unserer Flotte als getreue Ritter ihres — unseres — Kaisers in allen Häfen der Erde, wo sie die deutschen Farben zeigen. Der vorwärtsstrebende, kühne Geist der Marienburger ist in der Flotte lebendig.

Das vaterländische Heer — dessen Führern und Kriegern jeder gute Deutsche unbegrenzte Hochachtung schuldet und zollt — hat einen einzigen und festbegrenzten Zweck: die vaterländische Scholle zu verteidigen bis zum letzten Atemzuge. Der Flotte aber fallen neben dieser hehren Aufgabe noch mancherlei Dinge im Kriege wie im Frieden zu, die ihr eine Sonderstellung geben, nicht unähnlich dem Schaffen des deutschen Ritterordens.

Der Schutz des Deutschtums auf der Erde, was liegt allein in dieser Aufgabe! Wo Deutsche draußen über See leben und streben, da sollten die modernen deutschen Ritter ihre fleißige Arbeit schätzen und fördern. Oft genügt schon das Erscheinen einer schwimmenden stählernen Trutzburg, um die Feinde des Deutschtums einzuschüchtern, zuweilen aber hat die gepanzerte Faust dreinfahren müssen, um deutsches Recht im fremden Land zu wahren. Wie die alten Ordensritter in stetem Kampfe lebten, Friedenszeit kaum kannten, so sind auch die Kriegsschiffe im Auslande stets kampfbereit; die Kämpfe an den Küsten der Kolonien und Schutzgebiete in den letzten Jahrzehnten, die Entfaltung deutscher Seemacht an fremden Küsten sprechen davon.

Während das Heer seit dem großen Kriege ruhigen Friedensdienst pflegte, verging kaum ein Jahr, wo nicht irgendwo in der Welt deutsches Seemannsblut floß, oder wo das ewige Meer in seinem Zorn deutsche Seefahrer verschlang. Wie die Ordensritter ihre Grenzen ausdehnten und sich wilde Völker unterwarfen, so dankt das neue deutsche Reich der Flotte seine Besitzungen in fremden Erdteilen. Und auch äußerliche Erinnerungen sind noch vorhanden, das schwarze Kreuz im weißen Felde, das auch die Kriegsflagge zeigt, wehte schon im Banner der ritterlichen Heerscharen.

Wären also die alten Hochmeister-Komture und Ritter des deutschen Ordens in dem herrlichen Remter erschienen und hätten sie sich mit den Seeoffizieren zu gemeinsamem Trunk an die langen Eichentische gesetzt, die Herren wären gar bald Freunde miteinander geworden und hätten viel gegenseitiges Verständnis für einander gehabt. Den anderen Besuchern der herrlichen Burgfeste aber mag die staatliche Schar der deutschen Seerecken wie eine Belebung der alten Ritterzeit erschienen sein. Wer könnte sich auch einen würdigeren Hochmeister denken, als den graublonden, jugendfrischen Flottenadmiral; aus den blitzenden, blauen Augen leuchten Kühnheit und Innigkeit des Gemüts so mächtig, wie bei einem Hermann von Salza oder einem Siegfried von Feuchtwangen. Aus solchem Guß sind die Männer, die Rittern und Knappen im Kampfe zum Vorbilde werden. Schade, daß die moderne Kleidung nicht recht in die alten Remter und Ordensgemache paßt; aber das sind doch nur Aeußerlichkeiten. Solange die Herzen moderner deutscher Ordensritter warm und ruhig bleiben, wie die der alten Vorkämpfer für Deutschlands Art und Kraft in jeder Not es waren, solange wird die Flotte dem Lande Nutzen schaffen.

Radfahrertruppen.

Bei den bevorstehenden Kaisermanövern in Westfalen und Hannover werden ähnlich wie im vorigen Jahre die den Kavallerie-Divisionen zugeteilten Pionier-Detachements mit Fahrrädern ausgerüstet, besondere sonstige Radfahrertruppen aber nicht aufgestellt, dem Fahrrad vielmehr seine eigentliche Bestimmung der Erleichterung und Verbesserung des Melde- und Nachrichtendienstes belassen. Dies ist auch dndurch zum Ausdruck gebracht worden, daß der Bestand an Kriegsfahrrädern bei den Infanterie-Bataillonen jetzt verdoppelt worden ist, woraus zu schließen ist, daß man in den maßgebenden Kreisen vorerst nicht an die Aufstellung von Radfahrertruppen denkt. Schon die Einteilung von Radfahrertruppen in die Marschkolonne eines Armeekorps muß auf Schwierigkeiten stoßen, da sie innerhalb derselben undenkbar sind; sie müssen also an der Spitze marschiren und werden bald der Marschkolonne weit voraus sein, weil sie mit der marschirenden Truppe unmöglich dasselbe Tempo einschlagen können. Daher werden die Radfahrertruppen stets von der Kolonne losgelöst sein, wodurch die Leitung derselben in Verbindung mit dem Gros ohne Zweifel erschwert wird. Die Erfolge der bei den Friedens-Manövern aufgestellten Radfahrertruppen können für deren Einführung aber auf keinen Fall maßgebend sein. Diese Truppen sollen möglichst dauernd vorn und am Feindesein, womit im Manöver keinerlei Gefahr für Mann und Stahlroß verbunden ist. Anders gestaltet sich die Sache, wenn die herumfliegenden Geschosse einen dämpfenden Regulator für die Manöverthätigkeit bilden, wo alsdann die Fahrräder ebensoviel verletzliche Teile aufweisen wie ein Pferd, denn auch das Fahrrad kann durch einen Schuß außer Gefecht gesetzt werden, gerade wie ein Pferd, was man auf jedem Schießstand unschwer feststellen kann. Ein nur angeschossenes Pferd kann seinen Reiter immer noch zurück und in Sicherheit bringen, ein beispielsweise im Luftreifen oder im Kugellager angeschossenes Fahrrad ist aber für seinen Besitzer wertlos und wird zur großen Last, wenn er es nicht einfach liegen lassen will.

Man glaubte den Radfahrer als fechtende Truppe in vorderster Linie verwenden zu können, wenn man ihn mit einem Faltrad ausstattete, wie es vom französischen Kapitän Gerard konstruirt worden war. Die „K. Ztg." möchte aber gerade vor der Einführung eines solchen Rades bei der Truppe warnen. Der Vorzug des Faltrades beruht zwar darin, daß der Soldat es auf dem Rücken tragen kann, wenn die Beschaffung des Geländes seine Benutzung verhindert. Man denke sich aber den feldmäßig ausgerüsteten Fahrer mit dieser immerhin nicht unbedeutenden Last auf dem Rücken über Sturzäcker oder durch Kartoffel- und Getreidefelder im Gefecht! Wie lange soll er das aushalten? Während des Manövers gibt es freilich prächtige Stoppelfelder, über die der Radfahrer schließlich auch noch fahren kann; aber im Kriege liegen die Verhältnisse oft ganz anders, und wer die Schwierigkeiten kennt, die das Durchschreiten eines großen Getreidefeldes für gewöhnliche Infanterie im Gefecht bereitet, dem wird für die mit dem Faltrad belasteten Radfahrer sicherlich bange. Und wenn man das Gewicht der Räder noch so herabsetzt, ein Kriegsfahrrad wird immer eine gewisse Stärke und Widerstandskraft besitzen müssen, wodurch sein Gewicht begrenzt wird. Aber das Faltrad hat in seiner Klappvorrichtung einen verletzlichen Teil mehr als die starren Räder, weshalb man an diesen bei uns festhält.

Für die Konstruktion derselben sind neuerdings Bestimmungen ergangen. Darnach müssen die Räder für angestrengte Tourenfahrten geeignet, von starker und dauerhafter Bauart mit einer Tragfähigkeit bis zu 85 Kilogramm sein. Das Höchstgewicht darf nur 16 Kilogramm, die Uebersetzung muß 1:65 betragen. Die Räder sind mit staubfreier Kugellagerung, Kugellagern an Rad und Pedalachsen, Tretkurbellagern, Tangentspeichen, Luftreifen und Rotbremse, sowie sämtlichen Zubehörstücken zu liefern. Die im Inlande zu fertigenden Räder sollen aus ausgesucht besten Teilen und Materialien hergestellt werden, größte Sorgfalt, Sauberkeit und Genauigkeit sind für die Herstellung zur ersten Bedingung gemacht. Um das Erkennen der Radfahrer im Felde zu erschweren, werden alle Schrauben geblänt, die blanken Teile gebräunt (brünirt) und alle Konstruktionsteile, soweit als möglich, schwarz emaillirt.

Wenn man diese Vorschriften betrachtet, so weist schon der Schlußsatz darauf hin, wie man sich vor dem Zusammengeschossenwerden der Räder zu hüten sucht. Die Fortschritte gegenüber dem bisherigen Muster bestehen in Einführung des Luftreifens anstelle des Massivreifens und in der Herabsetzung des Gewichtes. Die Verhältnisse für eine Radfahrertruppe als fechtende Infanterie werden dadurch nicht geändert. Schon die dauernd schlechte Witterung bei den vorjährigen Kaisermanövern hatte die Radfahrer sozusagen kaltgestellt; sie waren hauptsächlich damit beschäftigt, den zähen Schmutz von ihren Rädern zu beseitigen. Welche Leistungen hätte das wohl im Felde gegeben! Schon diese Erfahrung sollte vor Aufstellung von Radfahrertruppen warnen, ganz abgesehen, daß man durch die vielfachen neuen Organisationen Zersplitterungen herbeiführt, die dem Gesamtorganismus des Heeres unmöglich dienlich sein können. Zwar leben wir in der Zeit der Spezialisirung, aber man darf darin auch nicht zu weit gehen.

Dies thut neuerdings auch die Technik, wenn sie Geschütze auf Dreiräder setzen will. Die Maximschende Stellung in den Heeren ein und wenn die Schweiz mit der Errichtung von Maschinengewehr-kompagnien vorangegangen ist, so werden die großen Militärmächte ihr über kurz oder lang folgen. Da aber heutzutage alles mit dem Fahrrad in Verbindung zu bringen gesucht wird, so konnte sich füglich das Maxim-Maschinengewehr dieser Strömung auch nicht entziehen, und es wurde auch ein solches Fahrrad-Maschinengewehr konstruirt. Dasselbe mußte natürlich ein möglichst geringes Gewicht haben, konnte daher auch nicht so solide konstruirt sein, wie die auf besonderen lafettenartigen Wagen fortbewegten. Der größte Mangel an diesem besonders leichten Maschinengeschütz ist das Fehlen des Wassermantels. Hierdurch wird das Rohr beim Schießen so heiß, daß man nach kurzer Zeit eine Unterbrechung machen und das Abkühlen des Laufes abwarten muß. Bringt man einen kleinen Wassermantel an, so steigert man das Gewicht in unerwünschter Weise. Dabei ist dieses Geschütz-Dreirad, wenn man es so nennen darf, nur auf guten Wegen verwendbar, in hügeligem Gelände muß abgesttiegen werden. Das Gewicht des Rades beträgt 55 Kilogramm, das der zwei Gewehre — denn ein Gewehr ist kein Gewehr — 25 Kilogr., das des Dreifußgestelles und der Reserveteile zusammen 12 Kilogramm, und das von 1000 Patronen 41 Kilogramm, sodaß die beiden das Dreirad bedienenden Fahrer 133 Kilogramm fortzubewegen haben. Die Auffassung, es sei häufig von entscheidender Bedeutung in einer Zeitspanne, die für eine schwere Kanone nicht genügen würde, wenigstens irgend ein Geschütz an einen bestimmten Ort zu schaffen, sei es imfall einer plötzlichen Kavallerie-Attacke oder des Ueberfalles durch eine Horde von Wilden oder eines eiligen Rückzuges, ist aber insofern ganz falsch, als das Maxim-Maschinengewehr kein Geschütz ist, was nicht scharf genug betont werden kann. Das Maschinengewehr schießt nur Infanteriegeschosse und hat also auch nur Infanterie zu ersetzen; es wird also auch zweckmäßig der Kavallerie oder der Artillerie auf deren Flügeln anstelle von Infanterie beigegeben. Dann aber ist es mit Lafette und Protze als Fahrzeug auszustatten und mit Pferden zu bespannen, weil es überall wie ein Geschütz im Galopp auffahren muß, was den beiden Radfahrern mit ihrem Dreirad von 133 Kilogramm Gesamtgewicht einfach unmöglich wäre. Daß eine Fabrik ein Geschütz-Dreirad konstruirt, ist einfach ein Zugeständniß an die Zeitströmung, das aber jedes ernsten Hintergrundes entbehrt. Daß das neue Maxim-Maschinengeschütz, welches Granaten und Shrapnels verschießt, nicht auf ein Dreirad gesetzt werden kann verbieten die Gewichts-Verhältnisse ganz von selbst. Die außerordentlichen Vorteile des Fahrrades für den militärischen Gebrauch unter bestimmten Verhältnissen und zu begrenzten Zwecken wird niemand in Abrede stellen wollen, nur hüte man sich sorgfältig vor Uebertreibungen, wie sie in Radfahrer-Truppenteilen und Geschütz-Dreirädern ohne Zweifel gefunden werden müssen.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 30. August. Wie mitgeteilt, ist hier der schreckliche Fall vorgekommen, daß ein Mensch derart **von einem Hunde zerfleischt** wurde, daß **der Tod des Unglücklichen** eingetreten ist. Den Besitzer wird eine besondere Strafe kaum treffen, da das Strafgesetz wohl keine Handhabe bietet, strafrechtlich gegen denselben vorzugehen. Anders liegt die Sache aber in zivilrechtlicher Beziehung, hier wird den Hinterbliebenen volle Entschädigung gewährt werden müssen.

s **Dortmund**, 30. Aug. In der Nacht zum Montag wurde auf der Steinstraße in ein Buttergeschäft **eingebrochen**. Um sich Eingang zu verschaffen, zertrümmerten die Thäter die große Schaufensterscheibe, wobei jedoch ein solches Geräusch entstand, daß die Bedienstete des Inhabers vom Schlafe erwachte. Bei deren Erscheinen im Laden hatten die Diebe jedoch mit ihrer Beute, bestehend in einer Anzahl geräucherter Würste, bereits das Weite gesucht ohne erkannt zu werden. Erst vor kurzer Zeit wurde in unmittelbarer Nähe ein ähnlicher Einbruchsdiebstahl verübt.

† **Dortmund**, 30. Aug. **Ein Stubenbrand** entstand in einem herrschaftlichen Hause an der Münsterstraße durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Spirituslampe. Dem aufmerksam gewordenen Nachbar gelang es, das Feuer im Keime zu ersticken. Außer einigen Gardinen und Bettwerk sind keine Beschädigungen vorgekommen.

s Am Montag-Abend wurde **ein Dieb** dabei ertappt, als er auf dem Abort der Sundhoffschen Wirtschaft in der Weißenburgerstraße im Begriff war, eine im Lokale gestohlene Sammelbüchse des hiesigen Wohlthätigkeits-Vereins zu erbrechen. Er nennt sich Schreiner Heinrich Tarpe von hier.

10 **Barop**, 28. August. Auf der nahen persebecker Heide entstand gestern abend plötzlich auf bisher unaufgeklärter Weise **Feuer**, welches das ganze Haus in kurzer Zeit bis auf den Grund einäscherte. An ein erfolgreiches Löschen war nicht zu denken, umsoweniger als das Feuer infolge der Bauart des Hauses — es war Fachwerk — mit rapider Schnelligkeit um sich griff, sodaß sogar noch zum größtenteile die Mobilien, welche leider nicht versichert waren, ein Raub des verherenden Elementes wurden. Das Mobilar des Einwohners Saatweber, welches nicht versichert war, ist sogar alle verbrannt, da der 2c. S. mit seiner Familie gerade auf einer Hochzeitsfeier war.

** **Hombruch**, 30. August. **Erschlagen.** In der Nacht zum Montag hatten der 20 Jahre alte **Schreiner Schulte** und der 25 Jahre alte **Schneider Westhoff** eine Festlichkeit besucht, wobei sie mehr tranken, als ihnen gut war. Schließlich gerieten sie miteinander in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Westhoff versetzte dem Schulte schließlich einen Hieb mit dem Stocke an den Kopf, daß der junge Mensch besinnungslos zu Boden stürzte. Nach wenigen Stunden starb der Verletzte. Die Behörde ordnete sofort die Obduktion der Leiche an, welche imlaufe des Tages durch die Herren Kreisphysikus Dr. Schulte-Hörde und Herrn Dr. Schmidt hier vorgenommen wurde. Dieselbe hat ergeben, daß das Schläfenbein zertrümmert und der Tod infolge Bluteintritts in das Gehirn erfolgt war. Der Thäter wurde durch Herrn Polizeikommissar Schrank verhaftet.

Baukau, 29. August. **Beim Baden im Neptunsee ertrank** gestern nachmittag gegen 6 Uhr der etwa 11 Jahre alte Schüler Heinrich Wilmskötter aus Holsterhausen. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die jedoch resultatlos verliefen. Den Eltern dieses Kindes soll erst vor etwa 8 Tagen ein Kind gestorben sein. Es sind in letzter Zeit beim Baden 4 Personen ertrunken; dieser Umstand sollte doch wohl warnend auf die Badenden einwirken.

Solingen, 27. August. **Selbstmord eines Knaben.** Gestern nachmittag erhängte sich in der Nordstraße der erst 10½ Jahre alte Sohn des Schreinermeisters H. Anlaß hierzu gab laut „Sol. Ztg." eine Windvogelleine, die der jüngere Bruder im Besitz hatte, welche nun sein älterer (13 Jahre alter) Bruder haben wollte, worauf eine geringe Streitigkeit folgte. Mit den Worten: „Ehe ich Dir die Windvogelleine gebe, hänge ich mich lieber auf" ging der jüngere in die Kammer, welche über der Werkstatt liegt und von den Kindern gemeinschaftlich zum Schlafen benutzt wird, um dort die Drohung auszuführen. Seine Mutter, die gerade eine Näherin im Hause hatte, benötigte nachher einiger Lappen Zeug und ging nach der erwähnten Kammer, um solche zu holen, fand die Thüre jedoch zu. Sie öffnete die Thür so weit, daß sie mit dem Arm durch eine Spalte um dieselbe fassen konnte, und fühlte hinter derselben den rechten Arm ihres Sohnes. In demselben Moment sah sie in dem beengten Loch, welches im Winter zum Hindurchlegen eines Ofenrohrs dient, einen Strick befestigt. Infolge des lauten Schreiens vonseiten der Frau eilte ihr Mann herbei, welcher sofort den Strick durchschnitt. Nach Eintritt in den Raum bot sich den Eltern ein schauerlicher Anblick, ihr Kind hing bereits kalt und starr in einer Schlinge. Das sofortige Abschneiden und Hinzurufen mehrerer Aerzte hatte keinen Erfolg, der Junge war tot. Der Schmerz der Eltern wird jeder teilnehmend mitempfinden.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Mittwoch, den 31. August:** Gemäßigt warm, veränderlich, zeitweise Regen ist zu erwarten.

* **Berlin**, 30. August. **Der Reichskanzler** Fürst Hohenlohe ist heute früh in Berlin eingetroffen.

* **Berlin**, 30. August. Nach einer gestern in Berlin eingetroffenen telegraphischen Meldung des kaiserlichen Gouvernements in Kamerun wurde der **Häuptling Ngilla**, der sich bisher der deutschen Herrschaft nicht fügen wollte, durch den Stationschef von Yaunde, Premierlieutenant Dominik, besiegt. Ngilla hält nun Frieden.

* **Duisburg**, 30. Aug. Die mechanische Schreinerei und Holzhandlung von Holzapfel & Ko. in Ratingen bei Düsseldorf ist vergangene Nacht von einem **verheerenden Feuer** heimgesucht worden. Das Lagergebäude mit sämtlichen Holz- und fertigen Möbelvorräten ist vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Die düsseldorfer Feuerwehr war zur Stelle.

* **Hamburg**, 30. August. Der „Hamb. Korrespondent" bringt folgendes Originaltelegramm aus Petersburg: **Der Gedankenaustausch zwischen dem deutschen Kaiser und dem Kaiser von Rußland über die Herstellung eines dauernden Friedenszustandes hat die Identität der Wünsche beider Monarchen festgestellt.**

* **Neufahrwasser**, 30. August, 9½ Uhr vormittags. **Die Flotte geht soeben nach Kiel in See.**

* **Wien**, 30. Aug. **Beide Ministerpräsidenten und beide Finanzminister** werden nachmittags 2 Uhr vom **Kaiser in gemeinsamer Audienz empfangen** werden.

* **Rostow** a. Don, 30. Aug. **Eine große Feuersbrunst** wütete in der Papierfabrik Patschensko; der Schaden wird auf etwa 200 000 Rubel (?) geschätzt. Ferner entstand in der Zwilinschen Mehlmühle ein erhebliches Schadenfeuer, wodurch eine Kartonfabrik, mehrere Warenlager, industrielle Etablissements und Wohnhäuser vernichtet wurden.

* **Paris**, 30. August. **Minister Delcasse** begab sich am Sonnabend nach Havre. Er hatte dort eine Unterredung mit dem Präsidenten Faure und kehrte gestern nach Paris zurück. — Nach dem „Eclair" wird sich der Ministerrat demnächst mit dem **Rundschreiben des Grafen Murawiew** beschäftigen. — Drumont kündigt an, er werde Delcasse sofort nach dem Zusammentritt der Kammern **über die auswärtige Politik interpelliren.** — Die Blätter besprechen auch heute noch den russischen Vorschlag. Fast alle erklären, Frankreich müsse im Prinzip der Konferenz zustimmen. Viele meinen jedoch, dem Abrüstungsprojekt müsse eine Umgestaltung der Karte Europas vorangehen. — Der „Matin" bemerkt, diese Umgestaltung sei eine Utopie, folglich sei es auch die Abrüstung. Der „Gaulois" sagt, zwei Fragen müßten vorher geregelt werden, die elsässische und die egyptische.

* **Paris**, 30. August. Der „Temps" schreibt: **Frankreich begrüßt die Initiative seines Verbündeten sympathisch,** aber es darf sein **moralisches Erbe** nicht aufgeben, wenn es nicht auf seine Existenzberechtigung verzichten will. Nicht nur der Selbsterhaltungstrieb zwingt Frankreich, an die Abrüstungsfrage mit Reserve und Bedenken heranzugehen, sondern es dürfen auch die seinerzeit im Depeschenwechsel zwischen dem Zaren und dem Präsidenten Faure gebrauchten Worte „Recht" und „Gerechtigkeit" nicht vergessen werden, welche 1871 in bisher nicht wieder gut gemachter Weise verletzt wurden. Solange diese Rechtsverletzung nicht ausgelöscht ist, dürfe Frankreich der Durchführung der von Murawiew angeregten Grundsätze nur dann zustimmen, wenn es Genugthuung für die Vergangenheit gesichert erhalte.

* **London**, 30. Aug. Die „Times" meldet: Hervorragende Kaufleute unterzeichneten eine **Denkschrift an Salisbury,** worin dieser gebeten wird, seinen Einfluß geltend zu machen, um zu verhindern, daß Spanien die Souzeränität auf den Philippinen zurückgewinne. — Die „Times" berichtet aus New-York von gestern: Hier herrscht die Meinung vor, daß die Verhandlungen bezügl. der **Quebec-Konferenz** nicht ganz glatt ablaufen werden, weil Dingley beabsichtige, den im Protokoll über die wechselseitigen Zollkonzessionen niedergelegten Ideen keine Folge zu geben. — Die „Times" schreiben aus Johannesburg vom 29. d. M.: Die rasche Ausbreitung der Pocken erregt hier große Besorgnis; die Geschäfte sind sehr gedrückt.

* **London**, 30. August. Die „Times" schreibt: Wenn sich Frankreich dem vorgeschlagenen **Abkommen gegen das Anwachsen der Rüstungen** nicht anschließt, muß Deutschland fortfahren zu rüsten. Solange sich diese Mächte feindlich gegenüberstehen, ist es müßig, sich dem Gedanken über die Verwirklichung des Weltfriedens hinzugeben. Es ist nicht unmöglich, daß die That des russischen Kaisers die **Zweifel,** welche neuerlich **in Frankreich wegen der praktischen Vorteile des russischen Bündnisses** anstauchen, erheblich steigern können.

* **Yokohama**, 30. August. Gutem Vernehmen nach beschloß die Regierung, den **neuen Tarif** am 1. Januar 1899 inkraft treten zu lassen.

* **Washington**, 30. August. (Reuter.) Die **Note Murawiews** hat die ernste Aufmerksamkeit der amtlichen Kreise auf sich gezogen. Es herrscht der Eindruck hier, daß der Sieg der vereinigten Staaten über Spanien der Faktor sei, welcher zur Vorbereitung der Note beigetragen habe.

Die hiesige offizielle Auffassung betrachtet den Plan des Kaisers Nikolaus als zurzeit utopistisch; obgleich jede Aeußerung über die vereinigten Staaten gegenüber der vorgeschlagenen Konferenz nur einer Mutmaßung gleichkommt, so lange eine Einladung noch nicht erfolgt ist, so glaubt man doch, daß Amerika nicht geneigt sei, sich an den Beratungen aktiv zu beteiligen.

* **Auckland**, 30. Aug. (Reuter.) **Der König von Samoa, Malietoa, ist** am 22. d. M. **gestorben.** Der deutsche, der amerikanische und der englische Konsul, sowie der Oberrichter und der Vorsitzende des Munizipalrates führen die Regierung bis zur Wahl des Nachfolgers.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 30. August. Das „Tagebl." veröffentlicht heute den zweiten Teil der **Eugen Wolffschen Erwiderung** auf die Vorwürfe, welche ihm von seiten des Berichterstatters des „Berl. Lokal-Anz.", Hauptmann Dannhauer über sein Auftreten in China gemacht worden sind. Er stellt in Aussicht, daß er den Hauptmann Dannhauer vor Gericht ziehen und daß dem „Berl. Lokal-Anz." eine Berichtigung von amtlicher Seite zugehen wird.

* **Stuttgart**, 30. August. Morgen findet hier eine **große Versammlung** über den russischen Abrüstungsvorschlag statt. Auch andere deutsche Friedensgesellschaften haben Versammlungen geplant.

* **Wien**, 30. August. Das „Deutsche Volksblatt" erfährt aus aufs beste informirten Hofkreisen, daß die **Erklärung Sieveking**, sowie dessen Verhalten an höchster Stelle große Mißbilligung erfahren hat. Auch das Auftreten des ischler Bürgermeisters, der ohne Kenntnis der wahren Sachlage in allzu selbstständiger Weise intervenirte, fand ebenfalls abfällige Beurteilung.

* **Brüssel**, 30. August. Anläßlich der Grundsteinlegung des Kongodenkmals in Antwerpen wird **König Leopold** eine **große Rede** halten, worin er die Notwendigkeit der kolonialen Ausbreitung Belgiens und die Schaffung einer Kriegsmarine betonen wird. Man erwartet diese Rede mit großer Spannung.

* **Brüssel**, 30. August. „Petit Bleu" hat den **General Brialmont über den Abrüstungsvorschlag** des Zaren interviewen lassen. Brialmont sagte, daß die Idee dem jungen Kopfe des Zaren entsprungen sei, daß sie auch enthusiastisch sei, aber er bezweifele die Ausführung derselben. Brialmont fuhr fort, das Projekt wird meiner Ansicht nach **an dem Willen Frankreichs scheitern,** welches immer noch Elsaß-Lothringen beansprucht. Brialmont glaubt nicht, daß der Zar vorher diplomatische Beratungen mit den einzelnen Herrschern über das Projekt hat pflegen lassen.

* **Brüssel**, 30. August. **Die neuesten brüsseler Abendblätter** kritisiren aufs schärfste die Aeußerungen des pariser „Temps", der bereits die Einwendung zu machen hat, daß vorher die elsaß-lothringische Frage gelöst werden muß. — Der Eindruck der belgischen Blätter hierüber ist für Frankreich sehr ungünstig.

* **Paris**, 30. August. „Libre Parole" kommentirt weiter die Note Murawiews und sagt, daß Europa sicherlich mit Freuden die Gelegenheit benutzen wird, um die seit 1870 unausgesetzt fortdauernden **drückenden militärischen Organisationen** einzustellen. — „Intransigent" wirft die Frage auf, ob der Zar auch die **Rückerstattung Elsaß-Lothringens** mit inbetracht gezogen hat. — „Figaro" nimmt aus den Vorschlägen des Zaren einen Satz heraus, welchen er **der Maxime Bismarcks** gegenüberstellt.

* **Paris**, 30. Aug. Die Aktenstücke über die gegen **Esterhazy** eingeleitete Untersuchung sind dem Kriegsministerium gestern abend übermittelt worden. Der Antrag des Untersuchungsrates lautet auf Dienstentlassung des Kommandanten, der alsdann außer Dienst gestellt würde.

* **London**, 30. Aug. Ein Deutscher namens Alfred Strecker, angeblich aus Krefeld, **tötete sich** gestern im Empire-Hotel durch Blausäure. Der Beweggrund dazu soll unglückliche Liebe gewesen sein.

* **Madrid**, 30. August. Sagasta bezeichnet die **Annahme des Friedens** durch die Kortes als gesichert, befürchtet jedoch Sturmszenen, wenn der Verlust der Philippinen unvermeidlich sein sollte.

* **Rom**, 30. August. **Der Papst** hat dem Zaren ein Telegramm gesandt, in welchen er ihm für seine hochherzigen Pläne zur Entwaffnung Europas beglückwünscht und ihm einen vollständigen Erfolg wünscht.

* **Washington**, 30. Aug. Die Thatsache, daß in Virginia **die Schuhe von 4000 Soldaten** durch das Regenwetter vollständig unbrauchbar geworden sind, ruft hier allgemeine Entrüstung hervor. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Gewerbliche und Verkehrszeitung

* **Wagengestellung für den Kohlen- und Kokesverkehr im Ruhrrevier.** Essen, 29. Aug. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Montag, d. 29. Aug. kr., waren 13 960 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 13 960, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 29. August. (Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.) Für den 29. August wurden angefordert 501 Wagen à 10 Tonnen, gefehlt haben keine Wagen.

Castrop, 28. Aug. Die **Steinkohlenzeche „Emilie" bei Castrop** befand sich bis vor kurzem im Alleinbesitz der Gewerken H. Grimberg in Bochum. Der östliche Feldesteil ist durch Kauf in den Besitz der Gewerkschaft „Graf Schwerin" übergegangen, während der westliche Feldesteil durch die gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft von Zeche „Erin" aus angebaut werden soll. Dem Vernehmen nach hat die Bergbehörde die nachgesuchte Bestätigung zum Durchbruch erteilt.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 30. Aug. (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	29./8.	30./8.		29./8.	30./8.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	102,40	102,30	Hörder La. A.	159,20	158,70
3% deutsche Reichs-Anleihe	94,80	94,75	Dösch	190,—	189,75
3½% preuß. Konsols	102,40	102,25	Königsborn	156,75	156,50
3% preuß. Konsols	95,40	95,50	Aktien	237,10	236,90
Deutsche Bank	201,50	201,80	König Wilhelm		
Diskonto-Komm.	202,90	202,30	Prior Aktien	296,—	295,10
Essen. Kredit-Aktien	144,50	144,25	Laurahütte	211,50	210,50
National-Bank	148,10	147,80	Luise Tiefbau St.-A.	77,80	79,—
Oestr. Kredit	—,—	225,50	Luise Tiefbau		
Aplerbecker Margarete-Akt.	129,25	128,90	Prior.-Aktien	111,—	111,80
Arenberg	897,25	899,25	Magdeburger Bgw.	427,75	427,75
Bliesenbach	237,25	238,—	Märkisch. Maschbau.	151,75	151,50
Boch.-Gels.-Straßenbahn-Aktien	172,—	171,75	Massener	146,40	146,—
Boch. Bgw. La. C.	97,—	95,80	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Bochumer Guß	223,10	222,80	Menden-Schwerter-St.-Akt.	96,10	94,50
Bonifacius	131,50	131,25	Nordd. Lloyd	113,—	113,25
Kölner Bergw.	200,—	200,—	Nordstern Bgw.-Akt.	214,—	215,—
Concordia	252,25	251,25	Phönix Bgw. La. A.	182,75	182,40
Consolidation	289,—	283,75	abgest.	182,75	182,40
Courl	158,50	160,—	Pluto, St.-Akt.	343,—	343,50
Dannenbaum	111,—	111,80	Prior.	340,—	343,50
Dortm.-Enschede	182,—	179,40	Rhein. Bergbau	149,30	149,50
Dortm. Union L. A.	52,—	—,—	Rhein. Stahlwerke	230,—	233,—
Dortm. Union L. C.	100,—	99,80	Rh.-Westf. Kalkw.	122,50	122,90
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Schalker Grub.	358,—	360,—
„ Germania- „	227,50	227,—	Schulz-Knaudt	267,25	266,90
„ Löwen- „	—,—	—,—	Treber-Akt.	408,—	405,—
„ Union- „	335,75	330,—	Trust Dynamit	172,25	172,25
Eschweiler	199,90	199,—	Vulcan Duisburg	—,—	—,—
Gelsenkirchener Gußst.	181,10	182,80	Wasserwerk d. nördl. Kohlenrevier	305,25	305,25
Bergw.	192,30	191,60	Westf. Stahlwerke	216,75	216,10
Glückauf-Brauerei	203,—	203,—	Wittener Gußst.	207,—	209,—
Hagener Accumulat.	181,25	180,—	Ziegenbeck	153,—	153,—
Harpener	179,40	179,20	Boch. Viktoria-Br.	175,—	—,—
Hibernia	196,75	196,—	Hagener Guß	132,—	131,90

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	169,—.	kurz Brüssel	80,65.
„ London	20,40.	„ Paris	80,80.
„ Wien	169,90.		

„ Privatdiskont 3¼. Tendenz fest.

Gerichtliche Entscheidungen.

♣ **Dortmund**, 30. August.

Ferien-Strafkammer. Aus dem Zuchthause ins Zuchthaus. Der zu Hamm heimatsberechtigte Arbeiter Wilhelm Werth gen. Koch wurde am 14. Juni aus dem Zuchthause in Werden entlassen, nachdem er eine Strafe von über vier Jahren abgemacht hatte. Da ihm der Betrag von 40 M. als Ueberverdienst ausgehändigt worden war, hätte er wohl auskommen können, bis er lohnende Arbeit gefunden, zumal Arbeitsgelegenheit genügend vorhanden war. Werth gehört aber zu den Leuten, die einen möglichst großen Bogen machen, um an der Arbeit vorbeizukommen, er zog es deshalb vor, zu betteln und — zu stehlen. Als er in das Haus des Uhrmachers Fischer trat, nahm er eine Uhr von der Wand und begab sich mit derselben fort, um sie zu verkaufen. Ehe ihm solches möglich war, hatte ihn aber die Polizei am Schlafittchen. Die Strafkammer stillte heute das Sehnen des Mannes nach dem Zuchthause und verurteilte ihn zu einem Jahre Zuchthaus.

Meuchlings überfallen wurde zu Hörde in der Nacht zum 27. März d. J. der Arbeiter Konrad Potthoff von dem Handlanger Johann Padberg, den Knechten Gatte und Reckling, sowie dem Handlanger Albert Vorhölter aus Benninghofen. Diese vier prügelten den Mann ohne jede Veranlassung derart, daß er drei Wochen lang feiern mußte. Heute sollten sich die vier Personen wegen jener Roheit verantworten, es waren aber nur Padberg und Vorhölter erschienen, von denen ersterer mit fünf, Vorhölter mit zwei Monaten Gefängnis belegt wurde. Gatte ist inzwischen bei einer anderen Rauferei **totgeschlagen**, Reckling hat nicht aufgefunden werden können.

Freisprechung erzielte der aus Oschersleben stammende Sattler Hermann Herbst, der am 8. März hier dem Arbeiter Wiethaupt eine Uhr gestohlen haben soll. Die Uhr war auf den Namen des Herbst versetzt, doch wies dieser nach, daß er einem ihm fremden Manne, der keine Legitimation bei sich führte, seine Papiere geliehen hatte, damit er die Uhr versetzen konnte. Daran, daß es sich um eine gestohlene Uhr handelte, hatte Herbst, der übrigens wiederholt vorbestraft ist, anscheinend keine Ahnung.

Staatliche Versorgung auf die Dauer von zwei Jahren wurde dem an Gerichtsstelle sehr bekannten Arbeiter Felix Adler aus Hörde zuerkannt. Im Juni dieses Jahres war er wieder einmal aus dem Gefängnisse entlassen worden, doch duldete es ihn nicht lange in der Freiheit. Am 10. Juli stieg er in ein Haus, schlich sich in die Schlafstube der Kostgänger und eignete sich mehrere Anzüge, sowie zwei Geldbeträge an. Weil einer der schlafenden Kostgänger erwachte, wurde sofort die Verfolgung des Diebes aufgenommen und ihm der Raub abgejagt. Im heutigen Verhandlungstermine legte Adler ein volles Geständnis ab, der Gerichtshof nahm aber keine mildernden Umstände an, erkannte vielmehr auf 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Um einer Polizeistrafe von 3 M. zu entgehen, hat der Landwirt Heinrich Wilmsmann in Berghofen **große Anstrengungen** gemacht. Derselbe war von dem zuständigen Gendarmen angezeigt worden, am 4. Mai bei der Ausführung von Feldarbeit einen frei umherlaufenden Hund bei sich gehabt zu haben, was nach einer Verordnung des Oberpräsidenten nicht gestattet ist. Das Schöffengericht Hörde hat ihn dieserhalb zu 3 M. Geldbuße verurteilt, gegen welches Erkenntnis er Berufung eingelegt hatte. Zwei Gendarmen bekundeten, sie hätten genau gesehen, daß W. einen Hund beim Pflügen bei sich hatte, sie kannten den Hund des W. genau. Einige Zeugen haben den Hund nicht bemerkt, andere sahen wiederum einen solchen in der Nähe des Angeschuldigten, dessen Dienstmädchen sogar beschwor, sie habe damals sämtliche Hunde des W., zwei an der Zahl, den ganzen Nachmittag, sicher aber von 2—6 Uhr, im Keller bei sich gehabt. Die Gendarmen haben den betr. Hund um 4 Uhr bei W. gesehen. Der Gerichtshof gelangte zu der Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und verwarf die Berufung. — Die Sache dürfte wohl noch ein Nachspiel haben.

Einen bösen „Scherz" erlaubte sich der Kellner Albert Schmidt in der Nacht zum 7. Juli in einer hiesigen Wirtschaft. Ein Kellner hatte mehr pokulirt, als er vertragen konnte und war am Tische eingeschlafen. Bei dem Bemühen, den Müden auf die Beine zu bringen, war diesem die mit 250 M. gespickte Börse entfallen, was Schmidt bemerkt hatte. Er steckte dieselbe in die Tasche, gab sie auch nicht heraus, als er aufgefordert wurde. Erst als der Wirt zur Polizei gesandt hatte, bequemte er sich dazu, sich der Börse zu entledigen; es war zu spät hierzu. Wegen Diebstahls angeklagt, gab Schmidt heute an, er habe sich nur einen Scherz machen wollen. Der Gerichtshof belegte ihn mit drei Monaten Gefängnis und belehrte ihn so, daß man solche Scherze nicht machen soll.

Vereins-Nachrichten.

e **Wickede**, 29. August. **Der Krieger- und Landwehrverein Wickede** beging am gestrigen Tage im Kaisersaale des Herrn Wirts Stiepelmann hierselbst die diesjährige Sedanfeier. Schon am frühen Morgen wurde das Fest durch Reveille und Böllerschüsse angekündigt. Nachmittags 3 Uhr traten die Krieger zum Festzuge durch die Gemeinde an. Nach Beendigung desselben fand dann im genannten Saale Konzert statt. Die sodann vom Herrn Vorsitzenden, Landwirt Heckmann, und mehreren anderen Herren gehaltenen Reden fanden großen Beifall. Gegen 7 Uhr begannen die theatralischen Vorstellungen, welche sehr hübsch ausfielen und allgemein großen Lacherfolg fanden. Sodann gegen 10 Uhr nahm der Festball seinen Anfang, welcher bis zum frühen Morgen hindauerte. Das Fest war auch von Nichtmitgliedern sehr rege besucht und war der geräumige Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Im übrigen verlief das Fest in schönster Weise.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— **Ein vortreffliches Bismarck-Portrait** ist in dem neuesten (siebenzehnten) Hefte der „Illustrirten Frauen-Zeitung" (Verlag von Franz Lipperheide in Berlin) veröffentlicht; es ist nach einem Gemälde Franz von Lenbachs in Holz geschnitten und zeigt den eisernen Kanzler in voller Lebenskraft, wie er im Gedächtnis des Volkes fortleben wird für ewige Zeiten. Dasselbe Heft enthält auch einen warmen Nachruf von Johannes Trojan, dem wir nachstehendes tief empfundene Gedicht entnehmen:

Der Mann ist tot! Nur einer konnt erweisen
Gewaltiger und stärker sich als er.
Zerbrechen konnt nur einer dieses Eisen
Und hats gethan — und dem auch ward es schwer.

Der Mann ist tot! Er hat die Ruh gefunden,
Nach der er rang vergebens, Jahr um Jahr.
Nun ist er ruhig, er hat überwunden
Das letzte, was zu überwinden war.

Der Mann ist tot, der Ruhm und Macht und Stärke,
Eintracht und Frieden seinem Volk gewann.
Süß muß der Schlaf sein nach dem Tagewerke,
Das er vollbracht hat, der nun tote Mann.

Theater.

„Dreyfus, der Verbannte auf der Teufels-Insel" geht nun auch hier über die Bretter, welche die Welt bedeuten. In der That ist die Komödie, welche sich seit nunmehr bald 4 Jahren vor den pariser Gerichten abspielt, schon ein Drama von erschütternder Tragik, dem der dramatische Bearbeiter nichts hinzuzusetzen hat, daß er vielmehr in seinen Effekten mildern muß, um es bühnenfähig zu machen. Das Stück beginnt im Hause des Dreyfus, wo wir dessen glückliches Familienleben kennen lernen, das aber durch die Verhaftung des Familienhauptes eine jähe Störung erfährt. Ist die hier folgende Abschiedsszene schon tragisch, so steigert sich die Tragik bis zum hinreißenden Schmerz, als im nächsten Akt Mutter und Sohn dem nach der Teufelsinsel Verbannten lebewohl sagen. Im folgenden Akt treffen wir Lucie, die mutige Frau des Verbannten, unterstützt von dem hingebenden Freunde Zola. Esterhazy ist eben vom Kriegsgericht freigesprochen, was das Schicksal Dreyfus zu besiegeln scheint. Aber der kühne Zola faßt einen neuen Plan, er selbst will Angeklagter werden, um die bürgerlichen Richter, die Geschworenen, über die Affaire „Dreyfus" urteilen zu lassen. Der nächste Akt bringt uns wirklich Zola vor den Geschworenen. Der letzte Akt zeigt uns den Verbannten auf der Teufelsinsel in seinem Schmerz und doch erfüllt von Hoffnung auf den Sieg des Rechts, was noch durch ein lebendes Bild „Glaube, Liebe und Hoffnung" ausgedrückt wird.

Die „Saarbrücker Zeitung" schreibt darüber: Wie in Städten Frankfurt a. M., Hannover 2c., wo die Sensations-Novität „Dreyfus" monatelang mit dem größten Beifall aufgenommen wurde, hat das Stück auch hier am Freitag im großen Saale der Tonhalle einen vollen, unbestrittenen Erfolg errungen. Das sehr zahlreich erschienene Publikum folgte der spannenden Handlung mit regstem Interesse, wurde oft bis zu Thränen gerührt, bei den humoristischen Szenen wieder zum herzlichsten Lachen gestimmt und spendete den vorzüglichen Darstellern nach den Aktschlüssen und auf offener Szene stürmischen Beifall. Allgemein wurde der Wunsch nach einer Wiederholung ausgesprochen. — Wie wir dem „Kölner Tageblatt" entnehmen, hat die Sensations-Novität „Dreyfus" auch dort im großen Saal der Lese-Gesellschaft viele Zuschauer herbeigelockt, welche vom Stück und trefflichen Darstellung eines Lobes waren.

Im Reichshallen-Theater

haben die beliebten Jux-Duettisten Robert u. Bertram am Mittwoch ihre Abschieds-Benefiz-Vorstellung, worauf wir an dieser Stelle besonders hinweisen. Die Leistungen der Herren sind allbekannt und wird es ihnen bei ihrer Beliebtheit an einem vollen Haus nicht fehlen. Die übrigen dort engagirten Künstler leisten ebenfalls vorzügliches. Die vortrefflichen Doppeljongleure Sisters Alfredo, das ausgezeichnete Damen-Quartett Gisella sind Spezialitäten 1. Ranges. Der weibliche Humorist Frl. Flora Fraquet ist ganz vorzüglich; ebenso Herr Willi Rascheck mit seinen modernen Schlagern. Der Besuch des Reichshallen-Theaters kann einem jeden nur bestens empfohlen werden.

Vertrauenssache ist stets der Einkauf von Bettwaren.

Gute Betten liefere ich zu nachstehenden Preisen und verbürge mich für Haltbarkeit der Stoffe und Füllung.

Gute zweischläfige Oberbetten mit 12 Pfd. Wollflocken **Mk. 6,50**, mit 8 Pfd. guten Federn **Mk. 9, 10,50, 12, 13,50**, mit 8 Pfd. feinen Halbdaunen **Mk. 14, 16, 18, 20 u. s. w. Große Kopfkissen** mit 3 Pfd. Wollflocken Mk. **1,30**, mit 2½ Pfd. Federn **Mk. 2, 2,60, 3,—, 3,50**, mit 2½ Pfd. feinen Halbdaunen **Mk. 4,00, 4,50, 4,80, 5,25 u. s. w. Schlafdecken**, warm und weich wie Wolle, **Mk. 1,25, 1,40, 1,60. Echte Zephyr-Decken, 2,—, 2,30, 2,80 u. s. w. Fertige Betttücher**, weiß oder bunt, **85 Pf., Mk. 1,25, 1,40, 1,60, 1,75 u. s. w. Große zweischläfige Bettbezüge Mk. 2,80, 3,20, 3,50, 4,— u. s. w.**

Wollflocken Pfd. 25, 38, 58 Pf., Bettfedern Pfd. 40, 48, 60, 80, 90 Pf., Halbdaunen Pfd. Mk. 1,20, 1,50, 1,80, 2,— u. s. w., Mandarin-Daunen Pfd. Mk. 2,40, 3,—. Weiße Daunen Pfd. 3,50, 4,—, 4,50 u. s. w.

Alle Waren unter langjähriger Garantie.

Versandt nach auswärts franko. s 5601

Nicht Gefallendes wird ohne Weiteres zurückgenommen.

Elsässer Fabrik-Lager,

Dortmund,

Rheinischestraße 13. Steinstraße 14.

„Frage mich!"

betitelt sich der 20 Seiten umfassende Anhang, welcher für das Jahr 1899

Payne's Illustrirtem

Familien-Kalender

als eine der **13 Gratis-Beilagen** beigegeben ist.

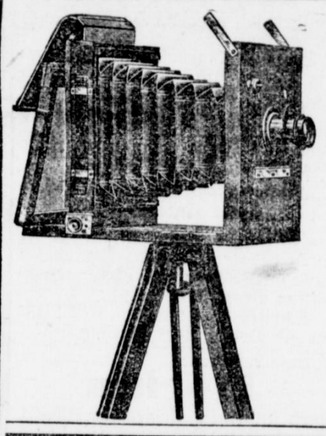
Ja, man braucht diesen höchst belehrenden Anhang nur zu fragen, um tausende von Antworten auf zeitgemässe interessante Fragen verschiedener Gebiete des Wissens zu erhalten, wie sie täglich in der Familie und am Stammtische aufgeworfen werden.

Preis des Kalenders 50 Pfg. mit 13 Beilagen.

Man achte darauf, dass man

Payne's Illustrirten * * * * * * * * Familien-Kalender für 1899

erhalte und nehme keine nur **scheinbar billigere** Nachahmung desselben. Payne's Illustrirter Familien-Kalender 1899 ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.



Photographie!

Photographische Apparate, (Hand-Camera und Apparate mit Stativen),

Objective alle Nebenutensilien und Chemikalien zu **Fabrikpreisen.**

Monopol-Trocken-Platten für Moment- u. Zeitaufnahmen, 13/18=2,85. " 12/16=2,50. " 9/12=1,50. " 6/9=0,80.

Celloidin-Papier, lichtempfindliche Cartons u. s. w. empfiehlt

das Optische Special-Geschäft von 9353

Wilhelm Maess,

Westenhellweg 96, nahe d. Petrik. Fernsprecher 549.



Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**

Hartungs Stahl-Nähmaschinen

für Famlien sowie Gewerbebetrieb,

mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen Gang, hochelegante** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher Rabatt. Unterricht** gratis. — **Reelle, mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt und billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰.

Strickmaschinen, Fahrräder.

Nähmaschinen-Fabrik

Julius Hartung, Schwanenwall 53

Burk's China-Weine.

In Dortmund zu haben in der Apotheke von **V. Herrmann.** s 768

C. M. BURK STUTTGART. Schutz-Marke. Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Hôtel und Pension Marienhöhe,

BAD BERTRICH.

Neu und comfortabel eingerichtet.
Vorzügliche Küche. Weine renommirter Firmen.
Münchener Pschorr und Dortmunder Actienbier vom Fass.
Herrlich im Walde gelegen. Grossartige Fernsicht. Bequeme Auffahrt

Gustav Steitz. 11588 ♀

Ein schönes, rentables **Wohnhaus** mit Garten zu verkaufen. Näh. Jägerstraße 32. [

Sehr gut erhaltene **Strickmaschine** umständehalber zu verkaufen. Westenhellweg 34, 2. Et. ¿

☞ Zwei noch sehr gut erhaltene **zweischl. Bettstellen mit Matratzen** wegen Umzug, auch einzeln, zu verkaufen. Prinzstraße 3 a, 2. Et. ¿

Haus mit Garten zu verkaufen. Bleichmärschstraße 30. ¿

Von meiner militärischen Uebung zurückgekehrt, empfehle ich mich zur Ausführung aller 15299

geometrischen und nivellitischen Arbeiten.

C. Vogel,

vereid. Landmesser,
Bureau Heiligerweg 17a.

Butter, Nat., 10 Pfd. franko M. 7, **Geflügel,** lebend franko, 1898er Bratgänse 8 Stück 24 M., 15 **Riesen-Enten** 20 M., 21 **Brathahnen** 15 M. **R. Streusand,** Dziedzitz i. Schlesien. †

Zimmerthüren

in 120 verschied. Sorten und Größen vorräthig, empfehlen billigst u. senden Zeichnungen u. Preise gratis **Zippmann & Furthmann,** Düsseldorf. s3222

Die Westfäl. Ringofenziegelei Eving

offerirt prima hartgebrannte

Ringofensteine

(Handstrich) in Posten zu beliebiger Höhe frei Baustelle oder ab Ofen zu Konkurrenzpreisen. 14076f

Aufr. an d. Vertreter zu richten

Mehrere gebrauchte, größere

Kochheerde,

geeignet für größere Festlichkeiten, billig zu haben, ev. auch leihweise.

F. Meise, Heerdfabrik, 14735f Lütgebrückstr. 11/15

Der wirksamste Schutz gegen „Kalte Füsse"

sind Strümpfe aus holsteinischem **Eiderwollgarn.** Dies vorzügliche, **nicht einlaufende** Strickgarn liefert auch an Private per Pfd. von M. 2 an unter Nachnahme die **Wollgarn-Spinnerei Heinr. Köster, Rendsburg.** ☞ Muster stehen franco zu Diensten. s 5599

Wirthschaft in Dortmund per sofort zu vermiethen.

Monatl. Consum 60 Hektol. Bier, 5 Hektol. Branntwein, Nebeneinnahme jährlich 2000 M. Jährlicher Miethspreis 7500 M., Caution 4- bis 5000 M.

Schriftl. Angebote unter D 15290 an die Dortm. Ztg.

Eine Spezialfabrik der

Eisen- und Kupferwarenbranche

könnte noch Arbeiten für eine Maschinenfabrik übernehmen.

Gefl. Angebote unt. Nr. 15278 an die Dortm. Ztg. erb. [

Ein rentables Haus

im Südosten oder Südwesten zu kaufen ges. Lage und Preisangabe erwünscht.

Gefl. Angebote unt. J. B. 15294 an die Dortm. Ztg. [

Gegen Cassa

ein Bauplatz in bess. Lage zu kaufen ges. Gefl. Ang. mit Größe u. Preis u. W 15297 an die Dortm. Ztg. ¿

Baustellen,

gut gelegen, mit Zuschuß abzugeben. Gefl. Angebote unter G. 15291 an die Dortm. Ztg.]

An der Gürtelstraße für kleine Villa ein Bauplatz zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit Größe und Preis unter G 15298 an die Dortm. Ztg. ¿

Kinderwagen und **Kinderstuhl** billig zu verkaufen.] Rheinischestr. 26.

Jung., prachtv., männl., schw. **Spitz** bill. zu verk. Auf dem Berge 13.]

Jagdhund, 6 Monat alt, billig zu verkaufen. Unionstraße 8. §

Soeben erschien:

Ausführliches Lehrbuch der Arithmetik u. Algebra für den **Selbst-Unterricht.**

Mit zahlreichen Uebungsaufgaben und dazu gehörigen Auflösungen.

Von **Dr. Georg Ulrich,** Oberlehrer. 400 Seiten. Preis broch. 3 M., gebunden **3,50** M.

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalienhandlung in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Orden. Combattanten 1870/71, sowie Erinnerungs-Medaille Sonntag Fredenbaum-Saal **verloren.** Bitte abzugeben bei **Wencker,** Helle.'

Entlaufen kl. **Foxterrier,** weiß mit braunen Kopfzeichen, 3 schwarze Rückenflecken, Wiederbringer Belohnung. Schwanenstraße 47.

Heller **Sommer-Ueberzieher** vom Gymnasium bis Körnerplatz **verloren.** Abzugeben Westerbleichstraße 37.'

Ein Hund zugelaufen. **Zu erfragen Kielstraße 27.**

Durch die glückliche Geburt eines gesunden

Knaben

wurden hocherfreut

Robert Buschmann und Frau.

Statt besonderer Anzeige!

Ein prächtiger

Junge!

W. Köster und Frau, Pauline geb. Büddemann.

Dortmund, 30. August 1898.

Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung ihrer Tochter **Else** mit Herrn **Fritz Schmolz** aus Solingen beehren sich ergebenst anzuzeigen

Hannover, 28. August 1898.

Rechnungsrat **Edm. Neuhaus u. Frau,** Gertrud geb. Bay.

Else Neuhaus
Fritz Schmolz
Verlobte.

Hannover. Solingen.

Erststellige Darlehen

auf Wohn- und Geschäftshäuser besorgt prompt sofort **Theodor Wormstall,** Lüdinghausen

Spezereieral u. Thee billig zu verkaufen. **Alsenstr. 56.** [

Die Verlobung unserer Tochter **Toni** mit dem Kaufmann Herrn **Emil Kleinschmidt** in Dortmund beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Witten, im August 1898.

F. W. Albert u. Frau.

15288

Toni Albert
Emil Kleinschmidt
Verlobte.

Witten, Dortmund, im August 1898.

Statt weiterer Anzeige!

Pauline Günther
Oscar Koenemann
Verlobte.

Sindolsheim (Bad.), Dortmund, im August 1898.

Wohn- und Geschäftshäuser,

in der Nähe des Hauptbahnhofes, mit Einfahrt und großem Hofraum geeignet für Handwerker und zum kl. Geschäftsbetriebe, zu verkaufen **Julius Schmitt,** Baugeschäft, 6001 Westerbleichstr. 61.

1—4 Schaufenster mit Spiegelscheiben zu kaufen gesucht.] **Hermann Trost,** Alsenstr.

2 kräftige **Zieh hunde** gesucht. S. Fabry, Metzger, Münsterstr. 101.'

Verlobungs-

ringe, sowie alle sonstigen Juwelen, Gold- und Silberwaren findet man in schönster und grösster Auswahl zu billigsten Preisen bei

Max Semmler,
Juwelier,
80 Westenhellweg 80
(schräg gegenüber der Petrikirche).

Gleichzeitig bringe ich mein grosses Lager vorzüglicher silberner und goldener Damen- u. Herrenuhren in empfehlende Erinnerung. 8532

Grosser Zwangsverkauf.

Am Donnerstag den 1. Sept., Vormittags 9 Uhr beginnend, werde ich zu Kirchderne die zur Konkursmasse Kesting gehörenden Gegenstände, als: Ladenreale, Ladentheken, Glasschrank m. Drogerieartikeln, Tische, Stühle, Schränke, Plüsch-Sopha, Vertikow, 1 Mantelofen, Ladenschrank mit Glasthüren, 1 Glaskasten mit Kurzwaaren, eine Partie Spezereiwaaren u. s. w. u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 30. August 1898.

Hiller, Gerichtsvollzieher.

15300

Frei- willige
Bürger- Feuerwehr

General-Versammlung
am Freitag, den 2. September cr.,
Abends 8½ Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über den deutschen Feuerwehrtag in Charlottenburg.
2. Sedanfeier.
3. Vereinsangelegenheiten.

s5600 **Der Vorstand.** ¿

Dr. med. von Canstein,
prakt. homöop. Arzt,
beſonders für: Innere, Kinder und Frauen-Krankheiten.
Brüderweg 8.

Zurückgekehrt!
Dr. D. Crone.

Zurückgekehrt.
K. Grosskurth,
prakt. Zahnarzt,
Reinoldistraße 19. 15198

Reichshallen-Theater.
Mittwoch, den 31. August cr.:
Abschieds-Benefiz
für die beliebten Jux-Duettisten
Robert u. Bertram.
F. M. Kaiser.

Tanz-Unterricht.
Der neue Kursus beginnt am Montag, den 5. Sept. abends 8½ Uhr im Bünger'schen Saale, Humboldtstr. 15. Anmeld. daſ.
W. Conradi, Brüderweg 63.

Wer an s869 (Fallsucht, Krämpfen) und **Epilepsie** anderen nervösen Zuſtänden leidet, verl. Broſchüre darüber. Erhältl. gratis u. freo. durch die **Schwanen-Apoth.**, Frankfurt a. M

Einmachgläser,
doppelt starke, grüne, vollständiger Ersatz für Steintöpfe, ferner in gewöhnlicher Qualität, in allen Größen **billigst** bei s 5602 ¿
A. Speyer,
Westenhellweg 73.

Zu Fabrikpreisen
verkaufe ich eine kleine Anzahl hochfeiner **Figuren und Büsten in Porzellan und Terra cotta,** welche ich billig eingekauft habe. s 5603 ¿
A. Speyer,
Westenhellweg 73.

Theater in Dortmund.
Im Saale d. Kölnischen Hofes.
Gastspiel von Mitgliedern vereinigter Stadt-Theater.
Nur 2 Aufführungen.
Mittwoch, den 31. August, und Donnerstag, den 1. Septbr.,
Abends 8½ Uhr:
Große Sensations-Novität.
Zum ersten Male.
Dreyfus,
der Verbannte der Teufelsinsel,
oder: **Zola vor den Geschworenen.**
Sensationsstück in 5 Acten
von **Albin Wertner.**
Preise der Plätze: Sperrsitz 2 M, 1. Platz 1,50 M, 2. Platz 75 ₰, Galerie 50 ₰. Vorverkauf bei Herrn **Mensendieck,** Cigarren-Handlungen neben „Kölnischer Hof" u. Burgthor, Sperrsitz 1,75 M, 1. Platz 1,25 M, 2. Platz 60 ₰. **Die Direction.**

---

1 Nußb.-Bettstelle mit Matr., neu, zu verk. Weberstr. 20, 1. Et., b. **C. Gläsel.** §

Ein großer, verstellbarer 12589
Confections-Spiegel
billig abzugeben. Brückstraße 28. §

Kronenburg.
Mittwoch, den 31. August:
Concert
des **Philharmon. Orchesters,**
(Direction: Kapellm. **Hüttner**).
Anf. 3½ Uhr. Entree 50 ₰.
Abonnementskarten gültig.

Fredenbaum.
Mittwoch, den 31. August:
Concert
s 4423 der
Giesenkirchen'schen Kapelle,
unter
Leitung ihres Kapellmeisters
J. von Arnhem.
Anfang 3½ Uhr. Eintritt 30 ₰.
Karten „Fredenbaum" gültig.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Offene Stellen.

Militärdienst-Aussteuer-Versicher. sucht zum bald. Antritt einen
Inspector
für den Reg.-Bez. Arnsberg mit Domizil **Dortmund** gegen Gehalt, Provision und Diäten.
Schr. Ang. u. 15087 an die D. Z.-

Sofort und überall
gesucht solide Agenten z. Verkauf v. **Cigarren** an Wirte, Händler ꝛc. **von Ia. Hamburger** Hause. Vergütung M. 120,— pr. Mt., außerdem hohe Provision. Off. sub **H 2394** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** ¿

Ein angehender
Commis,
Colonialw.-Branche, sucht Stellung, a. l. a. Lager. Schr. Ang. u. 15292 an die Dortm. Ztg. j

---

Ein tüchtiger, jüngerer
Bautechniker,
flotter Architekturzeichner, welcher in Anfertigung von Kostenanschlägen, statischen Berechnungen, Bauführung und Abrechnungen firm ist, sofort oder später gesucht.
Schr. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Eintritt sind unter Nr. 15232 einzusenden an die Dortm. Ztg. [

Tüchtige
Maschinenschlosser Dreher u. Former
gesucht.
Bochumer Eisenhütte,
Heintzmann & Dreyer,
Bochum. 15286l

Mehrere tüchtige 15256 †
Herdschlosser
auf sofort gesucht.
F. Meise,
Lütgebrückstr. 13—15.

Schlosser, Platten-Richter und Platzarbeiter
sucht 15267 b
Johannes Dörnen,
Brückenbau-Anstalt, Tremoniastr. 1.

Erfahrene
Maschinenschlosser
gesucht. Westwall 42. b

---

2 ordentl. **Schmiedegesellen** gegen guten Lohn gesucht.
Leopoldstraße 3. j

Ein durchaus tüchtiger
Friseur-Gehülfe
wird auf **sofort** gesucht.
F. W. Bauer,
Königswall 4.

Ein Bäcker- u. Conditor-Gehülfe u. ein Lehrling
baldigst gesucht. 15287 l
Station Barop.
C. Nonnenberg.

Conditorgehülfe,
der selbstständig arbeiten kann,
gesucht.
Conditorei Schwarz,
j Rheinischestr. 3.

Tüchtige Maurer und Arbeiter
gegen hohen Lohn gesucht. s5597c
C. Hessel, Münster i. W.

Hauer und Schlepper
gesucht. Westwall 42. b

Tüchtige
Schreinergesellen
gegen **hohen Lohn** sofort gesucht.
15301 **Carl Bohn.** -
2 Mann zum Thüren-Anschlagen gesucht. Näheres Kuckeke 23. z

Tüchtige Bauschreiner auf sofort gesucht. Töllnerstraße 29. j

---

Tücht. Buchbinder
ges. **A. Klippel,** 1. Kampstr. 20. j

Tüchtiger, nüchterner
Fuhrknecht
findet sofort Stellung. 15246 ?
M. Rudolph,
Gutenbergstraße 19.

Mehr. Viehwärt. könn. sof. Stellen erh. Frau **Sievers,** Weberstr. 18;

Suche sof. 2 tüchtige, unverheir. **Fuhrknechte.**; Märkischestr. 58a.

Jugendliche
Arbeiter,
w. auch mit Pferden umg. können, per sof. gesucht.
Meldungen zw. 7—8 Uhr Abends.
Otto Hövelmann,
Colonialwaaren en gros,
15295 j Rheinischestr. 25.

---

30 Erdarbeiter
sucht für dauernde Beschäftigung sofort
P. Witt, Tiefbau,
Bodelschwingh.

---

20 Arbeiter
für Schlackenhalde nach auswärts gesucht. Westwall 42. b

Kräftiger **Lagerarbeiter** mit guten Zeugnissen gesucht.
1. Kampstraße 10. §

Junge Leute,
welche sich dem **Gartenbau** widmen wollen, **finden Stellung** als
Lehrlinge.
Gärtnerei Selters,
Westerwald.

Für ein Eisenwaaren- u. Installationsgeschäft (Gas-, Wasser- und electrische Licht-Anlagen) wird ein
Lehrling
mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen gesucht. Pension im Hause des Prinzipals.
Schriftl. Angeb. unt. M Q s 5411 an die Dortm. Ztg. erbeten. ¥

Für mein Colonial- und Delikateßwaaren-Geschäft suche ich auf sofort oder später einen evangel. Knaben mit guten Schulkenntnissen als
Lehrling.
F. W. Funke Wwe.,
s5598e **Lüdenscheid.**

Kaufm. Lehrling,
möglichst mit einjähr. Zeugnis, für Getreide-Engros-Geschäft sucht
J. H. Pieper,
15296 j Neue Holzhofstr. Nr. 15.

Wir suchen für unser Comptoir einen 15302 -
Lehrling
mit guter Schulbildung.
H. Quadbeck & Söhne,
Steinstraße 49.

Lehrling für Druckerei u. Buchbinderei gesucht. Verdienst sofort.
Opitz, Rheinischestr. 26. j

Ein kräftiger
Metzgerlehrling
ges. **Severin Fabry,** Münsterstr. 101.

---

1 Klempnerlehrling
sucht **Rich. Becker,** Friedrichstr. 13.'

Ein kräftiger
Laufbursche,
der mit Pferd umzugehen weiß, gesucht. **August Mellmann,**
15280l Ostenhellweg 42/44.

Laufbursche
für schulfr. Zeit ges. Neuestraße 3.

Ein Fräulein, evang., nicht unter 20 Jahren, welches den Haushalt selbständig führen kann, wird in einer Gastwirthschaft per September
gesucht.
Schriftliche Angebote unter G H 15285 an die Dortm. Ztg. l

Tüchtiges, evangelisches
Dienstmädchen,
erfahren in Hausarbeit und Wäsche, gesucht zum 1. Oktober. 15226 -
Frau Ingenieur **Schroeder,**
Dorstfeld, Bismarckstraße 8.

Ordentl. Dienstmädchen
gesucht. ; Schliepstraße 2.

Eine geübte
Pflegerin
für eine Wöchnerin wird zu Anfang September **gegen hohen Lohn** verlangt.
Schriftliche Angebote unter 15284 an die Dortmunder Zeitung. c

---

Durchaus selbständige
Taillen-Arbeiterinnen
sofort gesucht. 15221
Max Weser.

Wir suchen für unser Uhren- und Goldwaarengeschäft eine tüchtige
Verkäuferin.
Bäumer u. Cie., Westenhellweg 26.[

Für mein Colonial- u. Kurzwaren-Geschäft suche ich per sofort oder später ein kräftiges, evangelisches
Lehrmädchen,
welches sich auch im Haushalt ausbilden kann. §
Schriftl. Angebote unter 15201 an die Dortm. Ztg

Kochlehrmädchen,
Lehrzeit **1 Jahr,** ohne gegenseitige Vergütung. Eintritt baldigst.
Duisburg am Rhein. 15263-
Europäischer Hof.

Ein **junges Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushalts für Hotel-Restaurant **ohne gegenseitige Vergütung** gesucht.
Schriftl. Angebote unt. H W 15185 an die Dortmunder Zeitung.

Eine erfahrene
Köchin
wird für einen kleinen herrschaftl. Haushalt zu November gesucht.
Zu erfr. in der D. Ztg. 15204

Wegen Krankh. auf sof. eine perf.
Köchin
(ev.) ges., die nebenbei auch Hausarbeit übernimmt. Betenstr. 36. [

Zweitmädchen,
im Waschen, Bügeln u. allen Hausarbeiten erfahren, gesucht.
Meld. Vorm. Elisabethstraße 7. ¥

Suche p. sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen guten Lohn b. g. B. am liebst. ein älteres Mädchen.
Wo, sagt die Dortm. Ztg.] 15212

Suche z. 10. od. 15. Sept. ein ordtl.
Dienstmädchen,
am liebsten von auswärts, gegen hohen Lohn. Frau **A. Oberwinter,**
; Nordstraße 38.

Zuverlässiges 15265 -
Mädchen
auf sofort gesucht.
Münsterstr. 74, 3. Et. -

Tüchtige Einlegerinnen
sucht ; s5575
Friedr. Crüwell, Kleppingstr. 4.

Dienstmädchen
für alle häusl. Arbeiten z. 15. Oct. oder früher gesucht. Stiftstr. 5. ¥

Ein **ordentl., properes Dienstmädchen** in einem kleinen, stillen Haushalt per 1. Oktober gesucht.
Gutenbergstraße 3, 1. Et. ¥

Morgenmädchen
v. 15—17 Jahren per sofort gesucht.
Schulte-Heuthaus, 1. Kampstr. 99, II.;

Für kl. Haushalt zum 1. event. 15. Sept. **Dienstmädchen,** 18 bis 20 Jahre alt, gesucht. Westwall 34.;

Suche sofort ein evang., braves
Dienstmädchen.
Huckarde, Friedrichstr. 77.'

Ein ordentliches, evang. **Dienstmädchen** bei hohem Lohn gesucht.
; Weißenburgerstraße 42.

Ein fleißiges, prop. **Mädchen** z. 1. Okt. ges. Wilhelmstraße 25. ¿

Suche auf sof. oder 1. Sept. ein fleißig. **Mädchen.** Humboldstr. 6.¡

Prop. Mädch., 16 J., sucht St. in kl. Haush. od. b. Kind. Weberstr. 18.;

Morgenmädchen gesucht.
Liebfrauenstr. 19, 2. Et.

Stellengesuche.

Ein junges, gebildetes e15277
Fräulein,
in allen häusl. Arbeiten vollkommen erfahren, **sucht Stellung** zur selbstständigen Führung eines Haush. Schr. Ang. einzusend. unter **W. 2** postlagernd **Bünde i. Westf.**

Ein alleinsteh. älteres **Fräulein** sucht Stelle zur Führ. e. kl. Haush. bei alleinsteh. Herrn od. Witwer m. K. bei ganz besch. Ansprüchen.
Gefl. Angebote unter Nr. 15213 an die Dortm. Ztg. [

Ein Mädchen
sucht Stelle in einem beſſ. Kolonialwaren-Geschäft, am liebsten in Dortmund od. Umgegend. Schr. Ang. unt. 15020 a. d. Dortm. Ztg. ¥

Vermietungen.

Ladenlokal,
Westenhellweg 53,
event. mit Wohnung, zum 1. Febr. zu vermiethen. 150583
Wolff & Fleer, Wißstr. 23.

Ladenlokal
in guter Lage, zu jedem Geschäft geeignet, mit Stallung, Wagenremise ꝛc., per sofort eventl. 1. Nov. zu vermiethen. - 15121
Näheres Schützenstr. 67.

Per 1. Novbr. a. cr. ein großes, geräumiges
Ladenlokal
zu vermiethen.] 14790
H. Wahl, 1. Kampstr. 45.

Im westlichen Stadttheil,
2. Kampstraße 50,
ist eine
abgeschlossene Etage,
5 Zimmer und 1 Bodenzimmer, per 1. November zu vermiethen.
15195 ſ 1. Kampstr. 117.

Mehrere schöne **Wohnungen** von 3 Zimmern per 1. Novbr. an anständige und ruhige Leute zu vermieten. Näh. Heinrichstr. 11, part.;

---

2 kleine Stuben
an ruhige Familie für Novemb. zu vermiethen. Näh. Alsenstraße 54. ¥

---

2 abgeschl. Etagen von 4 Zimm. event. Bodenz. zum 1. Nov. zu vermiethen. Näh. Heinrichstr. 5, part., Nachmittags zwischen 1 u. 3 z. erfr.

Sterbefallshalber **3 große Zimmer** sofort zu vermiethen.
Oestermärschstraße 22. §

---

2 u. 3 **Bodenzim.** an kl. Fam. p. 1. Nov. zu verm. Treibstr. 19. ¡

Ein groß. Gemüsek. a. als Lagerk. sof. zu verm. Hövelstr. 11. [

In ruhigem Privathause hübsch
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
zu verm. Näh. Saarbrückerstr. 18.

Salon mit Erker
und Schlafz. zu vermiethen.
Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 15252

Zwei fein möbl. Zimmer
(Wohn- und Schlafz.) mit Frühstück sofort zu vermiethen. 14992-
Weiherstraße 66.

Ein frdl. möbl. Zimmer
mit Frühstück sofort zu vermiethen.
14993 Weiherstraße 66. -

Ein freundlich **möbl. Zimmer** mit Frühstück sofort oder später zu vermieten. ;
Neue Holzhofstraße 13, 1. Et.

Frdl. möbl. Wohn- u. Schlafzimmm. z. 1. Sept. an ein. beſſ. Herrn o. Dame zu verm. ; Westenhellweg 34, 2. Et.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermiethen. ; Münsterstr. 15, 1. Et.

Geschäftslokal zu vermiethen!

Mein am **Westenhellweg Nr. 40** gelegenes großes **Geschäftslocal** mit 2 großen Schaufenstern, nebst Wohnung und **neuem Hinterhaus,** beabsichtige ich zu vermiethen oder zu verkaufen. Der Laden ist seiner guten Lage und Größe wegen zu **jedem Geschäft** geeignet.

Für Metzger eine vorzügliche Acquisition, da sämmtliche Utensilien, Maschinen ꝛc., noch fast neu, zu billigem Preise übernommen werden können. 15090

Frau Jul. Schäfer, Westenhellweg 40.

Ladenlokal
mit Kellerladen und 2 Zimmern, im neuerbauten Hause Kampstraße 72, zu vermiethen.
s5552' **Lessing's Verwaltungsgeschäft,**
Dortmund, Balkenstraße 8.

Ladenlokal.

Beabsichtige mein Haus in bester Lage Dortmunds umzubauen. Für Eisenwaren-, Möbel-, Goldarbeiter-, Hut- und Schirmgeschäft vorzügliche Lage.
Etwaige Wünsche beim Umbau können noch Berücksichtigung finden.
Schriftliche Angebote unter L. S. 15241 besorgt die Dortmunder Zeitung.

Lagerhaus

mit **Ladenlokal,** event. **Bureau,** in der Nähe des Marktes p. 1. November zu vermiethen. s 5553 ¥
Lessings Verwaltungsgeschäft,
Dortmund, Balkenstraße 8.

Guter Privat-Mittag- und Abendtisch
zu haben. ; Schliepstraße 2.

M. Zim. mit voll. Pens. zu verm. Daſ. gut. **Mittag- und Abendtisch** z. hab. Weddepoth 5, a. Westenhellw.

Anſt. L. f. **Mittag- u. Abendtisch** erhalten. Rheinischestr. 61, 1. Et.'

Frdl. möbl. Zimmer mit Frühst. zu vermiethen. Fuhrgabelstraße 2, 2. Et., Ecke der Töllnerstraße.

Fein möbl. Zimmer mit Pension per 1. September zu vermiethen.
14954 Hamburgerstr. 70, 1. Et. §

Möbl. **Zimmer** zu verm.
Rheinischestr. 61, 1. Et.'

Freundl. möbl. **Z.** mit Pens. zu verm. Rheinischestr. 3, 3. St.'

Möbl. **Zimmer** mit oder ohne Pension. Münsterstr. 21.'

Möbl. Zim. z. Mitbewoh. mit od. oh. Kost. Schützenstr. 15, 2. Et. [

---

2 möbl. **Zim.** mit Pens. auf sof. zu verm. Paulsg. 3, am Westenhellw. *

Beſſ., **möbl. Zimmer** zu verm.
Schwarzebrüderstr. 17, 1. Et. §

Möbl. Part.-Zimm. an 2 Herren zu verm. Hamburgerstr. 8, part. §

---

2 möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Löwenstraße 16. -

Ein möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
1. Kampstraße 26. -

Kl., **möbl. Z.** m Frühst. zu verm.
Wißstraße 22, 1. Et. §

Zum 1. Sept. **2 möbl. Zimm.** m. Morgenkaff. zu v. Wilhelmstr. 66.-

---

Einf. **möbl. Z.** a. anst. Herrn od. Dame zu verm. Rosenthal 8, 1. Et.

---

2 möbl. Zimm. zus. oder geth. sof. zu verm. ; Humboldtstr. 27, II.

---

2 anst. Leute erh. **Kost u. Logis.**
Hüttemannstr. 4, 2. St. §

Logis zu haben.
Roonstr. 8, bei der Fankenburg.

Anst., j. Mann k. **Kost u. Logis** erh. Rheinischestr. 61, 1. Et.'

G. Kost u. Logis. Münsterstr. 104, 1. Et.

Kost u. Logis. Gerberstr. 23, 1 Tr.

Ein Mann kann **Schlafstelle** erh. 1. Kampstraße 102, Wittwe **Jeck.** §

Schlafstelle offen.
Rheinischestraße 39, 2. St. §

Propere **Schlafstellen** offen.
[Hövelstraße 11.

Schlafstelle frei. Göthestr. 6, 1 Tr.§

Miet-Gesuche.

Beamtenfamilie, 5 Pers., sucht per 1. Nov. oder früher **abgeschlossene Etage** von 5 Z. und Bodenzimmer.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter 15270 an die Dortm. Ztg.

Eine schöne Wohnung
von 3 Räum. im Mittelp. d. Stadt per sof. od. spät. zu miethen gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 15293

In der Nähe des
Bahnhofes,
in verkehrsreicher Straße,
2 bis 3 helle Räume
für
Bureauzwecke
per 1. Oktober oder spät. ges.
Schr. Angebote u. 15181 an die Dortm. Ztg. †

Wohnung von 3—5 Z., möblirt oder unmöbl., sof. od. später ges.
Gefl. Angebote unter M s5604 an die Dortmunder Zeitung. ¥

Kinderl. Fam. sucht zum 1. Nov. **Wohn.** v. 2—3 Z. i. Mittelp. d. St.
Schr. Ang. u. 15239 an d. D. Ztg.

Gesucht ein **möbl. Zimmer mit** Pension. Schriftl. Angeb. an **Jos. Wirz,** Rheinischestraße 21. ;

Jung. Kaufm. sucht z. Mitbew. 2er hübsch **möbl. Zimmer** m. Pens. 1 pass. jung. Mann. ; Kielstr. 6, 1. Et.

Ruhige Familie (3 Kinder) sucht **Wohnung** von 3 Zimmern.
Schriftl. Angeb. mit Preis unter W 15275 an die Dortm. Ztg. ;

Auskunft betreffend Anzeiger wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg."**

№ 240 — 71 Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Mittwoch, den 31. August 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2 Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt". Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Der Sudan.

Eine Entscheidung von großer Wichtigkeit steht bevor: die Vollendung des Angriffs, welchen die vereinigten englisch-egyptischen Scharen gegen den Mittelpunkt des Mahdistenreiches unternehmen. Seit etwa vierzehn Tagen sind die anglo-egyptischen Truppen aus dem Lager am Atbara, das sie bereits kurz nach der Besetzung Berbers errichtet hatten, aufgebrochen, und jetzt stehen sie den Vorposten des Feindes bereits so nahe, daß wohl in wenig Tagen die Nachricht von den ersten Zusammenstößen nach Europa kommen wird; ja man hofft im Hauptquartier des Sirdars Kitchener, daß innerhalb acht Tagen die Macht des Khalifen vernichtet, seine Hauptstadt Omdurman mit dem Grabe des Mahdi, der heiligen Stätte der Derwische, besetzt und Chartum wieder in den Händen der Europäer sein werde.

Als im Frühjahr dieses Jahres die Derwische von Metemmeh und Schendy aus ihren heute noch in seinen Beweggründen unklaren Vorstoß gegen den Atbara unternahmen und ihn mit der vollständigen Niederlage, ja der Vernichtung des ausgesandten Heeres büßen mußten, da schien es, wie die „Nat.-Ztg." sagt, unbegreiflich, daß der Sirdar Kitchener nicht sofort zum Angriff überging und, die Verwirrung der Derwische nach ihrer Niederlage benutzend, in raschem Siegeslaufe Omdurman eroberte. Inzwischen hat man wohl allgemein eingesehen, daß dies Unternehmen doch ein sehr gewagtes und namentlich das Festhalten des Gewonnenen mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre. Noch war für den Transport der Truppen und ihre Verpflegung, für die Deckung der Rückzugslinie und der Flanken, für eine ununterbrochene Verbindung mit den gesicherten Stellungen im Norden nichts geschehen, und die Engländer haben im Sudan zu bittere Erfahrungen gemacht, um nicht diesmal einen vollen und sicheren, wenn auch länger hinausgeschobenen Erfolg einem unsicheren, wenn auch noch so blendenden Handstreiche vorzuziehen. So sind denn seit der Schlacht am Atbara alle denkbaren Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Es wurde vor allem abgewartet, bis der Wasserstand des Nil den Transport der Kanonenboote über den sechsten Katarakt hinaus gestattete und gleichzeitig sowohl den Truppentransport wie die Herbeischaffung des notwendigen Proviants und anderer Verpflegungsgegenstände, sowie der Munition zu Wasser ermöglichte. Die Truppenzahl wurde ergänzt, die Soldaten zugleich langsam an das Klima gewöhnt, sodaß alle epidemischen Krankheiten von dem Heere ferngehalten wurden. Die Eisenbahn ist bis an den Atbara fortgeführt, der Telegraph bereits bis zur Nasri-Insel; kurz, was im Bereiche menschlicher Voraussicht lag, ist geschehen. So vorbereitet, ist das anglo-egyptische Heer nach Süden aufgebrochen; und schon hat die Vorsicht ihre guten Früchte getragen. Die Derwische, die kurz nach ihrer Niederlage am Atbara Metemmeh und Shendy geräumt hatten, haben jetzt auch ihre Stellung in Shabluka am östlichen Nilufer aufgegeben und sich bis Kereri auf der Westseite des Flusses, wenig nördlich von Omdurman zurückgezogen; hier oder vielleicht überhaupt erst vor der Hauptstadt des Mahdistenreiches, wird es voraussichtlich zur entscheidenden Schlacht kommen. So ist eine wichtige Position ohne Schwertstreich gewonnen. Die englische Armee ist nachgerückt; ihre Proviantkolonnen sind auf der Insel Nasri angelangt, wo ein großes Depot angelegt wird; die Truppen und die Nilflottille befinden sich auf dem Wege nach Shabluka, das jetzt bereits besetzt sein dürfte; in wenig Tagen soll die Entscheidung fallen.

Die größte Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sie zu gunsten der Engländer erfolgen wird. Die anglo-egyptische Armee ist zwar nur wenig stärker als 20 000 Mann; aber sie ist vorzüglich, an das Klima gewöhnt, das außerdem bisher sich als ungewöhnlich günstig erwiesen hat; die Armee ist gut geführt, es sind erprobte Offiziere, welche die Bewegung leiten. Das Heer besteht, abgesehen von der erforderlichen Infanterie, aus einer zahlreichen, gut berittenen Kavallerie, verstärkt durch ein Korps von 800 Kameel-Feldgeschützen modernster Art, aus Maximkanonen und Mitrailleusen bestehend, an die achtzig Geschütze. Daß auch die zehn Kanonenboote auf dem Nil sowohl einen kräftigen Schutz für die Flanke der Armee bilden als auch eine wertvolle Verstärkung der Angriffsmacht, ist selbstverständlich. Dem gegenüber soll der Mahdi nur über seinen eigenen Stamm verfügen, dessen Stärke verschieden, zwischen 50 000 und 70 000 Krieger angegeben wird. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dem Khalifen nur seine Stammesgenossen treu geblieben sind; denn die anderen unterworfenen Stämme des Sudan hatten sich nur widerwillig in die grausame Herrschaft der Derwische gefügt. Wohl haben diese bisher den Abfall der anderen zu verhindern gewußt — in welcher Weise, das haben die verwüsteten Ansiedelungen, die mit bleichen Menschenknochen erfüllten Dörfer und Städte, welche die englische Armee in den letzten Wochen durchzogen, nur zu deutlich gezeigt. Aber daß Schrecken und Grausamkeit die schlechtesten Bundesgenossen werden für ein Volk, das wird wieder einmal die Niederlage der Derwische zeigen. Der Khalif soll über 12 000 Remington-Gewehre, ferner über drei Kruppsche Batterien und einige Nordenfeld-Geschütze verfügen, auch einige Nildampfer besitzen und den Strom bei seiner Hauptstadt durch Minen und Torpedos abgesperrt haben; es wurde vor einigen Tagen berichtet, daß bei den Vorarbeiten dafür einer der eigenen Dampfer der Derwische durch eine solche Mine vernichtet worden sei. Trotz ihrer ungestümen Tapferkeit aber, ihrer Vorsichtsmaßregeln und ihrer Ueberlegenheit an Zahl sind die Derwische dem Angriffsheer schwerlich gewachsen; fehlt ihnen doch jetzt auch jenes unwiderstehliche Feuer eines glühenden Fanatismus, das die Horden des ersten Mahdi beseelt und so furchtbar gemacht hatte!

So ist denn aller Voraussicht nach der Zeitpunkt nicht mehr fern, an dem das weite Gebiet des egyptischen Sudan wieder für die europäische Kultur zugänglich gemacht sein wird. Achtzehn Jahre lang hat das Land die Ketten eines barbarischen, bluttriefenden Herrschers getragen und ist es zugleich die Quelle einer dauernden Gefahr für die angrenzenden Länder gewesen. Seit 1881, als der Mahdi, den Aufstand Arabi Paschas in Egypten benutzend, sich zum Herrn im Sudan machend, haben seine Scharen fortwährend die Südgrenzen Egyptens beunruhigt, gegen die europäischen Städte am roten Meere angebrandet, das Reich der Abessynier bekämpft; die letzten Reste europäischer Kultur im Herrschaftsgebiete des Mahdi selbst wurden durch den Fall von Chartum am 26. Januar 1885 und die Ermordung Gordons vernichtet, und wenn auch im Süden Emin Pascha noch Jahre lang den in immer wiederholten Angriffen der Derwische Trotz zu bieten verstand, so mußte auch er schließlich den so tapfer verteidigten Posten verlassen und dadurch den Angriffen der Derwische gegen das Kongo-Gebiet und nach Ostafrika hin Raum geben. Zwar sind die räumlichen Grenzen der Mahdistengewalt in den letzten Jahren erheblich eingeschränkt. Im Osten haben sich die Derwische wiederholt schwere Niederlagen von den Abessyniern geholt, und seit drei Jahren haben die Engländer dafür gesorgt, daß die Belästigung Egyptens, Suakims und neuerdings auch Kassalas ihr Ende erreichte; jetzt suchen sie den Feind in seinem eigenen Lager auf, um ihn unschädlich zu machen.

So sicher man aber auf die Niederlage der Derwische in offener Feldschlacht, auf den Fall Omdurmans und die Wiedergewinnung Khartums rechnen mag, so würde man doch fehlgehen, wenn man daraus schon die völlige Befreiung des Sudan von den Plagegeistern erwarten wollte, die hier durch achtzehn Jahre ihre Schreckensherrschaft ausgeübt. Es ist ein gewaltiges Gebiet, in dem die Derwische ihr Unwesen getrieben haben und noch treiben werden, auch wenn ihr Oberhaupt besiegt, ihre Hauptmacht gebrochen, ihre Städte bezwungen sein werden. Erhebliche Streitkräfte der Mahdisten stehen immer noch zwischen dem Nil und Abessynien, zwischen dem weißen und dem blauen Nil, und außerdem, wie erst dieser Tage berichtet ward, auch ganz im Süden, bei Redjaf an der Grenze des Kongogebietes. In Kordofan ist noch die zweite Hauptstadt des Mahdistenreiches, el Obeid, zu bezwingen, und auch den durch die Engländer geschlagenen Horden steht eine Rückzugslinie nach Kordofan, Darfur und in das Gebiet des Bahr el Gasal offen. Man wird überhaupt annehmen müssen, daß ein Sieg der Engländer zunächst ein Rückfluthen der Derwische nach dem Süden zufolge haben wird, das sich höchst wahrscheinlich an der Südseite ihres bisherigen Gebietes, im Kongostaate und in Britisch-Ostafrika stark bemerkbar machen wird. Wohl werden, wie ebenfalls bereits berichtet, überall im Süden Vorbereitungen getroffen, um rechtzeitig dieser zurückflutenden Welle einen Damm entgegenzusetzen. Leider ist aber die europäische Kultur in diesem Teile von Zentralafrika noch nicht so erstarkt, daß man ohne jede Besorgnis für sie bleiben könnte. Ziemlich schutzlos ist namentlich die französische Expedition Marchand, die bereits seit längerer Zeit in Faschada, einer Stadt am weißen Nil, etwa in der Mitte zwischen Chartum und Redjaf festsitzt, einem Angriffe starker Mahdistenscharen ausgesetzt. Daß im Nordosten des Kongogebietes nicht alles zum Besten bestellt ist, muß ebenfalls angenommen werden. In Redjaf stehen allerdings der Kommandant Hanobt mit zahlreichen belgischen, schwedischen, italienischen Offizieren und Unteroffizieren sowie bedeutenden farbigen Truppenmassen. Aber die eingeborenen Soldaten sind höchst unzuverlässig, wie der Kongostaat aus trübster Erfahrung weiß, und die Macht der Derwische ist, wie die jüngsten Vorgänge gezeigt haben, gerade hier noch ungebrochen. Fast noch schlimmer sieht es im Osten des Niles aus. Die Expedition Mac Donald, die von Sansibar aus nach dem weißen Nile aufgebrochen, ist bekanntlich unterwegs in Uganda durch die Meutereien der Sudanesen stecken geblieben und hat ihr Ziel nie erreicht, und ob die jetzt unternommenen Vorbereitungen von englischer Seite zum Ziele führen und das Gebiet im Osten des Niles gegen die andrängenden Mahdisten sichern können, ist fraglich. Und doch würde nur ein konzentrischer Angriff von Norden, vom Südwesten, vom Südosten und von Osten her der Macht der Derwische für immer ein Ende bereiten und den Sudan völlig von diesen Horden befreien können. Das aber wird noch geraume Zeit auf sich warten lassen; verlautet doch jetzt auch wieder, daß der Kaiser Menelik von Abessynien durch das siegreiche Vordringen der Engländer beunruhigt sei, weil er für die von ihm beanspruchten sudanesischen Provinzen Ghedaref und Gallabat fürchte! Ist dem so, dann wird der Negus schwerlich zur völligen Vernichtung der Derwische sein Teil beitragen.

Auf eine vollständige Erschließung und Befreiung des Sudan durch einen noch so entscheidenden Sieg der anglo-egyptischen Armee bei Omdurman kann also noch keineswegs gehofft werden; es wird wohl noch manches Jahr vergehen, mancher schwere Kampf ausgefochten werden müssen, ehe dies erreicht ist. Gleichwohl muß die zivilisirte Welt den Vormarsch der europäischen Armee am Ufer des Nil mit Spannung und Sympathie verfolgen. Wird hier doch von neuem der Grund zu einem hochbedeutsamen Stück Kulturarbeit gelegt, das wieder einmal ein wertvolles und großes Gebiet unserer Erde dem Segen friedlicher Arbeit, den Fortschritten des Völkerverkehrs erschließen und es aus den Fesseln grausamer Barbaren befreien soll.

Deutschland.

Berlin, 30. August. **Ueber den Emscherkanal** schreibt die „Rhein.-Westf. Ztg.": „Nach unseren Berechnungen wird der Kanal Herne-Rheinhäfen in der Sohle der Emscher an Verzinsung des Baukapitals, Unterhaltungskosten, Betriebskosten, Amortisation etwa 2½ Millionen aufzubringen haben. Wie viel der Kanal selbst hiervon decken wird, läßt sich noch nicht berechnen, bis amtliche Anschläge und Nachweisungen vorliegen. Manche der bisherigen Kanalfreunde werden durch die Vorlage einigermaßen enttäuscht sein. Man hatte als ganz selbstverständlich in weiteren Kreisen angenommen, daß die Emscherthallinie durch Zweigkanäle einerseits die industriereichen Gegenden südlich der Emscher aufschließen, andererseits ihren Anschluß an die großen bestehenden Ruhrhäfen Duisburg, Mülheim, Ruhrort finden würde. Diese Voraussetzung wird nicht erfüllt. Allerdings soll Ruhrort, bezw. das benachbarte Laar durch den Kanal aufgeschlossen werden. Dagegen bleibt nicht nur Mülheim, sondern auch das gewaltig anschwellende und zukunftsreiche Duisburg gänzlich außer Betracht. Es sind dies Städte von einer Bedeutung, die man bei anderen Kanälen nicht übergangen hat; um kleinere und vor allem wirtschaftlich viel weniger wichtige Punkte anschließen zu können, haben andere Kanäle meilenweite Umwege machen müssen. Es soll Mülheim und Duisburg überlassen bleiben, durch einen Privatzweigkanal sich die Vorteile der Wasserverbindung mit dem Hinterlande zu sichern. Da derselbe 8,3 mill. Mark kosten soll, so wird es noch eine Frage sein, ob diese Städte, von denen Duisburg für Wasserzwecke in den letzten Jahren große Ausgaben gemacht hat, zu dem Opfer sich bereit finden lassen. Einer der Vorteile der Südemscher-Linie, der Anschluß an die Rheinhäfen, wird also aufgegeben. Desgleichen werden mehrere industrielle Mittelpunkte nicht einbezogen. Zunächst die Stadt Bochum und nähere Umgebung. Ein Stichkanal bis in das städtische Gelände wird auf 10 Millionen veranschlagt, eine Summe, die Bochum voraussichtlich nicht anlegen wird. Auch Essen wird ausgeschlossen. Der Stichkanal auf Essen würde viel billiger sein,

B Die Einnahme von Akka.

Eine Marine-Erinnerung von **Christian Benkard.** (Oberursel.)

(Nachdruck verboten.)

„Pinnaß klar!"

Dieser Befehl erregte zu so ungewohnter Stunde Aufsehen an Bord der Korvette „Gazelle". Das Schiff lag vor der deutschen Templerkolonie Haifa in Syrien und für den täglichen Verkehr mit dem Lande genügten Kutter, Gig und Jolle vollständig, daß man, noch dazu während des Geschützputzens, ein größeres Boot klarspiff, mußte also etwas ganz besonderes zu bedeuten haben.

Der nahezu allwissende Kommandantensteward gab Auskunft: Die Deutschen in Haifa, auf deren Ruf wir kurz nach Ostern 1877 von Kreta nach der syrischen Küste gesegelt waren, hatten sich bei unserem Kommandanten über den Pascha von Akka beschwert und diesem war ein Besuch zugedacht, um ihn zu erinnern, daß die Templer von Haifa deutsche, keine türkischen Unterthanen seien, die man nach Belieben rupfen und „pisacken" könne.

Es verhielt sich thatsächlich so und zwar sollte unser erster Offizier, Korvettenkapitän v. H., den Mahnbesuch ausführen. Er erlaubte mir mitzufahren, und ich sprang, wie ich ging und stand, sofort ins Boot. Im nächsten Augenblick hieß es: „Setz ab vorn; heiß auf, Bootssegel!" Der Pinaß legte sich unter dem Winddruck leicht auf die Seite und nahm Kurs nach Norden, wo die Häuser und Türme der alten Seefeste Akka von dem Ende der weiten Meeresbucht herüberwinkten.

Wir hatten bei prächtigem Wetter und nur sehr leichtem Seegang eine herrliche Fahrt, so schön und zugleich so interessant, wie sich mir seitdem keine zweite bot. Ein zarter Duft weihevoller Erinnerung lag über dem Bilde, das sich ringsum unseren Blicken bot. In südlicher Richtung zeigte es die waldreiche Kette des Karmelgebirges mit dem weithin leuchtenden Kloster Marar Elias, weiter östlich die den Bergen von Galiläa zustrebende Straße Haifa—Nazareth, während am nordöstlichen Horizonte die schneebedeckten Häupter des Libanon, im Westen endlich die schaumgekrönten Wellen des Mittelmeeres erglänzten; jeder Name schon vor Jahrtausenden genannt, jeder Ort ein Denkmal in der Geschichte des Christentums.

Nur zwischen dem Nordabhang des Karmels und der Trümmerstätte der einst blühenden Stadt Sycaminium war neues entstanden. Dort lag inmitten grünender Felder ein sauberes Städtchen mit Kirche, Schulhaus und gutgepflegten Gärten, dergleichen im Orient recht selten gefunden wird. Es war die Heimstätte jener deutschen Templer, die im Jahre 1868 aus Würtemberg nach Palästina ausgezogen waren, um das heilige Land auf friedlichem Wege zurückzuerobern und über dem heiligen Grabe den neuen wahren Tempel aufzurichten. Mochte man diese Leute immerhin religiöse Schwärmer nennen, sie hatten trotz aller Widerwärtigkeiten und Bedrückungen seitens der türkischen Sandschaksregierung durch rastlosen Fleiß und zähe Ausdauer an vorher öder Stätte ein deutsches Muster-Gemeinwesen geschaffen, dessen Beschützer zu sein wir uns, vom Kommandanten bis zum letzten Mann an Bord, zur hohen Ehre rechneten. Mit Vergnügen wären wir ins und durchs Feuer gegangen für die biederen Schwaben, die ihrerseits allsonntäglich unsere Urlauber gastfrei mit Brot, Oliven und Wein bewirteten und in der übrigen Zeit dem Schiffs-Kommando für billiges Geld wahrhaft vorzüglichen Proviant lieferten. Jedenfalls waren wir darin einig, daß es dem Pascha von Akka, wenn er unsere Landsleute noch ferner mit ungerechten Steuern bedrückte, gelegentlich einmal „eklig in die Bude regnen" müsse, wie der Fachausdruck lautet.

Der Pinaßbesatzung wäre es, kriegerisch gestimmt wie sie war, garnicht darauf angekommen, schon heute ein Exempel zu statuiren, indessen ihr Boot war ja nicht einmal gefechtsklar, und außer dem Säbel des ersten Offiziers befand sich keine Waffe darin. Trotzdem verweigerte man uns in Akka die Landung. Während wir zwischen Fruchtjagern und anderen Küstenfahrzeugen hindurch in den verwahrlosten Hafen einliefen, schrie und drohte man von allen Seiten auf uns ein; besonders geberdete sich ein am Kai ansammelnder Volkshaufe so wütig, daß wir jeden Augenblick ein Steinbombardement erwarteten. Ein baumlanger Schwarzer mit feuerrotem Turban schwang sogar seinen Yatagan und machte damit die Bewegung des Kehlabschneidens, kurz die Gefühlsäußerungen der Leute ließen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Der russisch-türkische Krieg lag eben damals schon in der Luft und die Deutschen waren im Orient als Freunde Rußlands verschrieen; vielleicht hatte auch der Pascha von dem ihm zugedachten Besuche Wind bekommen und Befehl gegeben, unsere Landung zu verhindern.

„Nach der Treppe dort!" befahl Kapitän v. H. dem Bootssteuerer und richtete sich zu seiner ganzen stattlichen Höhe auf, ob wohl einer es wagen würde, unsere Flagge nicht zu achten. In der Nähe der Landungsstelle, welcher wir jetzt zusteuerten, befand sich eine militärische Thorwache, dort glaubte er, auf einen besseren Empfang rechnen zu dürfen.

Weit gefehlt! Die türkischen Soldaten schrieen und drohten bei unserer Annäherung wenn möglich noch ärger als der Straßenpöbel. Der Offizier der Wache gebot zwar Ruhe, aber vergeblich; zudem erklärte er, daß er uns nur nach Vorweisung staatlich gestempelter Gesundheitspapiere landen lassen würde. Auf die Versicherung des Kapitäns, an Bord der „Gazelle" befinde sich kein einziger Kranker und es handele sich um eine Besprechung mit dem Pascha, hatte der noch sehr junge Lieutenant nur ein Achselzucken, gleichzeitig ließ er das Stadtthor schließen und die Wache ins Gewehr treten, ja wir sahen, daß sich auf dem nahen Festungswalle einige Leute an der von dort herüberdräuenden alten verrosteten Kanone zu schaffen machten.

Auf der Stirn unseres ersten Offiziers begann die Zornader zu schwellen. Unverrichteter Dinge umzukehren, war er nicht gewohnt, und dies bedeutete auch in den Augen der Türken eine Niederlage, selbst wenn wir Tags darauf mit dem gefechtsklaren Schiffe wiederkehrten und unter dem Hinweis auf unsere Batteriegeschütze dem Pascha ein Ultimatum stellten. Vorwärts zu gehen ohne Waffen, konnte indessen für eine so kleine handvoll Leute, wie er sie zur Verfügung hatte, verhängnisvoll werden, waren doch ein Jahr früher in Saloniki der deutsche und der französische Konsul am hellen Tage von dem fanatischen türkischen Pöbel niedergemacht worden.

Da verschwand plötzlich wieder die Wolke auf des Kapitäns Stirn. „Bange machen gilt nicht!" rief er fast fröhlich; zum Bootssteuerer gewendet, sagte er: „Vier Mann bleiben als Bootswache zurück, die übrigen folgen mir. Die Bootshaken werden mitgenommen und was sich etwa noch findet, das im Notfall zum Dreinschlagen eignet; die Bootsriemen sind zu lang dazu."

Ob sich etwas fand! Auf dem italienischen Schooner, neben dem wir lagen, lieh man uns mit Vergnügen ein halbdutzend Handspeichen, eine Art Hebebäume von der ungefährten Länge und dem Gewichte unserer Jägerbüchsen; die schulterten wir und rückten, geführt von Kapitän v. H., nach dem Stadtthore ab. Die Militärwache und ihr Befehlshaber waren derart „paff", daß sie sich nicht vom Flecke rührten, und wer uns etwa sonst noch hätte den Weg verlegen können, trat von selbst zur Seite, nachdem der baumlange Schwarze, von einer ostfriesischen Schulter angerannt zu einem kleinen Purzelbaum veranlaßt worden war.

Das Thor that sich auf wie im Märchen und märchenhaft erschien auch unser Einzug in die alte Veste. Allerdings waren es keine heiteren Eindrücke, die wir empfingen; die Luft in den schmalen, schmutzigen Gassen hatte etwas furchtbar beengendes und dem entsprach auch die Haltung der Bevölkerung. Menschen aller Hautfarben, vom Braunschwarz des Sudan-Negers bis zu dem gefälligen Blaßrosa des Tscherkessen drängten sich zwischen den kahlen, fast fensterlosen Häusermauern, und es waren weiß Gott keine freundlichen Gesichter, die sie uns zeigten. Aber auch wir mochten grimmig genug, zum wenigsten sehr entschlossen dreinschauen; in dieser Umgebung dachte eben keiner ans Lachen, saßen wir doch sozusagen in einer Mausefalle, und es erschien mir sehr fraglich, ob wir mit heilen Gliedern wieder herauskamen. Fiel jetzt ein Schuß oder rief ein einflußreicher Muselgreis die Gläubigen zum Kampfe gegen uns auf, dann konnte man uns ein paar Tage später als niedergemetzelt in der Zeitung lesen.

Als wir den Bazar passirten, kam es thatsächlich zu einer Panik, die Händler schrieen und schlossen eiligst ihre Verkaufsbuden, die auf der Straße sitzenden zahlreichen Geldwechsler suchten die Tische mit ihren meist recht armseligen Barvorräten in Sicherheit zu bringen. Doch wir marschirten unentwegt weiter zum Konak und machten erst vor demjenigen Teile des Regierungsgebäudes Halt, in dem der Pascha wohnte.

Der Vogel war ausgeflogen. Exzellenz sei verreist, versicherte der erste Geheimschreiber, ein behäbiger älterer Herr in Tarbusch und Filzpantoffeln. Exzellenz sei übrigens der beste Freund der Deutschen, und wenn die Kolonisten etwas zu klagen hätten, werde mit Vergnügen Abhülfe geschaffen.

Ich hege noch heute den stillen Verdacht, daß ein etwas bläßlicher Herr, der uns bei unserem Rückmarsch zum Hafen aus einem Fensterloche verstohlen nachblickte, kein anderer gewesen ist, als Se. Exzellenz der „beste Freund der Deutschen." Vermutlich hatte er uns mittelst Eilboten auch den Befehlshaber der Thorwache zum Freunde geworben, denn diese empfing uns mit präsentirtem Gewehr, und als die Pinnaß vom Lande abstieß, dachte kein Mensch mehr an staatlich gestempelte Gesundheitspapiere, noch weniger aber an Steinigen oder Halsabschneiden.

* * *

So hatten wir — neun Mann hoch! — den Eintritt in die alte Seefestung Akka erzwungen, die einst, trotz dreimaliger Bestürmung seitens des ersten Napoleon, dem Siegeslaufe des großen Korsen ein Ziel gesetzt. Leider hielt die Deutschenfreundlichkeit des Paschas nicht lange vor; als ein paar Monate später vor Haifa unser Mittelmeer-Geschwader erschien, mußte er abermals ermahnt werden, und auch später fanden die deutschen Kolonisten noch oft Anlaß zu Klagen. In diesem Jahre wird nun auf seiner geplanten Palästinareise der deutsche Kaiser selbst die Templerkolonien besuchen. Möge es ihnen zum Segen und ferneren Gedeihen gereichen, denn dort im fernen Osten bedeuten die Niederlassungen unserer schwäbischen Landsleute ein starkes zivilisatorisches Element, nennt sie doch ein französischer Reisender unumwunden „Zentralpunkte der Wiedergeburt der heruntergekommenen Völker des Orients!"

2,5 Millionen; nur bereiten nach unseren Informationen die Höhenunterschiede der Benutzung des Kanals fast unübersteigliche Hindernisse, und würde der Endpunkt des Kanals, d. h. der Hafen, kaum in großem Maßstabe nach dortmunder Muster auf dem essener Stadtboden angelegt werden können. Den Hauptvorteil also würden die Vorstädte, wahrscheinlich also Vorbeck an sich ziehen, und Essen dürfte kaum Veranlassung haben, Millionen für die Entwickelung der Vorstädte auszugeben. Es macht sich hier wieder ein altes Versäumnis geltend, Essen leidet wieder unter der unglücklichen Last, daß sein Grundbesitz im Verhältnis zu anderen Städten winzig klein ist und eine Eingemeindung nicht zeitig erstrebt ist. Die Landkreise Bochum und Essen werden allerdings von dem Kanal gestreift. Wie weit dieselben aber geneigt sind, für die Kosten aufzukommen, muß die Zukunft erweisen. So werden der neuen Linie vielleicht manche Freunde fehlen, welche die alte Linie verteidigt haben. Der Südemscher-Kanalverein ist nicht so thätig und daher nicht so erfolgreich gewesen, wie der Lippeverein, der unbekümmert um die Strömungen der Regierung das Volk bearbeitet und hier einen mächtigen Rückhalt bei allen Ständen gefunden hat. Im ganzen sind daher beim Abwägen der beiden Linien die Aussichten der Lippe gegenüber der Emscher gestiegen. Die ungeschickte Art, mit welcher die Regierung den Plan veröffentlicht hat, indem sie zunächst statt der Begründung des ganzen Planes die großen Kosten und die Liste der benachteiligten Kreise herausgibt, bereiten der Vorlage auch kein besonders günstiges Feld, ganz abgesehen davon, daß der Handel mit Aktenstücken, welcher im Ministerium der öffentlichen Arbeiten bei dieser Gelegenheit wieder auftaucht, die mannichfachste Kritik hervorruft".

Ein Seitenstück zum lippischen Zwischenfall. An dem Abschlusse der Militärkonvention zwischen Preußen und Baden hatte seinerzeit der badische Staatsminister Jolly hervorragenden Anteil. Diese Konvention ging aber vielen Badensern gegen den Strich. Man kann es verstehen, daß es badischen Offizieren nicht recht war, wenn sie von Karlsruhe nach Lublinitz oder Ostrowo geschickt wurden. Auch das machte böses Blut, daß durch die Einschiebung höherer preußischer Offiziere die Beförderungsaussichten älterer badischer Offiziere sich verschlechterten. Weiterhin traten aber auch sonst noch Unzulänglichkeiten zutage, die insbesondere die Stellung des Großherzogs von Baden zu den Truppen in Baden betreffen. Professor Hausrath berichtet jetzt in einer Reihe von Studien in der „Deutschen Rundschau" folgendes darüber: „Manche Härte (der Konvention) wurde auch erst in der Ausführung fühlbar. So erzählte man, wenn der Landesherr seiner Schloßwache einen Befehl zugehen lasse, sei die Antwort des wachthabenden Lieutenants, er wolle bei dem kommandirenden General anfragen. Die nach Preußen kommandirten Offiziere sollen sich bei ihrem Landesherrn gelegentlich mit den Worten abgemeldet haben, sie thäten es als Landeskinder, obwohl nach der neuen Einrichtung es nicht mehr nötig sei". Das klingt sonderbar. Aber Hausrath fügt hinzu: „Erst als Kaiser Wilhelm dem Großherzog die Inspektion von zwei Armeekorps übertrug, wurde das Mißverhältnis beseitigt, daß der Landesherr nicht auch Vorgesetzter des preußischen kommandirenden Generals war, und mancherlei Verdrießlichkeiten wurden damit aus dem Wege geräumt".

Von der Marine. Außerordentlich wichtig sind in der Marine die Probefahrts-Kommandos. Es werden für den Winter zwei gebildet, eins für große Kreuzer, eins für kleine. Das für große Kreuzer setzt sich wie folgt zusammen: Kommandant Korvettenkapitän mit Oberstlieutenantsrang Kindt, erster Offizier Kapitänlieutenant Musculies, Navigationsoffizier Kapitänlieutenant von Ammon, Wachtoffiziere Lieutenants zur See von Hornhardt, Luppe, Lustig, Unterlieutenants zur See Ritter von Wächter, Wossidlo. Das Probefahrts-Kommando für Klein-Kreuzer („Gazelle") wird wie folgt gebildet: Kommandant Korvettenkapitän Josephi, erster Offizier Kapitänlieutenant von Studnitz, Navigationsoffizier Kühne, Wachtoffiziere Unterlieutenants zur See Hellmann, von Hippel („Wilhelm") und Nerger. Die vor nicht langer Zeit neugebildete Minenversuchs-Kommission, deren Einsetzung sich als eine sehr glückliche erwies, hat zum Präses den Korvettenkapitän Franz, die drei Referenten werden sein die Kapitänlieutenants Jasper, Petruschky, Engelhardt, die drei Assistenten die Lieutenants zur See Heine (Wilhelm), v. Zerssen und Vangelow. — Für den Winter werden wir 5 Schulschiffe im Dienst haben: „Charlotte", „Stosch", „Moltke", „Sophie" und „Nixe". Auf allen werden sich Schiffspfarrer befinden, auf „Moltke" auch ein Marineoberlehrer Dr. Sellenthin.

Die neue Bergschule.

Bochum, 30. August.

An der Hernerstraße, von der Stadt her gesehen zur linken Seite, erhebt sich, so schreibt der „M. Spr.", auf dem unmittelbar vor dem Bahndamm der rheinischen Eisenbahn gelegenen Grundstücke, der stattliche Monumentalneubau, in den nach erfolgter Fertigstellung — voraussichtlich im April nächsten Jahres — die hiesige Bergschule ihren Einzug halten wird. Das alte Anstaltsgebäude an der Alleestraße, das Jahrzehnte hindurch seinem Zweck gedient hat, entsprach nicht mehr den räumlichen Anforderungen. Die Zahl der Anstaltsbesucher hat sich mit jedem Jahr vermehrt, die Klassenzimmer wurden zu beengt, für die Unterbringung der Maschinenmodelle, der mineralogischen Sammlungen, der physikalischen Apparate u. s. w. fand sich nicht mehr der ausreichende Platz, und auch aus manchen anderen Gründen erschien die Anlage eines neuen, mit allen Vorzügen moderner Technik ausgestatteten Bergschulhauses wünschenswert.

Nachdem nunmehr das Hauptgebäude im Rohbau vollendet ist und auch das Direktorwohnhaus und die Maschinenhalle nahezu fertig sind, dürfte es von Interesse sein, wenn wir im nachstehenden einiges über die neue Bergschule mitteilen.

Die Architektur des in gotisizirtem Stil ausgeführten, durch seine massigen Formen wuchtig wirkenden Bauwerks ist, bei aller Berücksichtigung praktischer Gesichtspunkte, eine überaus glückliche, und man darf wohl schon jetzt sagen, daß von den großen Kunstbauten in Bochum die Bergschule einer der schönsten, wenn nicht der schönste, sein wird. Der Sockel besteht aus niedermendiger Basaltlava, bis zur Fensterhöhe ist weißer Mainsandstein verwandt worden, andere Teile, ausgenommen die Ecken und die Fenster, sind mit roten Verblendern versehen. Ein Maaswerk-Fries, ebenfalls aus weißem Mainsandstein, mit gotischen Ornamenten, bringt eine wohlthuende Abwechselung und wirkt durch den Farbenkontrast zur Umgebung überaus angenehm auf das Auge. Die oberen und mittleren Partien zieren Phantasie-Köpfe und Köpfe berühmter Vertreter des Bergwerks. Ueber dem mit einer breiten Marmortreppe versehenen Haupteingang erblickt man das Bergmannswappen: Schlägel und Eisen, das rechts und links von dem freundlich ausgeführten Knappengruße „Glückauf" eingefaßt ist. Ein weiteres Schmuckstück der Front wird die Uhr bilden, die dem auf dem Gebiete des Turmuhrenbaues bestbekannten Herrn Mechaniker Kraucher hier in Auftrag gegeben ist. Das Zifferblatt hat einen Durchmesser von 3,10 Meter. Bei der gewaltigen Längenausdehnung des Gebäudes fällt die enorme Höhe weniger ins Auge; der Laie wird, wenn er sie taxiren soll, immerhin um ein gut Teil daneben raten. Das Bauwerk hat bis zum Hauptgesims 20 Meter Höhe, bis zum Dach sind weitere 10 Meter und der in Kupfer ausgeführte Dachreiter, der dem Ganzen einen ausgezeichneten Abschluß gibt, ragt abermals 13 Meter über das Dach hinaus, sodaß vom Erdboden bis zur Turmspitze des Dachreiters 43 Meter gemessen werden.

Wenn wir vom Haupteingang durch das große Vestibül in das Innere des Hauses eintreten, so fällt die übersichtliche Grundriß-Disposition auf. Die Anordnung der einzelnen Räume ist in jeder Beziehung praktisch. Bei der ganzen Anlage ist „Luft und Licht" das Grundmotiv gewesen. In die hohen mit Zentralheizung versehenen Räumen flutet durch weite Fenster die Helle des Tages. Rechts vom Eingang befinden sich die Markscheidersäle, links das Kassenzimmer, das Direktorzimmer, das Vorzimmer und der Raum für den Hauswart. Zurseite des langen oben schön gewölbten Flurs sind die Eingänge zu den Klassenzimmern, deren sich im ersten und zweiten Stockwerk im ganzen zwölf von je über 70 Quadratmeter Grundfläche befinden. Das Laboratorium und der Raum für physikalische Instrumente befinden sich zumteil im Keller, zumteil im Erdgeschoß.

Auch das Innere des Gebäudes ist in jeder Beziehung den modernen Anforderungen entsprechend. Es ist nur echtes Material zur Verwendung gekommen. Rinnen und Abfallrohre sind durchweg aus Kupfer gearbeitet. Eine Haupttreppe in besonderer, bisher nicht angewandter Konstruktion, sowie eine freifallend breiten Podesten, führen in die oberen Etagen. In der ersten Etage finden wir die Sammlungsräume für die Mineralien, die nebst dem Vorzimmer straßenwärts gelegen sind, nach der Bahnseite die Zeichensäle mit dem Zeichenbretterraum und Klassenzimmer in derselben Anordnung wie im Parterre. Das folgende Stockwerk enthält das Lesezimmer, die Bibliothek, die Modellsammlung und eine große, freundliche Aula; auf dem Boden endlich stehen ebenfalls umfangreiche Räumlichkeiten zur Verfügung. Ueber die Größenverhältnisse der in dem Gebäude eingerichteten Säle und Unterrichtszimmer 2c. sind folgende Angaben von Interesse. Die Räume für die mineralogischen und geologischen Sammlungen haben eine Länge von 40 Meter, die Bibliothek ist 21 Meter lang, der Zeichensaal mißt 20 × 7, der Vorflur 15 × 6 Meter. Das ganze Gebäude ist etwa 55 Meter lang und 66 Meter tief. Der Fußboden ist in Terrazzo ausgeführt, in den Zimmern und Sälen hat man Linoleumbelag, sowie Eichenriemboden in Asphalt verwandt.

Vom Hauptgebäude gelangt man durch ein an der Bahnseite liegendes mit hübschen Stichkuppen versehenes Treppenhaus durch das Hauptvestibül auf den Hofraum, wo das Maschinenhaus errichtet wird, das einen Maschinensaal von 21×10 Meter, einen Kessel-Werkstatt zur Vornahme von Experimenten von 13×10 Meter Grundfläche enthalten wird. Unter der Werkstatt liegt der Akkumulatoren-Keller. Zwischen Hauptbau und Maschinenhaus befinden sich die Bedürfnisanstalten. Der weite Hofraum wird zu einer hübschen Gartenanlage hergerichtet werden.

Zur Linken des Schulgebäudes erhebt sich die in der Sitlart dem Hauptbau angepaßte Direktorwohnung, die durch die zierlicheren Verhältnisse von diesem angenehm absticht. An der rechten Seite ist das Haus mit einem hübschen Treppenturm geziert. Die Front schmückt in einer Fensterbekrönung das westfälische Wappen.

Gemeinderat.

e **Lünen,** 30. Aug. Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Becker fand hier gestern eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt, an welcher außer dem Herrn Beigeordneten Coers 10 Mitglieder teilnahmen. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die harpener Bergbau-Aktiengesellschaft zu Dortmund beabsichtigt, in der Klöterheide hierselbst eine Arbeiter-Kolonie zu errichten und dieselbe mit vorläufig 52 Wohnhäusern zu bebauen, wozu ein großer Grundkomplex des Herrn C. Höfflinghaus erworben ist. Die Gewerkschaft macht nun folgende Entschädigungsangebote an die Stadt Lünen: a) Errichtung einer Polizei-Station und Zahlung des Gehaltes für einen anzustellenden Polizei-Sergeanten mit jährlich 1000 Mark, sowie demselben freie Wohnung zu gewähren, oder an deren Stelle eine Mietsentschädigung von jährlich 350 M. zu zahlen, b) für jedes Wohnhaus den Betrag von 450 M. für Schul- und Kirchenzwecke zu zahlen. Die Bedingungen wurden einstimmig angenommen mit der Maßgabe, daß bei Errichtung der Kolonie das hiesige Ortsstatut und die damit zusammenhängenden polizeilichen Vorschriften zu beachten sind, d. h. also Anlegung und Unterhaltung von Straßen 2c. in der Kolonie. Die Schulgemeinde-Vertretungen haben sich bekanntlich in der kürzlichen gemeinschaftlichen Sitzung wegen des ihnen von den 450 M. zufallenden Anteils von 45 Prozent für die katholische und 35 Prozent für die evangelische Gemeinde geeinigt, was von den Kirchengemeinden wegen der übrigen je 10 Prozent hoffentlich auch geschehen wird. So wird sich dann mit Errichtung der Kolonie für unser Gemeindewesen ein emsiges Leben und Treiben entfalten; hoffen wir das allerbeste. 2. Wurde beschlossen, für die städt. Gasanstalt einen Halbgeneratorofen, System Horn, zu beschaffen. Dieser Ofen wird eine sehr wesentliche Vereinfachung des Betriebes bilden, bestehend in besserer Ausnutzung der Kohle und Erzeugung besseren Lichtes. 3. Bei Anlage des Bürgersteiges am Christinenthor hat sich herausgestellt, daß die Fluchtlinie nicht günstig gewählt ist, indem der Wiese von Hagedorn gegenüber ein Vorsprung in die Straße besteht, welcher begradigt werden soll. Die Kosten dafür wurden genehmigt. Nachdem dann noch zwei unwesentliche Sachen erledigt worden, wurde die Sitzung gegen 7 Uhr geschlossen.

Vereins-Nachrichten.

Der landwirtschaftliche Provinzial-Verein für Westfalen und Lippe hält bei Gelegenheit der in der Zeit vom 23. bis 26. September in Hamm stattfindenden Schweine-Ausstellung am Freitag, den 23. Sept., im dortigen Theater-Restaurant (Reinold), Ostenallee Nr. 5, seine Generalversammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Wert der Kreuzungen auf dem Gebiete der Schweinezucht, mit besonderer Berücksichtigung des westfälischen Schweines. (Ref. Rittergutsbesitzer Brödermann-Knegendorf.) 3. Einfluß der Schauen auf unsere Schweinezucht. (Ref. Rittergutsbesitzer Bieler-Machern.) 4. Die Tuberkulose bei den Schweinen. (Ref. Dr. Kirstein-Berlin.) Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder des Provinzial-Vereins sowie auch diejenigen der Landeskulturgesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg freundlichst eingeladen. — Der aus dem gemeinnützigen Fond der aachen-münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft auf die Versicherungen der Mitglieder der Landeskulturgesellschaft bezw. der Kreisvereine entfallende Anteil beträgt in diesem Jahre 2017,90 M. Davon entfällt auf die Landeskulturgesellschaft und auf die 12 Kreisvereine je die Hälfte mit 1009 M. Der Kreisverein Hagen erhält 21,50 M., Dortmund 143,90 M., Hörde 109,60 M., Arnsberg 7,80 M., Bochum 49 M., Hamm 277,80 M., Iserlohn 46,30 M., Lippstadt 101,20 M., Soest 141,10 M., Warstein 38,60 M., Olpe 32,80 M. und Siegen 39,20 M.

§ **Sauerländischer Gebirgsverein.** Für die am 3. Sept. d. Js. beginnende Moseltour werden noch Anmeldungen bis spätestens Donnerstag, 1. Septbr., nachmittags 2 Uhr, von Herrn Galen, Bismarckstr. 25, entgegengenommen, um evtl. die Fahrpreisermäßigung beanspruchen zu können. Die Abfahrt erfolgt am Sonnabend früh 5,04 Köln-Minden und werden die Teilnehmer gebeten, sich eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges einzufinden.

a **Neu-Aßeln,** 30. August. **Ein von Volksschülern arrangirtes Turnfest** wurde am Sonntag-Nachmittag hier gefeiert, an welchem mehrere Knabenturnvereine auch aus andern Gemeinden teilnahmen. Nach dem turnen abgehalten, bei welchem natürlich auch schöne Preise, hauptsächlich Bierseidel, zur Verteilung gelangten. Außer den Schulkindern haben auch konfirmirte Knaben sich an demselben beteiligt und soll es in später Stunde auch blutige Köpfe abgesetzt haben. In dieser Weise sind auch in andern Gemeinden schon Turnfeste abgehalten worden, und bestehen hier in der Nähe unter der Schuljugend im geheimen mehrere Turnvereine, die durch wöchentlichen Beitrag das Geld für die Preise zusammenbringen. Den Lehrern und der Polizei ist aber über die Sache Anzeige erstattet worden und werden dieselben gewiß den Mitgliedern solcher Vereine, besonders den Rädelsführern das Abhalten solcher Feste und das weitere Fortbestehen ihrer Vereine austreiben.

Barmen, 29. August. **Der Verband der Blumenhändler Westdeutschlands** hielt am 25. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Hotel Schützenhof hierselbst eine Versammlung unter dem Vorsitze des Herrn A. W. Riemer-Köln ab. Auf der Tagesordnung stand: Bildung der Ortsgruppe Barmen-Elberfeld und die Zollfrage. Zu letzterer entspann sich eine sehr anregende Diskussion, an der die Herren H. Veldhoen-Hagen, Ernst Dahm-Elberfeld, W. Steen-Barmen, P. Sporrer-Düsseldorf, J. Trimborn-Essen, der Vorsitzende und einige andere Herren teilnahmen. Es war erfreulich, zu hören, daß sich alle Redner als Gegner des Zolles auf gärtnerische Erzeugnisse bekannten. Die Anregung einem Zoll auf alle vom Auslande eingehenden Erzeugnisse des Gartenbaues, als da sind: Schnittblumen, Bindegrün, Topfpflanzen, Coniferen und Ziersträucher, Blumenzwiebeln 2c., zu legen, geht, wie in der Versammlung ausgeführt wurde, von einem Teile der Mitglieder des in Steglitz-Berlin tagenden Verbandes der deutschen Handelsgärtner, sowie von dem Führer der sogenannten niederrheinischen Gruppe der Handelsgärtner und dessen Freunden aus. Fast alle Zollfreunde sind Großgärtner; imfalle es gelänge, einen Zoll auf die genannten Produkte durchzubringen, würden nur die antragstellenden Großkapitalisten Vorteile daraus ziehen können. Alle kleinen und mittleren Handelsgärtner, sowie insbesondere die Blumengeschäfte würden jedoch durch den Zoll empfindlich geschädigt, teilweise in ihrer Existenz bedroht. Die Abstimmung in der Versammlung ergab dann auch, laut der „Barm. Ztg.", daß sämtliche Anwesenden gegen den Zoll stimmten. Die Bildung der Ortsgruppe Barmen-Elberfeld vollzog sich in der üblichen Weise. Als Obmann wählte man Herrn W. Steenen-Barmen, als Stellvertreter Herrn M. Franken-Elberfeld. Die Sitzung wurde um 8 Uhr geschlossen, nachdem Herr E. Dahm dem Vorstande den Dank der Versammlung für dessen rege Thätigkeit ausgesprochen.

Nächste Versammlung in Dortmund.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 30. August 1898.

Aufgebote. Landmesser Ewald Munscheid mit Regina Raphael. Fabrikarbeiter Joh. Dombrowski mit Katharina Bollermann. Zimmermann Bernhard Holtmann mit Karoline Book geb. Rosenbaum. Fabrikarbeiter Philipp Scheiing mit Katharina Lammerich. Kaufmann Heinr. Hilgering mit Maria Mertens. Rechtskonsulent Paul Siebert mit Witwe Hartwig, Bertha geb. Hartwig.

Eheschließungen. Kaufmann Ernst Kortenhaus mit Wilhelmine Hacke. Schlosser Ludw. Mensing mit Karoline Brinkmann. Photograph Theodor Lotz mit Friederike Wulf. Telegraphenarbeiter Karl Hoffsommer mit Viktoria Ehle. Stellmacher Ant. Krämer mit Auguste Nick.

Geburten. 1 Sohn: Anstreichermeister Wilhelm Köster, Hoherwall 30. Bahnarbeiter Franz Jablonka, Scharnhorststraße 9. Lehrer Robert Buschmann, Burgholzstraße 8. Fabrikarbeiter Johann Krzesiek, Stahlwerkstraße 88. Maurer Paul Krüger, Knappenbergerstraße 22. Musiker Julius Werner, Lindenstraße 57. — 1 Tochter: Bergmann Emil Lauterbach, Hermannstraße 37. Vorarbeiter Franz Quaterski, Leopoldstraße 55. Fabrikarbeiter Aug. Gademski, Kesselstr. 11. Architekt Aug. Schulze, Kronenstraße 47. Bergmann Wilh. Nolte, Düppelstr. 55. Fabrikarbeiter Friedrich Schneck, Kesselstraße 17.

Todesfälle. Kassendiener Hermann Kiene, Breitegasse 11, 51 Jahre. Ehefrau Kampmeyer, Karoline geb. Derwald, Papengarten 64, 41 Jahre. Elisabeth Berring, Dürenerstraße 53, 1 Jahr. Luise Sorge, Bornstraße 86, 1 Jahr. Heinr. Marx, Stiftstraße 7, 2 Monate. Wilhelmine Ongsiek, Huckarderstraße 74, 6 Monate. Hausirer Martin Röfing, Schützenstr. 105, 71 Jahre. Sofie Zdiennicki, verl. Heroldstraße 5, 5 Monate. Arbeiter Salvadori Giovanni, Gerberstraße 13, 21 Jahre.

Sport.

394 232,50 Mark hat der Stall des Trainers G. Johnsen nach Slufohrs Siege im ganzen auf seinem Konto, eine Riesensumme, wie sie bisher in Deutschland noch kein öffentlicher Trainer erreichen konnte. Wir geben nachstehend eine Zusammenstellung der Gewinne des Stalles, wobei Züchterprämien und Trainerprämien bei den betreffenden Pferden mit einberechnet sind: Kandidat 3240 Mk., Die Lewitz 8880 Mark, Element 2565 Mk., Golm 8440 Mk., Hagopean 3978 Mk., Hahnebut 2760 Mk., Haschekater 3678 Mk., Haslinger 5004 Mk., Lord Hyde 2475 Mk., Merkur 1988 Mk., Missouri 5602 Mk., Mistigri 2471 Mk., Monf. Marc 14 815 Mk., Nicolo 6300 Mk., Nicosia 124 170 Mk., Pity about non 200 Mk., Primrose 440 Mark, Riff Raff 30 315 Mk., Schneehättan 14 410 Mark, Sidonie 8935 Mk., Slufohr 141 219 Mk., Sturmschwalbe 4225 Mk., Thus doch 122,50 Mk.

Vermischtes.

— **Ueber das Gnadenbild in Kevelaer,** zu dem am Mittwoch der krefelder Katholikentag pilgerte, wird uns geschrieben: Das Bild ist in einem sechseckigen Häuschen von etwa zwei Meter Höhe untergebracht. Das Bild ist ein unscheinbar kleiner und ziemlich schlechter Holzschnitt, der auf ein dünnes Holzbrettchen aufgezogen ist. Man erkennt undeutlich das Bild Mariens, die in einem krinolinenartigen Mantel eingehüllt, auf dem Arm das mit einer Krone geschmückte Jesusknäblein trägt. In der rechten Hand hält sie ein Zepter. Im Hintergrunde ragen einige Türme hervor. Für dies unscheinbare Bildchen von der Größe eines Kartenblatts ist ein außerordentlich kostbarer Rahmen geschaffen worden. Gleich hinter dem Holzblättchen, das auf ihm befestigt ist, befindet sich ein silbernes, reichverziertes Schild, den der kaiserliche Kammerherr Reichsgraf Wolffgang von Oettingen im Jahre 1681 gestiftet hat. Es trägt eine lateinische Inschrift. Ein großer, silberner Rahmen schließt diesen Schild ein. Der etwa fünf Zentimeter breite Rahmen ist mit den kostbarsten Edelsteinen und Brillanten besetzt, während die abschließenden Ecken große, goldene Verzierungen tragen. Das Ganze wird durch eine dicke Glasscheibe bedeckt, zwischen dem Aufbau, der das Bild trägt und der Innenwand der Kapelle, die von offenen Hallenbogen durchbrochen ist, läuft ein schmaler Gang. Dieser Raum, der mit Geschenken der Gläubigen, bestehend in den kostbaren Schmucksachen, Edelsteinen u. s. w. angefüllt ist, ist streng verschlossen. Dagegen ist es den Pilgern möglich, das Gnadenbild durch den offenen Hallenbogen aus ziemlicher Nähe zu sehen. In diesem Hallenbogen sind Lichthalter angebracht, in denen die von den Pilgern geschenkten Kerzen Aufnahme finden. Sie werden von dem das Gnaden-Bild bewachenden Küster entgegengenommen und nach der Reihe angezündet. Trotzdem hunderte von Kerzen zu gleicher Zeit brennen, ist es doch nicht möglich, sie alle zugleich zu verwenden, weshalb besondere Kisten aufgestellt sind, in denen sie bis zur Verbrennung verwahrt werden. Vor dem Hallenbogen drängt unablässig eine ungeheuere Menschenmenge, die durch jeden neu eintreffenden Pilgerzug, und dies geschieht in der jetzigen Zeit täglich fünfzehn- bis zwanzigmal, noch verstärkt wird. Der eine bringt eine geweihte Kerze, der andere begnügt sich mit dem Anblick des Gnadenbildes, der andere bringt eine geweihte Kerze, deren Verbrennung er stundenlang zusieht, der dritte, der vielleicht eine schlimme Hand oder sonst ein krankes Glied am Körper hat, bringt eine in Wachs geformte Nachbildung desselben. Alle aber sind voll Glaubens, daß ihre Handlungen den erwarteten Lohn finden werden. Einen eigentümlichen Anblick gewährt auch die Nachsuchung der Weihe für allerlei Gegenstände, welche die Pilger mitbringen. Man überreicht dem Küster Rosenkränze, Ringe, Kreuze, Weihkessel, Schlüssel, Schmucksachen, Flaschen, Münzen, kleinere und größere Pakete, ja sogar Handwerkszeug und andere Gebrauchsgegenstände, die dieser mit der Glasscheibe vor dem Gnadenbilde in Berührung bringe und sie dann dem Pilger zurückgibt, der sie andächtig küßt und das Kreuzeszeichen darüber schlägt. Einzelne besonders gläubige Pilger ruhen nicht eher, als bis ihnen der Küster gestattet, die Scheibe, hinter welcher das Gnadenbild sich befindet, zu küssen, die dann sofort mit einem Tuche wieder abgewischt wird. Hinter der sich vor dem Gnadenbilde drängenden, schiebenden und stoßenden Menge sind Betbänke angebracht, in denen Männer, Frauen und Kinder ihre Andacht verrichten. — Ueber die Entdeckung des Gnadenbildes, das seit 252 Jahren Kevelaer berühmt und reich gemacht hat, geht bekanntlich die Erzählung, daß es in einem Baume gefunden und von einem gewissen Buschmann im Jahre 1647 in einem Heiligenhäuschen untergebracht worden ist, nachdem sich verschiedene Wunder mit ihm ereignet hatten.

— **Ein Denkmalswitz.** Bei einem Besuche, den der Kaiser dieser Tage dem Bildhauer Herter in Berlin abstattete, wurde dem Monarchen auch der neueste berliner Denkmalswitz erzählt: „Was stellen die Bilder in der Siegesallee vor?" — „Den rechten Fuß." Kaiser Wilhelm hat den Scherz herzlich belacht, und erst später machte jemand darauf aufmerksam, daß Otto I. den — linken Fuß vorstellt.

—h **Gnesen,** 30. Aug. Heute früh 5 Uhr fand auf dem hiesigen Gefängnishof die **Hinrichtung** des Arbeiters Andreas Kaminski aus Dalki durch den Scharfrichter Reindel statt. Kaminski, welcher etwa 60 Jahre alt war, hatte geständlich seine Schwiegermutter am 16. Januar in ihrem Bette erwürgt und sie alsdann in einen in der Nähe von Gnesen befindlichen Teich geworfen.

Provinzielles.

—* **Dortmund,** 31. August. Die letzte diesjährige Tagung des **Schwurgerichts** beginnt am 10. Oktober. Zum Vorsitzenden ist Herr Landgerichtsdirektor **Offenberg** ernannt. Die Sitzungen werden voraussichtlich wieder volle vierzehn Tage dauern.

† Die gestern als verkauft bezeichneten **Häuser** gehörten der Firma Brügmann & Sohn, nicht Brand & Sohn.

§§ Ein Hobeler eines hiesigen größeren Werkes erlitt beim Walzen eines Stabes, indem ein Hobel ihn rückwärts zu Falle auf den glühenden Stab warf, **erhebliche Brandwunden** im Rücken.

§ Die dem Bauunternehmer van Koten gehörige **Besitzung,** Wambelerstraße 23, ist zum Preise von 14 500 M. in den Besitz der Witwe Heinrich Pamp hier übergegangen.

—* **Eine öffentliche Warnung** vor den Kaufmann Karl Goecke wird seitens der Kriminalpolizei in Berlin erlassen. Goecke, der aus Braunschweig stammt, ist aus der Untersuchungshaft in Lüneburg entsprungen, wo er sich wegen mehr als dreißig Urkundenfälschungen und 100 Betrugsfälle zu verantworten hatte. Sein verbrecherisches Treiben besteht darin, daß er in allen Teilen Deutschlands als Vertreter solcher Firmen auftritt, die mit den von ihm besuchten Kaufleuten in Verbindung stehen. Unter dieser falschen Angabe verlockt er die Leute, ihre Zahlungen zu leisten, mit denen er dann auf Nimmerwiedersehen verschwindet. Daneben versucht er Fahrräder auf Abzahlung zu erschwindeln. Der gemeingefährliche Mann ist 25 Jahre alt; als besondere Kennzeichen wird die Tätowierung seines linken Unterarmes angegeben.

—* **Die Wißbegierde der Kinder.** Allemal überkommt mich ein gelinder Aerger, wenn ich Eltern, Geschwister oder Dienstboten ungeduldig werden sehe, sobald Kinder voll Wißbegierde endlose Fragen stellen. Warum etwas tadeln, was man freudig begrüßen und emsig fördern sollte, da doch Wißbegierde das Streben des menschlichem Geistes ist, zur Erkenntnis zu gelangen und die Kenntnisse für den Verstand ebenso bedeutend sind, wie das Licht für die Augen. Jeder geistig gesund veranlagte Mensch wird auch von Wißbegierde beseelt sein und es verrät stets geistige Stumpfheit, wenn jemand der Vermehrung der Erkenntnis gegenüber Gleichgültigkeit zeigt. — Wenn daher Kinder uns mit Fragen bestürmen, so darf man diese nie mit Unwillen aufnehmen, nie mit Ungeduld abweisen, so wenig Interesse auch dieselben für uns erwecken mögen, sondern man gebe stets so gut man kann freundliche Auskunft, berichtige mit Sanftmut verkehrte Ansichten und freue sich des regen Wissensdurstes, der da fragt: „Was ist das, — was thut man damit, — warum ist das so und nicht anders u. s. w." — Scheinen uns oft die Fragen vom ungewöhnlichen Gesichtspunkte des Kindes aus komisch und lächerlich, so sollten wir uns doch streng hüten, zu lachen oder zu spötteln, weil das auf das kindliche Gemüt einschüchternd wirkt. Man sei bei allen Antworten und Erklärungen einfach und deutlich, ohne über das vorliegende hinauszugehen, nie unverständliche oder fernliegende Dinge hineinziehend, aber das, was man sagt, sei präzis. Auf diese Weise wird die Wißbegier der Kinder sie zeitig zur Erkenntnis gelangen lassen, uns aber wird ihr Forschen und Fragen ein froher Beweis sein, daß sie geistig gesund sind.

** Wie uns mitgeteilt wird, wurden gestern zwei Burschen **festgenommen,** weil sie versucht hätten, den Zirkus in Brand zu setzen.

a **Eving,** 30. August. Der Bergarbeiter P. wurde am gestrigen abend von dem Bergarbeiter D. mittelst einer Spitzhacke derartig **schwer verletzt,** daß er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

b **Altendorne-Oberbecker,** 30. August. Dem Bergmann Maar wurden in verflossener Nacht aus der Kommode des 2. Stockwerks seiner Wohnung 60 Mk. von einem unbekannten Thäter **entwendet.**

r **Schüren,** 30. August. Am 1. September sind es 25 Jahre, daß Herr **Lehrer Trockels** an unserer Schule thätig ist. Eine Jubiläumsfeier findet am Sonnabend, den 3. September, abends 7 Uhr beginnend, im Lokale des Wirts Herrn Kellermann statt. Freunde und frühere Schüler sind hiermit zu der Feier eingeladen.

s **Unnen,** 30. Aug. In ganz gemeiner und roher Weise wurde hierselbst ein kleiner Schulknabe **mißhandelt.** Der Junge war mit verschiedenen Spielkameraden über eine Gartenmauer geklettert und hatte Obst entwenden wollen, war hierbei aber abgefaßt und ist so getreten und geschlagen, daß er schwer erkrankt im Bette liegt und sich nicht rühren kann. — Der kleine am Sonntag hier **aufgegriffene Knabe** ist bis heute noch nicht abgeholt.

Wanne, 27. August. Gestern mittag wurde auf der Gelsenkirchenerstraße hierselbst ein 5jähriges Kind von einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn so unglücklich **überfahren,** daß dasselbe infolge der schweren Verletzungen **sofort verstarb.**

Bochum, 30. August. **Mordsache Munscheid.** Vor einiger Zeit gingen Meldungen durch die Presse, nach denen ein vor Jahren in Bochum verübter und ungesühnt gebliebener Mord seine Aufklärung gefunden habe. Es hieß weiter, daß es sich um die Mordangelegenheit Munscheid handle. Aus Düsseldorf wird über den Fall jetzt Folgendes mitgeteilt: Der hier in der Franklinstraße wohnende Sohn des Kammerjägers Kunze warf nach voraufgegangenen Streit seinem Vater öffentlich vor, in der Umgegend von Bochum einen Frauenmord begangen zu haben. Die Kriminalpolizei, die von dem Vorfall Kenntnis erhielt, meldete ihn nach Bochum. Von Bochum aus ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden. **Vater und Sohn Kunze befinden sich auf freiem Fuße**

Elberfeld, 30. August. **Ein schrecklicher Unglücksfall**, der sich am Samstag, den 20. August, an der Südküste von Norwegen ereignete, hat eine hiesige Familie in tiefe Trauer versetzt. Der „T. A." erhält darüber folgenden Bericht: Einen höchst betrübenden Abschluß fand eine Ruderpartie, welche eine an der Südküste von Norwegen sich vorübergehend aufhaltende Familie unternommen hatte. Die betreffenden, Mann und Frau, sowie drei Kinder, fuhren in einem Boote in die See hinaus; aus noch nicht aufgeklärten Gründen kenterte nun plötzlich das Boot und riß sämtliche Insassen mit sich in die grausige Tiefe. Von den mit dem Tode ringenden Personen konnten nur noch der Mann und ein Kind im letzten Augenblick von einem die Unglücksstelle passirenden Dampfer gerettet werden, während die Frau nebst ihrem Söhnchen von 5½ Jahren und ihrem 3½jährigen Töchterchen ein Grab in den Wellen fanden. Die so jäh dahingerraffte Gattin und Mutter, 29 Jahre alt, ist eine Tochter des hiesigen, in vielen Kreisen bekannten Herrn Friedr. Diedrichs, Luisenstraße 36 wohnhaft; ihr Gatte, Herr Rich. Tjäder, bekleidet das Amt eines Predigers in Stockholm und dürfte von seiner Missionsthätigkeit her manchem nicht unbekannt sein.

Düren, 28. August. Die „Ruhr-Zeitung" schreibt: „Die am vergangenen Sonntag in dem benachbarten Krauthausen-Niederau verübte Bluthat wirft ein grelles Licht auf die Ergebnisse des Festbummels oder richtiger gesagt der **Festwut**. Am häßlichsten tritt das Uebel gerade bei den festlichen Veranlassungen der **wilden Turnvereine** in die Erscheinung, die ihre Festesbummeleien mit dem berechtigten Nimbus, der die wahre deutsche Turnsache umgibt, zu decken wissen. Diese wilden Vereine sollten mit der Sache des Vaters Jahn, mit den edlen Bestrebungen der deutschen Turnerschaft absolut nichts zu thun haben; sie sind fast durchweg Zerrbilder von wirklichen Turnvereinigungen, und was sie thun und treiben, geht in Wirklichkeit den entgegengesetzten Weg von dem, den der große Jahn, den die deutsche Turnerschaft vorschreiben. In der Hauptsache das Gegenteil von dem, was diese Burschen treiben, hat Jahn gelehrt und erstrebt und durch nichts wird weniger das Gefühl der Vaterlandsliebe und der Treue zum Kaiser gehoben, als durch die mit dieser Art von Turnfesten verbundenen vollständig als Selbstzweck erscheinenden Gelage. Ausnahmen mag es ja geben, aber es sind ihrer nur verschwindend wenige, auf die überwiegende Mehrzahl der wilden Vereine trifft das Gesagte fraglos zu. Ein Turnverein, der in der That gewillt ist, der Turnsache als solcher und in allererster Linie nur dieser zu dienen, der wird sich der deutschen Turnerschaft anschließen, in deren Verbande es wohl manches schöne turnerische und gesellschaftliche Vergnügen, aber keine sich stets wiederholenden, von den Geistern des Alkohols und der Roheit getragenen Festesbummeleien gibt. Man braucht sich nur einen solchen „internationalen Turnerwettstreit" der wilden Vereine anzusehen, um alsbald zu erkennen, daß von einem sach- und fachgerechten „Turnen" bitterwenig, von „Streit" aber sehr viel zu sehen ist. Ein schlagendes Beispiel hierfür liefert ein in Krauthausen vorgekommener Auftritt, der als der Anfang des später eingetretenen blutigen Vorganges anzusehen ist. Ein junger Mann aus Drove, „vielfach preisgekrönt", sollte mit einem Turner von Düren, dessen Heldenthaten als Turner gewisse Zeitungen ebenfalls bereits zu dutzendenmalen verkündeten, ringen. Ein Bruder des Drovener erklärte, er werde, wenn der Dürener siege, diesen ins Gesicht schlagen. So geschah es auch und bereits hier entwickelten sich wüste Raufereien, die ihre Fortsetzung bald auf dem Festplatz, bald im Saale fanden. Den unmittelbaren Anlaß zu dem Morde gab der Umstand, daß der Mörder angehalten werden sollte, die verweigerten Tanzgroschen zu bezahlen. Der Bube, der es als Turner für nötig hielt, auf den Festfahrten ein großes Dolchmesser mitzuführen, zog dieses und führte einen Stoß nach der Brust desjenigen, mit dem er wegen des Tanzgeldes in Streit geraten. Dieser hielt zur Abwehr einen Tisch zwischen sich und seinen Gegner. Der Stoß prallte ab und nun drang das Dolchmesser einem beiseite stehenden, an der Sache ganz unbeteiligten jungen Manne aus Drove in den Unterleib. Dieser ist an der erhaltenen Verletzung bald gestorben. Man hätte nun glauben sollen, es wäre infolge der Mordthat den Festteilnehmern die Lust am weitern Feiern gründlich vergangen. Weit gefehlt! Nachdem der Ermordete weggeschafft war, und der Mörder ebenfalls, da wurde ruhig weiter jubilirt und alsbald die Preisverteilung unter vielmaligem Tusch der Musik vorgenommen. Da trat, wie uns berichtet wird, der Pfarrer von Niederau, der aus dem Hospital von dem Toten kam, in das Festlokal; seinen eindringlichen Worten, dem Hinweise auf die kurz vocher in demselben Raume verübte Greuelthat gelang es, dem weiteren „festlichen" Treiben ein Ende zu machen. In der Beschränkung der Festlichkeiten muß unbedingt etwas geschehen. Die untern Schichten der Bevölkerung, besonders auf dem Lande, leiden unter der Festeswut immer mehr. Die jungen Burschen gewöhnen sich immer mehr daran, selbständig über den verdienten Wochenlohn zu verfügen, der zum großen Teil bei den sonntäglichen Festfahrten vergeudet wird. Wie der Haushalt besteht, das lassen sie ruhig Sorge der Eltern sein, die denn in ihren Verhältnissen mehr und mehr zurückgehen und verarmen.

Frankfurt a. M., 29. Aug. **Mörderischer Ueberfall**. In dem Nebengebäude der Petersschule, Seilerstraße, erfolgte heute nacht zwischen 1 und 2 Uhr im Parterre ein mörderischer Ueberfall. Daselbst wohnte der Pedell Ebel mit Frau und achtjährigem Sohn. Ebel befindet sich gegenwärtig in Ruppertshain in Kur. Vorige Nacht ließ Frau Ebel unvorsichtigerweise das Fenster offen, durch das ein Einbrecher eingestiegen ist. Dieser hat die schlafende Frau überfallen und sie mit Chloroform betäubt. Der Propfen des Fläschchens und die Papierhülle wurden später im Zimmer aufgefunden. Es muß dem Einbrecher nicht gelungen sein, die Frau vollständig bewußtlos zu machen, und er schlug ihr mit einem sogenannten Nudelholz auf den Kopf und brachte ihr unter anderm eine zehn Zentimeter lange Wunde bei. Der Blutverlust war sehr stark. Der Knabe wurde wach und von dem Räuber ebenfalls schwer mißhandelt. Er schrie um Hülfe und eilte an das Fenster, worauf der im ersten Stock wohnende Rektor nach unten eilen wollte. Er fiel indes im nächtlichen Dunkel die Treppe hinunter und hat sich nicht unbedeutend verletzt, daß er heute bettlägerig ist. Der Einbrecher entfloh nunmehr, als er Schritte im Innern und Stimmen von außen hörte, durch das Fenster in die Anlage, wo er verschwand. Er ist dort von einem gerade vorübergehenden Dienstmann gesehen, aber nicht erkannt worden. Der Zustand der Frau Ebel gibt zu Bedenken Veranlassung. Sie kam erst heute morgen zum Bewußtsein, kann sich indessen an nichts erinnern, so daß sich jedenfalls der Vorfall wie oben mitgeteilt, abgespielt hat.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 30. August. Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht eine allerhöchste Ordre, sowie Bestimmungen über die Organisation der **Besatzung von Kiautschou**.

* **Berlin**, 30. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Meldung des „Impfgegners", daß in Kirchhain die **schwarzen Pocken** ausgebrochen seien, als auf einem Irrtum beruhend. Nach amtlichen Ermittelungen handle es sich um 7 Fälle von Milzbrandkarbunkel, welche im Volksmund als schwarze Pocken bezeichnet würden, mit den echten Pocken aber nichts gemein hätten.

* **Berlin**, 30. August. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bringt einen **„Weltfrieden"** betitelten Leitartikel, welcher lautet: „Die gestern mitgeteilte Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu einem allgemeinen Abrüstungskongreß findet in Deutschland die warme und aufrichtige Zustimmung, deren sie als ein die Welt überraschendes Evangelium echter Friedensliebe bei unserem Kaiser und dem deutschen Volke von vornherein gewiß sein konnte. An dem Tage, wo Nikolaus II. das Denkmal des allen Russen unvergeßlichen Zar-Befreiers enthüllte, hat er das eigene Haupt mit dem Lorbeer des Friedens-Zars umflochten und sich selbst ein unvergängliches Denkmal gesetzt. — Nirgends kann diese That edler Menschenliebe freudiger gewürdigt werden, als in unserem Vaterlande, das, nach ruhmvollen Kriegen geeint, die Bewahrung des Friedens stets allen anderen Zielen vorangestellt und große militärische Machtmittel niemals anders als zur Verhütung gewaltsamer Entwickelungen aufgeboten hat.

Wenn jetzt aus dem Munde eines befreundeten Herrschers der Ruf an die Welt ergeht, diesen fast ein Menschenalter hindurch behaupteten Zustand der Waffenruhe aufs neue auf mehr Sicherheit verbürgende und weniger Opfer fordernde Grundlagen zu stellen, so wird das so starke als friedliebende deutsche Reich die dargebotene Hand gern ergreifen. Schwierigkeiten, wie sie jeder große Kulturgedanke auf dem Wege von seiner Entstehung bis zur Verwirklichung durchlaufen muß, sollen uns um so eifriger bemüht finden, das hochherzige Programm des Kaisers Nikolaus, soweit es an uns liegt, durchführen zu helfen. Aus dem redlichen Bestreben, Widerstände gemeinsam zu überwinden, werden die beiden Kaisermächte für ihre wechselseitigen Beziehungen neuen Gewinn schöpfen, wäre es auch nur eine unzweifelhafte Bekräftigung der wertvollen Einsicht, daß weder Rußland für Deutschland, noch umgekehrt Deutschland für Rußland ein Hindernis auf dem Wege bildet, der zum Weltfrieden führen könnte.

* **Berlin**, 30. August. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt anläßlich des morgigen **Regierungsantritts der Königin Wilhelmine der Niederlande**: Auch Deutschland begleitet das Ereignis mit lebhafter Anteilnahme. Es ist ein wohlbestelltes, mühevoll gewonnenes und klug zusammengehaltenes Erbe, das die junge Königin antritt. Daß sie dies Erbe gut zu verwalten und das Land zu fortgesetzten Gedeihen regieren wird, dafür wollen wir ihr Oranientum als Bürgschaft nehmen, welches vom deutschen Boden die Fähigkeit und die Kraft gewann, und zugleich, mit großem staatsmännischen Talent begabt, den Grund schuf für Hollands Wachsen und Blühen. Deutschland bringt der jugendfrischen, anmutigen Königin den aufrichtigen Wunsch dar, ihre Regierung sei immer gesegnet und in inniger Harmonie mit ihrem starken Volke zum Heile des Landes eingedenk des Wahlspruches des Hauses „Oranje boven".

* **Berlin**, 30. August. Anläßlich des **Gedankenaustausches, welcher zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren** über die Herstellung eines dauernden Friedenszustandes stattgefunden hat und in welchem die Identität der Wünsche beider Monarchen festgestellt wurde, schreibt der „Berl. Lok.-Anz.", man werde jetzt auf die Entschließungen Frankreichs doppelt gespannt sein müssen. Eins aber sei jetzt schon klar: daß der französische Chauvinismus durch den Vorschlag des Zaren einen empfindlichen Stoß erhalten habe.

* **Hamburg**, 30. August. **Prinz Albrecht von Preußen** traf heute vormittag auf dem festlich geschmückten Dammthor-Bahnhof ein und wurde vom Bürgermeister Versmann und Senator Dr. Hertz empfangen. Mittags besuchte der Prinz den Bürgermeister Dr. Lehmann. Um 2 Uhr findet eine Hafenfahrt statt, um 6 Uhr großes Festmahl des Senats im Rathause.

* **Köln**, 30. August. Die „Köln. Ztg." schreibt zu der Mitteilung des „Temps" über **die Vorschläge des Zaren**, das französische Blatt erwidere mit einem recht deutlichen „non possumus". Die Begründung sei so kennzeichnend, daß ein unüberbrückbarer Widerspruch der Grundanschauungen zwischen den beiden Verbündeten entgegentrete. Der Ruf nach Revanche lasse Deutschland kalt, umsomehr, als das Blatt weniger gegen Deutschland als gegen Rußlands Vorschlag sich wendet. Nicht Deutschland, sondern der Zar habe den Abrüstungsvorschlag gemacht. Dem treffe es in erster Reihe, wenn durch den französischen Widerspruch sein hochherziger Plan nicht ausgeführt werde. Nach den aus Kreisen der berliner französischen Botschaft angeblich kommenden Mitteilungen wurde dort die Friedensbotschaft mit wahrer Verblüffung aufgenommen. Man glaubt nicht an ihre Ausführbarkeit.

h **Kölu**, 30. August. Der „K. Z." wird aus Wien telegraphirt: In hiesigen politischen Kreisen ist die Meinung über **die diplomatischen Ergebnisse der Anregung des Kaisers von Rußland** sehr geteilt. Man hält zwar dafür, daß die Mächte die Teilnahme an der Konferenz nicht ablehnen werden, glaubt aber, es sei ausgeschlossen, daß auf der Konferenz aktuelle Fragen der Politik zur Beratung gelangen könnten. Die Konferenz könnte nur einen theoretischen Charakter tragen; im besten Falle könnte ein Abkommen getroffen werden, wonach sich die Staaten verpflichten, die Rüstungen nicht über den status quo zu erheben. Entgegen anderweitigen Meldungen wird versichert, daß der Zar keinem anderen Herrscher vorher von seiner Absicht Mitteilung gemacht hat.

h **Kreuznach**, 30. August. Gestern abend hat bei Oberstein ein **Zusammenstoß zweier Güterzüge** stattgefunden. Der Materialschaden ist bedeutend; der Betrieb war längere Zeit gestört.

* **München**, 30. August. Heute vormittag trat hier der **siebente allgemeine deutsche Bergmannstag** zusammen, welchen Staatsrat von Neumayr namens des baierischen Ministeriums des Innern und der Bürgermeister Brunner namens der Stadt München willkommen hießen. Zum 1. Vorsitzenden wurde der wirkliche Geheimrat von Huyssen-Bonn gewählt. In der Vormittagssitzung wurden verschiedene Vorträge gehalten, welche sich speziell mit den Bergwerks- und Salinenwerken in Baiern beschäftigen.

* **Wien**, 30. August. Die „Wiener Abendpost" meldet: **Die Verhandlungen**, welche zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung in der letzten Zeit geführt wurden, fanden heute in der unter Vorsitz des Kaisers stattgehabten Konferenz ihren Abschluß. Diese Verhandlungen waren in der am 6. dieses Monats in Wien abgehaltenen Besprechung der ungarischen Minister Frhr. von Daniel und Dr. von Lukacz mit den die Verhandlungen auf österreichischer Seite führenden Ministern Grafen Thun, Dr. Kaizl und Dr. Bärnreither in das entscheidende Stadium getreten. Nach einer eingehenden Darstellung des Ganges der Verhandlungen in den Konferenzen heißt es dann weiter: Den Gegenstand der Konferenzen bildete die ganze Summe jener Materien, welche in den Rahmen des österreichisch-ungarischen Ausgleichs fallen und zwar sowohl ihrem Inhalte nach als nach der Form. Die verbindende Kraft des ungarischen Gesetz-Artikels 1 vom Jahre 1898, welcher die ungarische Regierung anweist, die selbständige gesetzliche Regelung zu veranlassen, wenn die Ausgleichs-Vereinbarungen nicht bis Ende des Jahres parlamentarisch erledigt seien oder mindestens nicht Aussicht haben sollten, in Bälde signalisirt zu werden. Die kurz bemessene drängende Zeit und nicht an letzter Stelle das Bestreben, die bisherige Form des Ausgleiches als einer bilateralen vertragsartigen und für eine genau bestimmte längere Zeit gültigen Regelung aufrecht zu erhalten, veranlaßte die österreichische Regierung zu dem Entschlusse, an den Reichsrat noch einmal zu appelliren und ihn zu einer beschleunigten Inangriffnahme der parlamentarischen Behandlung des Ausgleichs zu bestimmen. Die ungarische Regierung nahm diesen Entschluß, welcher für die parlamentarische Behandlung des Ausgleichs mit Ungarn von Bedeutung ist, zur Kenntnis. Angesichts der gegebenen Verhältnisse konnten die Regierungen allerdings nicht umhin, auch die Eventualität ins Auge zu fassen, daß die rechtzeitige parlamentarische Erledigung des Ausgleichs auf Schwierigkeiten stößt. Die für diesen Fall in Aussicht zu nehmenden Modalitäten bildeten des weiteren einen wichtigen Gegenstand der Erörterung. Im Laufe der langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, eine Uebereinstimmung in den Ansichten der beiden Teile über jene Prinzipien herzustellen, nach denen dann vorzugehen wäre, wenn die Umstände wirklich eingetreten sein sollten, für welche diese Eventual-Modalität ins Auge gefaßt erscheint. Für alle Fälle sind die Regierungen gerüstet.

* **Haag**, 30. August. Das „Staatsblad" veröffentlicht in einer besonderen Ausgabe folgende von sämtlichen Ministern gegengezeichnete **Proklamation der Königin-Regentin**: „Die Aufgabe, welche mir im Jahre 1890 anvertraut wurde, ist bald beendet. Ich habe das unschätzbare Glück, meine heißgeliebte Tochter das Alter erreichen zu sehen, in welchem sie nach der Verfassung berufen ist, die Regierung zu übernehmen. In den Tagen des Schmerzes und der Trauer habe ich das Amt als Regentin des Königreiches übernommen, heute vereinigt sich das ganze Volk freudig um den Thron der jungen Königin. Gott hat mir geholfen; meine teuersten Wünsche sind erhört. Ich danke allen, welche mich mit ihren Ratschlägen unterstützten und mir in hingebender Liebe halfen. Möge das Land mit seinen Besitzungen und Kolonien unter der Regierung der Königin Wilhelmina gedeihen, möge es groß sein in allem, in dem ein kleines Volk groß sein kann. Ich ziehe mich von der hohen Stelle, die ich in dem Staate eingenommen habe, zurück mit dem heißen Wunsche, daß Gott die Königin und das Volk segnen möge, die durch die engsten Bande verknüpft sind.

gez. Emma."

* **Paris**, 30. August. **Der Deputirte Mirman** hat die Regierung davon verständigt, daß er bei dem Wiederzusammentritt der Kammern eine Interpellation über die Kundgebung des Kaisers von Rußland einbringen wird, um der Regierung Gelegenheit zu offiziellen Erklärungen zu geben.

h **Kopenhagen**, 30. August. **Der Minister des Aeußern** hat sich über die Verwirklichung des Planes des Zaren und das Ergebnis der internationalen Konferenz sehr skeptisch ausgesprochen. In Bernstorf kam die Kundgebung außerordentlich überraschend.

* **Tromsö**, 30. August. Der Dampfer „Frithjoff", welcher die Aufgabe hatte, die **Wellmann-Expedition** ins Polareis zu führen, ist hierher zurückgekehrt, nachdem er die Expedition an Kap Tegethoff, der Südspitze der Hall-Insel (Franz Josef-Land) glücklich an Land gesetzt. Auf dem Rückwege traf der „Frithjoff" die schwedische **Nathorst-Expedition** auf König Karls-Land bei bestem Wohlergehen an. Alle Nachforschungen nach Andree waren ergebnislos.

* **Zürich**, 30. August. Die von der hiesigen deutschen Kolonie veranstaltete **Trauerfeier für den Fürsten Bismarck** fand hier heute vormittag in der Großmünster-Kirche statt. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem Professor Blümmer in schwungvoller Rede der Verdienste des Verewigten um die Einheit und Größe des deutschen Reiches gedacht, folgten Vorträge eines Orchesters, des deutschen Männergesangvereins und Orgelvorträge. Mit dem Gesang von „Deutschland, Deutschland, über Alles" schloß die Feier.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 31. August. Der „Lokal-Anzeiger" veröffentlicht ein Interview seines stockholmer Korrespondenten mit Nordenskjöld, der es nicht für unmöglich hält, daß der Ballon **Andree und seine Gefährten** nach Norden getragen habe. Nordenskjöld ist nicht beunruhigt, daß keine weiteren Nachrichten von Andree eingegangen sind.

* **Hamburg**, 31. August. **Beim Festmahle im Kaisersaale des Rathauses** anläßlich der **Anwesenheit des Prinzregenten von Braunschweig** brachte der **Bürgermeister Lehmann** das Hoch auf den Kaiser aus und wies auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Braunschweig und Hamburg hin. Er sprach die Hoffnung aus, daß die hamburgischen Bataillone den Erwartungen des Inspekteurs ganz entsprochen hätten.

Der hohe Besuch bedeute für Hamburg einen Festtag. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Prinzen Albrecht.

Der Prinz dankte und sagte, er sei erfreut über die Haltung und Frische des 76. Regiments und schloß mit einem Hoch auf den Senat und die Stadt Hamburg.

* **Wien**, 31. August. **In der letzten Sitzung des Gemeinderats** wurde von deutsch-nationaler Seite der Antrag gestellt, eine Straße oder einen **Platz nach dem Fürsten Bismarck zu benennen**. Der Antrag wurde dem Rate zur Berichterstattung überwiesen.

* **Paris**, 31. August. Die „Soir" **greift heftig den Unterstaatssekretär** des Innern, Valle, an, weil er im Gemeinderate des Marnedepartements für die Resolution zu gunsten der zweijährigen Militärdienstzeit gewesen ist.

* **Paris**, 31. Aug. (2 Uhr 10 Min.). **Eine Havas** Note besagt: Im Kabinett des Kriegsministers wurde heute **Oberstlieutenant Henry** vernommen und bekannte sich selbst als Urheber des Briefes vom Oktober 1896, wo Dreyfus genannt wird. Der Kriegsminister befahl die sofortige Verhaftung Henrys, der in die Festung Mont-Valerien gebracht wurde.

* **Peking**, 30. August. (Reuter.) Auf grund der Genehmigung der hongkong-pekinger **Eisenbahnverträge** fordert England gewisse Eisenbahn-Konzessionen und hält es für wahrscheinlich, das die chinesische Regierung diese bewilligt.

Gewerbliche und Verkehrszeitung

* **Wagengestellung für den Kohlen- und Kokesverkehr im Ruhrrevier.** Essen, 30. Aug. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Dienstag, d. 30. Aug. kr., waren 14 199 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 14 199, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 30. August. (Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.) Für den 30. August wurden angefordert 473 Wagen à 10 Tonnen, gefehlt haben keine Wagen.

* **Dinslaken**, 30. August. **Marktbericht.** Zum diesmaligen Großvieh-Markt am 29. und 30. d. Mts. kamen insgesamt 964 Stück Rindvieh. Bei flottem Handel wurden ziemlich hohe Preise erzielt. Auf den Schweinemarkt wurden 421 Stück Schweine aller Gattungen angetrieben. Der Handel war schleppend und stellten sich die Preise wie folgt: Saugschweine 2,00 bis 2,50 M. pro Alterswoche, Faselschweine 2,50 bis 3,00 M. pro Alterswoche, fette Schweine 55,00 bis 60,00 M. pro Zentner Schlachtgewicht. — Nächster Markt am 12. und 13. September.

* **Bremen**, 30. August. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,45 Br.

* **Glasgow**, 30. Aug. **(Schluß.)** Roheisen. Mixed numbers warrants 47 sh. 2½ d. Warrants Middlesborough III. 42 sh. 8½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	29./8.	30./8.		29./8.	30./8.
Petroleum, raffinirte	7,15	7,15	Weizen Oktbr.	—	—
Petrol in New-York	6,50	6,50	„ Dezbr.	66⅜	66⅝
Rohes Petrol i. Philadelphia	6,45	6,45	Fracht für Getreide	2½	2⅛
Mehl	3,15	3,15	Schmalz,		
Mais Sept.	34½	34¾	Western Steam	5,50	5,50
Weizen August	73	—	Kaffee	6⅜	6⅜
„ Sept.	69⅛	69⅛			

Tendenz stetig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	29./8.	30./8.		29./8.	30./8.
Weizen Aug.	68¼	67¾	Mais Aug.	30	30⅛
„ Sept.	64⅛	64⅜	„ Sept.	30	30⅛
„ Dezbr.	61⅞	62	„ Dezbr.	30	30½

Silberne Hochzeit.

Dortmund, 31. August. Am heutigen Tage begehen die Ehelente Bäckermeister **C. Elvert** und Frau geb. **Kösters**, in bester Körper- und Geistesfrische, das Fest der silbernen Hochzeit. Möge es dem Silberpaare beschieden sein nach 25 Jahren den goldenen Kranz übernehmen zu können.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Dortmund, 30. August. In diesen Tagen war in einer hiesigen Gartenwirtschaft eine Gesellschaft, bestehend aus Herren und Damen. Eine der Damen rückte ihren Stuhl, welcher zum Aufklappen konstruirt war, etwas näher dem Tische zu, während die Dame sich niedersetzte, hatte sie ihren linken Zeigefinger zwischen die eisernen Klappleisten und verletzte den Finger derartig, daß er tüchtig blutete. Die Dame war gezwungen, einen Verband anzulegen, wäre der Nagel des Fingers getroffen, derselbe wäre abgequescht worden. Es wäre sehr zu empfehlen, das in derartigen Lokalen Stühle gewählt würden, welche sich im Gebrauch festellen lassen, um nicht etwa beim Bierrinken zu verunglücken.

Spinnerin.

In den Schaufenstern des Berg. Str. L., Westenhellweg 75, kann man Hausgeräte bewundern, die zwar längst vergangenen Zeiten angehören, aber dennoch jedermanns Interesse zu erwecken vermögen. Gemeint sind die früher unentbehrlichen Spinnräder und Haspeln. Die Fenster zeigen uns eine Bauernfamilie bei der Arbeit. Während die Mutter Wolle spinnt, beschäftigen sich die beiden Kinder damit, das von ihr gesponnene Garn aufzuhaspeln. Die äußerst sinnreiche, von dem Herrn Dekorateur St. aus Elberfeld bis in das kleinste Datail hergestellte Dekoration verfehlt denn auch nicht, den Beifall aller Passanten zu erwerben.

Für die bewiesene Theilnahme beim Heimgange meines lieben Gatten sage ich für die vielen Kranzspenden, für die tiefempfundene Rede des Geistlichen, für die starke Beteiligung seitens der Gendarmerie und der Bekannten allen meinen aufrichtigen

Dank.

Derne, den 30. August 1898.

Wwe. Gendarm Koch.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 1. Sept. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich, Zusammenkunft in der Wirthschaft des Herrn **Füßmann** (früher Schulte) hier, Hohestr. 217: 1 Vertikow, 1 Ausziehtisch, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Sopha, 4 Rohrstühle und 1 Garderobeständer öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 30. Aug. 1898.

Menke,
15332 Gerichtsvollzieher.

Wohnhaus
mit Einfahrt
und großem Hofraum sehr preiswerth, mit 1500 Mark Anzahlung, zu verkaufen.
Spiegel,
Kapellenstrasse 24.

Nähterin sucht Kundsch. in und außer dem Hause.
Bornstr. 50, 2. Et.

Bekanntmachung.

Gemäß § 23, Ziffer 7, der Wehr-Ordnung werden die Namen der für den Fall einer Mobilmachung zurückgestellten Mannschaften der Reserve, Landwehr- und Ersatzreserve nachstehend bekannt gemacht.

1. Reservisten.

Caspar Wilhelm Schocke zu Wandhofen,
Wilhelm Heinrichs zu Renninghausen,
August Heinrich Köper zu Wellinghofen,
Hermann Bergbauer zu Lücklerberg,
Heinrich August Ortmann zu Berghofen,
Wilhelm Reinold zu Eichlinghofen.

2. Landwehrleute.

Emil August Adolf Diedrich Duhme zu Schwerte,
Gustav Surig zu Barop,
Heinrich Eickelberg zu Garenfeld,
Friedrich Kogelheide zu Westhofen,

Hörde, den 26. August 1898.

c **Der Königliche Landrath.** J. V.: Hentzen.

110 Tänze!

Eine Sammlung der bekanntesten und besten Kompositionen u. a. von **Strauß, Faust, Klein, Launer, Vollstedt, Gounod** 2c.

Enthält u. a.: Bienenhaus, Marsch. Lustige Brüder, Walzer. Rattenfänger, Walzer. La Paloma, Walzer. Steierkämpfer-Marsch. Girgerlkönigin, Rheinländer. Faust-Walzer. An der schönen blauen Donau, Walzer. Nach dem Ball. Washington Post-Marsch. Lancier von Schubert 2c. 2c.

Preis 3 M.

C. L. Krüger'sche
Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund.

Marten!

Schönes, neues, **sehr rentables Wohnhaus** an der Bismarckstraße, für 14 000 M. bei 4000 M. Anzahl. billig zu verkaufen. 15310
Schonlau, Dortmund, Hoherwall 14

Ein eisernes
Einfahrtsthor,
welches 5 Meter lang ist, wird zu kaufen gesucht. 15326 †
Fr. Brandt,
Langendreer Dampfmühle.

Gut erhalt. Kinderwagen
und ein **Kinderstühlchen preiswert** zu verkaufen. 15328
Kaiserstr. 51, 1. Et.

Circa 1000 Cubikmeter Ausschachtungserde
können von einem Unternehmer gegen vorh. Abmachung auf meinem Hofe abgel. werden. **Weiherstr. 26.**

Emaillirte und Majolika-
Kochheerde
billig zu verkaufen. 14895
Weiherstr. 44.

Eine große, gut erhaltene **Badewanne** zu kaufen gesucht.
Augustastraße 11.

Küchenschrank und **Tisch** zu verk.
Düsseldorferstraße 19.

Langjährige  Garantie.

Uhren jeder Art.

Billigste Preise.

C. Le Claire,

Brückstraße 58.

Wirthschafts-Verkauf.

Größere, bessere Restauration mit hochfeinen Räumlichkeiten und Saal, in einem industriereich. Orte, Nähe Dortmunds, nachw. sehr rentabel, krankheitshalber auf sof. oder später sehr billig zu verkaufen. Anzahlung 10—20000 *M.*

Schriftl. Angeb. unter E. S. 15329 an die Dortm. Ztg. erbeten. =

---

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Tisch 2c., gut erhalten, billig zu verkaufen.

Näh. in der Dortm. Ztg. 15315f



MEY's Stoffwäsche

aus der **MEY & EDLICH,** Fabrik von **LEIPZIG-PLAGWITZ.**



Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant,

von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.

Diese Handelsmarke  trägt jedes Stück.

Vorräthig in **Dortmund** bei **Heinrich Cramer,** Betenstr., en gros & en détail; **Geschwister Herbrecht,** Ostenhellw.; **E. Opitz,** Rheinischestr. 26; **J. Wiethoff; Ed. Mende Nachf.** (H. Gutbier), Brückstr.; **Ludwig Knabe,** Ostenhellweg 10; **Heinr. Borgmann,** Mönchenwordt; **G. Verron,** Brückstr.; **Heinr. Deutmann,** Westenhellweg 69; **Carl Voorgang,** Westenhellweg 138; **W. Vogt,** Ostenhellweg; **W. Balster,** Ostenhellweg; **A. Hannemann,** Münsterstr. 18 (Steinplatzecke), Filiale: Hohestr. 19 und Ostenhellweg 62; in **Hörde** bei **Albert Stückle; Otto Büscher; Fr. Zündorfer;** in **Barop** bei **Frdr. Petzel;** in **Herne** bei **B. Anton;** in **Derne** i. W. bei **Geschw. Schwartz.** s1964

Nördl. städt. Badeanstalt.

Kohlensaure Thermalbäder

als vollgültiger Ersatz der Bäder von **Kissingen, Oeynhausen, Nauheim, Driburg, Pyrmont, Königsborn etc. etc.** gegen **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Bleichsucht, Nervosität, Lähmungen, Herz- und Frauenkrankheiten etc. etc.**

Einzelbäder 2 Mark, Abonnements für 10 Bäder Mark 17,50. ; s 6634

Modewaaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

Specialität:

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maass.

2099 s

In unsern Schaufestern sind grosse Sendungen neuer **Herbst- und Winter-Stoffe** ausgelegt.

Dortmund. **Rose & Co.**



Bin von **Heiligegartenstraße 29½** nach

Kielstraße Nr. 21, Ecke Nordstraße,

verzogen und halte mich für alle in mein Fach einschlagenden Reparaturen bestens empfohlen. Uhren-Reinigen kostet *M.* 1,50, neue Feder einsetzen *M.* 1,20, Reinigen und neue Feder zusammen *M.* 2,25. 15330

Garantie 3 Jahre. Garantie 3 Jahre.

Paul Rehm, Uhrmacher,

Kielstraße Nr. 21, Ecke Nordstraße.



Carl Brüggemann, Dortmund,

liefert **Drucksachen aller Art,** als: Plakate, Etiquetten, Rechnungen, Visitenkarten 2c. gut und billig. **Lager von Wein- und Liqueur-Etiquetten.**

Druckerei und Kontor Alsenstraße 42.

Nr. 42.

Kaum möglich und doch wahr!

Dreizehn Gratis-Beilagen

erhält jeder Käufer von

Payne's Illustrirtem

Familien-Kalender 1899



Oeldruck **„Mutterglück"** ✻ ✻ ✻ ✻

Zwei Portemonnaie-Kalender ✻ ✻ ✻

Wand-Kalender ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻

„Frage mich!" Belehrungen über Vielerlei

Sechs humoristische Postkarten ✻ ✻

Karte von Kiaotschau ✻ ✻ ✻ ✻

Tafel mit 77 Städte-Wappen ✻ ✻ ✻

Preis 50 Pfg.

Nur Payne's Illustr. Familien-Kalender 1899,

der sich durch seine humor- und gemütvollen Erzählungen einen guten Ruf erworben und von Tausenden von Familien alljährlich sehnlichst erwartet wird, um als treuer Hausgenosse einzuziehen, bietet seinen Käufern für einen so geringen Preis ein wahres Füllhorn von Gratisspenden.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Theater in Dortmund.

Im Saale d. Kölnischen Hofes.

Gastspiel von Mitgliedern vereinigter Stadt-Theater.

Nur 2 Aufführungen.

Mittwoch, den 31. August, und Donnerstag, den 1. Septbr.,

Abends 8½ Uhr:

Große Sensations-Novität.

Zum ersten Male.

Dreyfus,

der Verbannte der Teufelsinsel, oder: **Zola vor den Geschworenen.**

Sensationsstück in 5 Acten von **Albin Wertzner.**

Preise der Plätze: Sperrsitz 2 *M.*, 1. Platz 1,50 *M.*, 2. Platz 75 *J.*, Galerie 50 *J.* Vorverkauf bei Herrn **Mensendieck,** Cigarren-Handlungen neben „Kölnischer Hof" u. Burgthor, Sperrsitz 1,75 *M.*, 1. Platz 1,25 *M.*, 2. Platz 60 *J.* **Die Direction.**

Dortmunder Krieger-Verein.

Sedan-Feier

Freitag, den 2. Septbr.,

Abends 8½ Uhr,

im **„Kölnischen Hofe":**

Concert und Ball.

Nur Mitglieder und deren erwachsene Angehörige haben Zutritt.

s5607 **Der Vorstand.**

Südlicher Dortmunder Schützenbund.

Comp.-Appell

Donnerstag, den 1. September cr.,

Abends 9 Uhr,

der 1. Compagnie bei Herrn **Fritz Schüren,** Hohestraße.

† **Der Hauptmann.**

Der Erfolg ist großartig!





Jeder kann sich bis ins hohe Alter sein Haar gesund und voll erhalten, krankes und leidendes in kurzer Zeit kräftigen und stärken nur durch den Gebrauch **reiner Roßmark-Pomade.** Keinem anderen Mittel, sitzt einen so bedeutenden Haarnährstoff, als die so schnell beliebt und dient, die **Königin aller Pomaden** genannt zu werden. Jeder, der nur einmal die Roßmark-Pomade versucht hat, wird bei derselben bleiben, indem schon nach einmaligem Gebrauch das Haarausfallen gänzlich aufhört, sowie etwaige Kopfschmerzen beseitigt, überhaupt ein thatsächliches Wohlbehagen zu verspüren ist. Bei regelmäßigem Gebrauch ist die Wirkung geradezu überraschend, da sozusagen neues Leben im Haar beginnt und dasselbe von Tag zu Tag dichter und voller wird. Ebenso ist **Lucas Toilette- und Bade-„Roßmark-Seife"** in hygienischer Beziehung die beste Seife für Haut und Körper. 13290 ♀

Reines, doppelt geläutertes Roßmark z. Einreiben, ärztlich empfohlen. **Universal-Naturheilmittel 1. Ranges ohne Konkurrenz.** Eine Einreibung mit diesem Roßmark bei Influenza, Rheumatismus, Verrenkungen, Verstauchungen, Hexenschuß, steifen oder erfrorenen Gliedern, veralteten Wunden, Beinschäden, skrophulosen Kindern, bei Knochenbrüchen, nachdem dieselben eingerichtet sind (im vorgenannten Falle von Herrn Landtags-Abg. **Dr. med. Minkwitz** und anderen ärztl. Autoritäten aufs Wärmste empfohlen und verordnet), erzeugt eine schnellere Heilung, Stärkung und Kräftigung 2c. 2c., da Roßmark, welches die Poren mit Vorliebe aufnehmen, altes geronnenes Blut zertheilt und Flechsen und Sehnen geschmeidig macht. Tausende von Menschen sind schon von diesem so einfachen Naturmittel von ihrem Uebel befreit und geheilt worden; es sollte daher in keinem Haushalte fehlen. Bemerke noch, daß das Roßmark, Roßmark-Seife bezw. Roßmark-Pomade durchaus nichts gemein haben mit vielen anderen, große Reklame machenden, der Gesundheit nur zu oft nachtheiligen, mit hochklingenden Namen theuer verkauft werdenden Schwindelmitteln. Sämmtliche Präparate sind ärztlich empfohlen, gesetzlich geschützt und nur echt wenn mit obenstehender Schutzmarke versehen. Tagtäglich gehen dem Fabrikanten Anerkennungen und Dankschreiben über die Wirksamkeit und Erfolge seiner Präparate ein. Pomade à Dose 50 *J*, Roßmark à Flasche 1 *M*, Seife à Stück 50 *J*. Nur echt zu haben im Alleinverkauf für Dortmund bei **Theod. Strick,** Germania-Drogerie, am Markt. **Versandt und Lager: A. Lucas, Weinböhla i. S.**

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile **15** Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche

Offene Stellen.

Für ein hiesiges **Baugeschäft** wird ein solider, zuverlässiger

Buchhalter und Correspondent

zum 15. September oder 1. Oktober gesucht.

Schriftl. Angebote mit Referenzen und Gehaltsanspr. unter 15320 an die Dortmunder Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger **Oekonomie-Verwalter, Bauernsohn bevorz.,** der mitarbeitet, zum baldigen Eintritt gesucht.

Schriftliche Angebote unter 15319 an die Dortm. Ztg.

Zwei Schmiede

für Winkelarbeit, sowie 15305 ♂

Nietenwärmer,

nicht unter 16 Jahren, sucht

Dortmunder Brückenbau,

C. H. Jucho.

Tüchtige

Marmor-Schleifer

sucht '15312

Heinrich Ochs.

Geübte

Plattenleger

für dauernde Arbeit gesucht. b

Suer & Detlof,

Mosaikgeschäft, Hagen i. W.

Tüchtige Bauschreiner

und **Fußbodenverleger**

erhalten dauernde Beschäftigung.

Kolb, Münsterstr. 56.'

Tücht. Maurer

gesucht. Hohestraße 69.

Junger Buchbinder

ges. **Herm. Meyer,** Ostwall 59. ♂

Kutscher und Fuhrknechte finden lohnende Nebenbeschäftigung.

Näh. Bornstr. 54, 1 Tr., links. ♂

Erfahr. **Konditor** sofort gesucht.

Oesterholzstraße 99.

Ein Bäckergeselle gesucht.

♀ **J. Burgardt,** Kaiserstr. 14.

Für ein kaufmännisches Geschäft wird ein junger Mann mit guter Schulbildung als

Lehrling gesucht.

Selbstgeschr. Ang. unter 15318 an die Dortm. Ztg. f

Laufbursche gesucht.

Buchdruckerei von **Herm. Meyer,** Ostwall 59.

Besseres

Mädchen,

welches gut kochen kann und alle Hausarbeit versteht, als Stütze der Hausfrau gesucht.

Schriftliche Angebote unter 15327 an die Dortm. Ztg. †

Ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht zum 15. September bei hohem Lohn. 15304 ♂

Restaurant „Zum schwarzen Raben".

Per 15. September oder 1. Okt. ein braves, evangel.

Mädchen

zu einem Kinde und Hausarbeit gesucht.

Näh. i. d. Dortm. Ztg. '15311

Gesunde Frau zum Mitschenken eines 15 Wochen alten Kindes gesucht. Balkenstraße 40, 3. St.

Gesucht in ruhigem Haushalt ein braves, ev. **Mädchen** von ausw. Balkenstr. 8, 1. Et., Eing. links. =

Ein prop. **Tagesmädchen** gesucht. **Zu erfr. in der Dortm. Ztg.** '15257

Ein sauberes **Morgenmädchen** gegen gute Bezahlung gesucht. ; **Conrad Tack & Cie.,** Westenhellweg 51.

Ein fleißiges **Morgenmädchen** von einem kinderlosen Ehepaar sofort gesucht. Hohestraße 29, 1. Etage. ♂

Ein properes **Morgenmädchen** gesucht. Schwanenstr. 48. ♀

Küchen-, Haus-, Zimmer- u. Kindermädch. erh. geg. h. Lohn sofort Stellen. Frau **Göbler,** Helle 7, ■; in d. Nähe d. Automatenausst.

Für Nachmittags ein junges **Kindermädchen** auf sof. gesucht. Westenhellweg 121. f

Ein **Dienstmädchen** für leichte Hausarbeit krankheitshalber sofort gesucht. ; Schützenstraße 20.

Ein kath. **Mädchen,** a. l. v. ausw., für kleinen Haushalt sofort gesucht. Heinrichstraße 11, 1 Tr. =

Ein **Mädchen** für alle Hausarb. in kleinem Haushalt gesucht. Kronenstr. 49, I.

Dienstmädchen

gesucht. Olpestraße 31. ♀

Ein **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht. Humboldtstr. 9.'

Mädchen für Nachmittags zu Kindern gesucht. Brückstr. 7. ♀

1 jung., prop., evang. **Mädchen** p. 15. Sept. ges. Münsterstr. 5. ♀

Properes **Mädchen** zum Waschen gesucht. ; Gerberstraße 16.

Sofort eine propere **Waschfrau** gesucht. ; Humboldtstr. 68, 1. Et.

Stellengesuche.

Jung. **Kaufmann** sucht passende Nebenbeschäftigung, am liebsten im Hause. Schr. Angeb. u. Sp. 15307 an die Dortm. Ztg. erbeten. ♂

Ein Zuschneider,

24 Jahre alt, akademisch ausgebildet, sucht Stellung. ♂

Schr. Angebote unter N S 15243 an die Dortm. Ztg.

Ein junger Mann, 25 Jahre, unverheirathet, gedienter Kavallerist, sucht Stelle als **Kutscher** in einem herrschaftlichen Hause. b

Schriftliche Angebote unter 15322 an die Dortmunder Zeitung.

Ord. J., 18 J., sucht St. a. **Hausbursche** o. f. l. Arb. Schmiedestr. 8, II.

Eine junge Dame,

welche längere Zeit in der Photog.-Branche thätig war, sucht Stelle als Empfangsdame oder als Verkäuferin in feinerem Geschäft. Off. unt E. Z. 51 postlag. Wiesbaden.

Ein anständig., fleißiges **Mädchen** sucht Arbeit in u. außer dem Hause. ♀ Alsenstraße 1, 2. Etage.

Dienstmädchen

suchen sof. od. 1. Okt. Stellen durch Frau **Behle,** Heiligegartenstr. 37. ♀

Junge, kinderl. **Frau** f. Aufwartstelle für einige Stund. Nachmittags. Schlosserstr. 36. ♂

1 gesunde **Amme** sucht Stellung. Gänsemarkt 11. f

Vermietungen.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern an ruhige Familie per 1. November zu vermiethen.

Näh. i. d. Dortm. Ztg. 15331f

Am Hauptbahnhof im besseren Hause **2 Zimmer,** möblirt oder unmöblirt, zu vermiethen.

Näh. in der Dortm. Ztg. 15323j

Herrsch. **Etage** in d. Nähe d. neuen Post auf Nov. zu vermiethen.

Näh. Saarbrückerstr. 15. =

2 schöne, helle **Zimmer, part.,** in Mitte d. Stadt, bish. zu Bureau-Zw. dienend, zu verm. ; Stiftstr. 3.

Abgeschl. 1. Etage zu vermieth. Kaiserstraße 88. ♂

1 möbl. **Zimmer** an 1 oder 2 H. zu verm. Kielstraße 2, 2. Et. =

Möbl. **Zimmer** mit 2 Betten zu verm. 1. Kampstr. 102, 1 Tr. =

2 möblirte Zimmer,

Wohn- u. Schlafzimmer, mit 2 Betten, mit oder ohne Pension.

Hakenstr. 1, Ecke Hohestr. ♂

1 schön möbl. **Zimmer** an einen jungen, soliden Herrn mit voller Pension sofort oder später z. verm. Zimmerstr. 25. f

Guter **Privat-Mittag- u. Abendtisch** zu haben.

Mühlenstraße 8, 2. Etage, links. ♂

Einige frdl. möblirte **Zimmer** zu vermiethen.

Südwall Nr. 1. ♂

Gr., frdl. möbl. **Zimmer** sofort zu vermiethen. 15306 ♂

Holzhofstraße 21, 1. Et.

Fein **möbl. Zimm.** mit voll. Pens. sofort zu verm. ; Langestraße 9.

Sch. **möbl. Zimm.** m. Frühst. **billig** zu verm. Kuckelke 25, Lad. links.;

Möbl. **Z.** in b. Hause m. v. Pens. p. sof. zu v. Schwanenstr. 5, 1. Et. =

2 fr. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu verm. Hamburgerstr. 8, 2. Et. =

Freundl. möbl. **Zimmer** an anst. Herrn zu verm. Hohestr. 28, 1. Et.'

Fr. möbl. **Zimmer** a. anst. H. zu verm. Kaiserstr. 20, 1. Et. =

Möbl. Zimmer zu vermiethen. ♀ Jakobstr. 17, 2 Tr.

Gut **möbl. Zim.** m. od. ohne Frühst. zu verm. 2. Kampstr. 31, I. ♀

Einf. möbl. **Zim.** m. P. sof. zu vermiethen. Weiherstr. 42. f

Kl. möbl. **Zimmer** mit Frühstück zu verm. Weiherstr. 8, 1. Et. f

Sch. m. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermiethen. Jakobstr. 15.

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Steinstr. 27, II. ♂

G. m. Z. z. verm. Reinoldistr. 21, II. ♀

Möbl. Zimm. z. verm. ; Brückstr. 45.

2 ordentl. Leute erh. **Kost u. Logis.** ♀ Bleichmärschstr. 44, 3. Et.

2 anständige Leute erhalten **Kost und Logis.** ; Unionstraße 24.

Kost u. Logis. Weberstr. 18, 2. Et.

Logis frei. Rheinischestraße 45.

Anst., jg. Leute k. sch., prop. **Schlafstelle,** mit oder ohne Kost, erhalten. Hinterhaus Steinstraße 74. *

2 anst. Mädch. k. **Schlafstelle** erhalten. Hohestr. 111, 3. Et. =

2 junge Leute können **Schlafstelle** erhalten. Gänsemarkt 10, part. b

Schlafst. frei. Leopoldstr. 29, 3. Et.

Schlafst. off. Oestermärschstr. 15. §

Schlafst. offen. Zimmerstr. 59. f

Miet-Gesuche.

Ein junges Ehepaar sucht bis 1. November eine **Wohnung** von 2—3 Zimmern im Mittelpunkt der Stadt.

Schriftl. Ang. mit Preisangabe unter 15316 an die Dortm. Ztg.

2 junge, kinderlose Leute suchen **Wohnung** von 2 Zimmern i. nördl. Stadttheil zu November.

Schriftl. Angebote unter 15309 an die Dortm. Ztg. ♀

Ladenlokal mit kleiner Wohnung gesucht.

Schriftl. Angebote mit Preisang. unt. 15314 an die Dortm. Ztg. f

2 Damen, Näherinnen, suchen zum 1. Oktober **2 unmöbl. Zimmer,** am liebsten im süd- od. westlichen Stadttheil. Schriftl. Angebote unt. F. M. 15324 an die Dortm. Zeitung. b

4 Zim. od. 3 Z. m. e. Bodenz. i. bess. Hause v. kinderl. Ehepaar z. 1. Nov. ges. Gefl. Angeb. unter 15259 an die Dortm. Ztg.

Brautpaar sucht **Wohnung** von 2 Zimm. i. nördl. Stadtt. per 1. Nov. Schr. Ang. m. Preis u. 15333 a. d. D. Z.;

Brautpaar sucht zum 1. Oktober **Wohnung** von 2 Zimmern. Zu erfr. Kesselstr. 7, 3. St. ;

Verkäuferin f. einf. möbl. **Zimmer** mit Mittagstisch. Schr. Angeb. u. 15308 bef. die Dortm. Ztg. ♂

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg."**

Empfehlenswerthe Geschenke für Frauen und Jungfrauen.

Davidis, Davidis, Davidis,

empfiehlt die

C. L. Krüger'sche Buchhandlung in Dortmund.

Die Hausfrau. Praktische Anleitung zur selbständigen und sparsamen Führung von Stadt- und Landhaushaltungen. Preis geb. 4,50 *M*, mit Goldschnitt 5,50 *M*,

Der Beruf der Jungfrau. Eine Mitgabe für die Töchter bei ihrem Eintritt ins Leben. Mit einem Anhange: Albumblätter für stille Stunden. Preis eleg geb. 3,80 *M*,

Praktisches Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Preis eleg. geb. 4,50 *M*.

☛ Gegen Einsendung des Betrages erfolgt nach Auswärts Franko-Zusendung.



Jagd-Joppen

in den neuesten Modellen.

Jagd-Kittel,

Jagd-Gamaschen,

Jagd-Rucksäcke,

Jagd-Taschen,

Jagd-Patronentaschen,

Jagd-Westen

etc. etc.

Jagd-Garderobe

nach Maass. s5501

Zurückgekehrt!

Dr. Crone.

Näherin bittet um Kundschaft

in und außer dem Hause.

Berl. Nordstraße 101.